

JAHRESBERICHT 2020

Bildung und Vermittlung

Ausstellungen

Die Dauerausstellung in Goethe-Haus und Galerie wurde am 13. März wegen der Pandemie zunächst bis zum 29. Mai geschlossen. Deutlich eingeschränkt konnte am 30. Mai zunächst für drei Tage wöchentlich wiedereröffnet werden, wofür ein detailliertes Hygienekonzept erstellt, bauliche Vorkehrungen getroffen und die Anzahl der Besucher begrenzt wurden. Führungen und Workshops durften ab dem 26. Juni in beschränktem Maß mit höchstens fünf Teilnehmern wieder stattfinden, auch dafür wurden eigene Konzepte für einzelne Besuchergruppen erstellt. Ab dem 3. August öffnete die Dauerausstellung sechs Tage in der Woche, bevor sie am 2. November mit dem zweiten Lockdown erneut geschlossen wurde.

Bilder einer Baustelle

Im Arkadensaal ist seit dem 28. August 2020 bis auf weiteres die Ausstellung »Bilder einer Baustelle« mit Fotografien von Alexander Paul Englert zu sehen. Der Fotograf hat die Errichtung des Neubaus für das Deutsche Romantik-Museum vom Abriss der Vorgängergebäude bis in die Gegenwart begleitet. Die Eröffnungsveranstaltung entfiel. Die Ausstellung ist durch eine Publikation dokumentiert.¹

Veranstaltungen

Da das Jahr 2020 für das Freie Deutsche Hochstift im Zeichen der Einrichtung und Gestaltung des Deutschen Romantik-Museums stand, wurde auch das Veranstaltungsjahr des Programms unter das Motto »Aufbruch in die Romantik« gestellt. Es versammelten sich unter dieser Überschrift 12 Veranstaltungen.

1 Bilder einer Baustelle. Das Deutsche Romantik-Museum 2015–2020. Fotografien von Alexander Paul Englert, Begleittext von Christoph Mäckler, hrsg. von Anne Bohnenkamp, Frankfurt am Main 2021.

tungen: Vorträge, Lesungen, Podiumsgespräche, Konzerte und Kindertheater. Ebenso viele Veranstaltungen standen unter der Überschrift »Rund um Goethe«. Daneben sollten die altbewährte Reihe »Lied & Lyrik« fortgesetzt sowie Einblicke in die verschiedenen Sammlungsgebiete des Hauses gewährt werden. Anstelle einer Goethe-Festwoche fand 2020 eine Hölderlin-Festwoche statt. Da diese in den September fiel, konnten fast alle Termine ähnlich wie geplant stattfinden. Alle anderen Termine waren aufgrund der Verordnungen zur Bekämpfung der Ausbreitung des Coronavirus durch teils mehrfach notwendige Verschiebungen oder Ausfälle betroffen.

Führungen zu Goethes Geburtstag

Die Feierlichkeiten zum Goethe-Geburtstag, die traditionell an zwei Abenden mit jeweils rund 200 Gästen begangen werden, mussten entfallen. Alternativ wurden die Mitglieder des Freien Deutschen Hochstifts zu Führungen durch den Rohbau des Deutschen Romantik-Museums eingeladen. An drei Tagen, vom 27. bis zum 29. August, wurden zu 24 Terminen 360 Besucher in kleinen Gruppen von den Kuratoren und der Direktorin geführt.

Aufbruch in die Romantik

Am 20. Februar sprach Prof. Dr. Rüdiger Görner von der Queen Mary University of London in Kooperation mit der Deutsch-Britischen Gesellschaft Rhein-Main e.V. »Über das Europäische in der Romantik«. Damit wurde der für das Deutsche Romantik-Museum wichtige europäische Aspekt in den Blick genommen. Dank der Kooperation kamen fast 100 Besucher.

Am 26. Februar stellte Prof. Dr. Wolfgang Bunzel den von ihm edierten und kommentierten Band »Bettine von Arnim: Letzte Liebe – das unbekannte Briefbuch. Korrespondenz mit Julius Döring« (Berlin: Die Andere Bibliothek 2019) vor. Es lasen Dr. Jasmin Behrouzi-Rühl (in der Rolle der Bettine von Arnim) und Tristan Logiewa (in der Rolle Julius Dörings).

Unter dem Themenschwerpunkt *Digital Romantic* sollte die Luminale, Biennale für Lichtkunst, vom 12. bis 15. März in Frankfurt und Offenbach stattfinden. In diesem Rahmen schuf der in Berlin lebende Lichtkünstler Robert Seidel (*1979) speziell für die Fassade des neuen Romantik-Museums das Lichtkunstwerk Obsidian.² Seit dem 9. März wurde das in intensiver Ausein-

2 Vgl. Jahrb. FDH 2020, S. 338 und Abb. 4.

andersetzung mit den Beständen des Hauses entwickelte Werk aufgebaut. Wenige Stunden vor der Eröffnung wurde die Luminale abgesagt. Für das Hochstift bedeutete die Absage, dass der geplante öffentlichkeitswirksame Auftakt der Werbekampagne für das neue Museum nicht stattfinden konnte. Nach sehr zeitintensiven und aufwendigen Vorbereitungen konnte die Lichtinstallation nur in eingeschränktem Rahmen zum Presserundgang am Abend des 11. März gezeigt werden. Mit dem Künstler wurde vereinbart, dass die Lichtinstallation zur Museumseröffnung präsentiert werden kann.

Die Goethe-Ringvorlesung, die in Kooperation mit der Universität Frankfurt entwickelt wurde, war im Sommersemester den Schriftstellerinnen der Romantik gewidmet. Wie alle Lehrveranstaltungen fand sie digital statt und wurde per Videokonferenz übermittelt. Zum Auftakt sprach am 20. April Wolfgang Bunzel über Bettine Brentano-von Arnim. Am 25. Mai sprach Anne Bohnenkamp über »Romantische Geheimschrift? Zu Marianne von Willemers Autorschaft«.

Am 9. Juni wurde im Arkadensaal das Konzert »Schattenrisse« des ensembles800berlin nachgeholt, das im Frühjahr wie alle anderen Veranstaltungen im März, April und Mai hatte abgesagt werden müssen. Es war die erste kulturelle Veranstaltung mit Publikum seit der Aufhebung des Frühjahrs-Lockdown. Viele der Besucher zeigten sich bewegt, wieder an einer musikalisch-literarischen Veranstaltung teilnehmen zu können. Eine Auslastung des Saales war unter den Hygieneauflagen leider schon mit ca. 40 Besuchern erreicht.

Rund um Goethe

Das Veranstaltungsjahr hatte im Freien Deutschen Hochstift am 4. Februar mit einem ausgebuchten Abend für Catharina Elisabeth Goethe unter dem Titel »Und Lust zu fabulieren« begonnen. Zum dritten Mal in Folge war es eine Eröffnung unter Mitwirkung des Schauspielers und Theaterleiters Michael Quast, der vor kurzem die Volksbühne im Großen Hirschgraben eröffnet hatte. Er las aus den Briefen der Frau Aja, Dr. Joachim Seng moderierte und kommentierte, und das Publikum war sehr erheitert und angetan.

Am 10. März fand unter dem programmatischen Titel »Goethe lebt ...!« eine Filmvorführung statt: Gezeigt wurden zum erstenmal seit 1932 zwei Filme, die im Goethe-Jubiläumsjahr 1932 entstanden waren. Besonders interessant für das Hochstift ist der einstündige Film »Goethe lebt!«, der unter der Regie von Edwin Redslob an Originalschauplätzen, unter anderem im Frankfurter Goethe-Haus entstanden ist. Da er nur bruchstückhaft überliefert ist, ergänzte das Bildarchiv des Hochstifts die Fehlstellen mit Film-Stillen, die Dr. Joachim Seng im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg gefunden hatte. Eingeleitet und kommentiert wurden die Vorführungen vor großem Publikum

durch einen Vortrag von Dr. Jana Piper sowie von Dr. Anja Heuß und Dr. Joachim Seng.

Alle Aktivitäten endeten abrupt mit der notwendigen Schließung des Hauses am 13. März. Zu den ersten 6 Veranstaltungen bis zur Schließung wurden 503 Besucher gezählt.

Die Frankfurter Hausgespräche 2020, die wieder in Kooperation mit der Stiftung Polytechnische Gesellschaft, dem Haus am Dom und dem Literaturhaus Frankfurt stattfanden, waren gezwungen, in digitale Formate auszuweichen oder, wie im Fall des Literaturhauses, zu entfallen. Der Beitrag des Freien Deutschen Hochstiftes »Alles veloziferisch? Zum Wandel der öffentlichen Kommunikation in der Goethezeit« mit der Sprachwissenschaftlerin Dr. Tina Theobald (Heidelberg) und der Technikhistorikerin Dr. Kristin Kube (Mannheim) sowie mit Prof. Dr. Anne Bohnenkamp wurde am 20. Mai im Seekratsaal ohne Publikum live auf einem neu eingerichteten Youtube-Kanal ausgestrahlt sowie vom Hessischen Rundfunk für eine Radioausstrahlung aufgezeichnet.

Die Lesung von Michael Kleeberg aus seinem Buch ›Der Idiot des 21. Jahrhunderts‹, in dem er sich mit Goethes ›West-östlichem Divan‹ in der Gegenwart auseinandersetzt, konnte wie vorgesehen am 23. Juni stattfinden.

Auf den 8. September wurden die »Goethe-Annalen 1820« mit Prof. Dr. Gustav Seibt und Prof. Dr. Ernst Osterkamp im Gespräch mit der Direktorin des Hochstifts verschoben. Sie widmeten sich dem ruhelosen und arbeitsamen siebzigjährigen Goethe, der u. a. an seiner Biographie und dem »künftigen Divan« arbeitete und mit den ›Zahmen Xenien‹ begann. Diese Veranstaltung wurde gefilmt und ist auf Youtube zu sehen.

Am 24. und 25. September fand im Arkadensaal eine zweitägige Tagung zu Goethes ›West-östlichem Divan‹ statt mit insgesamt 10 Kurzvorträgen zu einzelnen Gedichten. Zu Gast waren Dr. Bernhard Fischer, Prof. Dr. Christoph König, Dr. Charlotte Kurbjuhn, Prof. Dr. Marcel Lepper, Prof. Dr. Ernst Osterkamp, Prof. Dr. Andrea Polaschegg. Prof. Dr. Mathias Mayer konnte seinen Vortrag online beisteuern. Die Tagung wurde im Nachgang zum Divan-Jahr 2020 aus einer Spende der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen finanziert. Im Rahmen der Tagung fand am Abend des 24. September ein Podiumsgespräch zum Thema »Von Hafis zu Goethe« mit der Arabistin Prof. Dr. Beatrice Gruendler und dem persischen Dichter und Übersetzer Ali Abdollahi statt.

Auf 2022 verschoben wurde der für den 19. November angesetzte Vortrag von Prof. Dr. Jeremy Adler »Goethes Begriff der Menschenwürde und sein Beitrag zum Grundgesetz«.

Lied & Lyrik

Die erste Veranstaltung in der Reihe widmete sich am 12. Februar dem Thema der Naturgewalten. Es sangen Marie Seidler, Mezzosopran und Krešimir Stražanac, Bassbariton, begleitet von Götz Payer am Klavier. Es erklangen Vertonungen von Franz Schubert, Anton von Webern, Johannes Brahms, Gustav Mahler und Samuel Barber sowie Gedichte, die von Stürmen, Regen und Feuer handeln.

Die geplanten Abende zum 100. Geburtstag von Paul Celan und zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven mussten auf das Jahr 2021 verschoben werden. Stattfinden konnte jedoch der Abend zu Hölderlin (siehe unten).

Hölderlin-Festwoche

Vom 19. bis zum 23. September fanden trotz der erheblichen Einschränkungen zahlreiche, zum Teil modifizierte Veranstaltungen zur Hölderlin-Festwoche statt, die auf lebhaften Zuspruch und großes Interesse stießen. Eröffnet wurde die Festwoche durch die Vertreterinnen der drei Veranstalter, der Stadt Frankfurt, dem Kulturfonds FrankfurtRheinMain und dem Hochstift im Frankfurter Goethe-Haus. Statt des vorgesehenen großen Chorkonzerts wurde ein digitaler »Audio-Walk« von Akira Takayama / Port B (Tokio) angeboten, der Friedrich Hölderlins Weg nach Bad Homburg erlebbar machte.

Der Hölderlin-Spaziergang von Reinhard Pabst wurde am 20. und am 27. September angeboten und war jedesmal ausgebucht. Das »Atelier Hölderlin« mit Prof. Dr. Roland Reuß aus Heidelberg befasste sich am 20. September mit Hölderlin-Handschriften aus den Sammlungen des Hochstifts, die auch im Original gezeigt wurden. Am gleichen Tag waren auf Einladung der Stadt Frankfurt Christian Brückner und Tilman Spreckelsen mit Vortrag und Lesung im Hochstift zu Gast. Die F.A.Z. schnitt die Veranstaltung »Stauend seh ich dich an: Ein Abend für Friedrich Hölderlin« mit und setzte sie am 31. Oktober 2020 für sechs Monate als Sonderfolge ihres Bücher-Podcasts auf ihre Webseite. Ebenfalls auf Einladung der Stadt Frankfurt stellte am 21. September Karl-Heinz Ott sein Buch zur Hölderlin-Rezeption vor, moderiert von Prof. Dr. Luigi Reitani, der am 22. September einen Vortrag zu »Hölderlin und die Frühromantik« hielt. Im Hochstift endete die Hölderlin-Festwoche am 23. September mit einem Konzert in der Reihe »Lied & Lyrik«, mit Michael Porter (Tenor), Hans-Christoph Begemann (Bariton) und Hilko Dumno (Klavier). Zu hören waren Lieder von Benjamin Britten, Hanns Eisler, Hermann Reutter und anderen auf Texte von Hölderlin sowie Gedichte Hölderlins.

Aus den Sammlungen / In den Sammlungen

Bevor Anfang November wieder eine komplette Schließung des Hauses und des Veranstaltungsbereiches notwendig wurde, konnte Dr. Anja Heuß am 27. Oktober noch einen Vortrag halten, der den Ergebnissen ihrer Provenienzforschung im Freien Deutschen Hochstift gewidmet war. Von ihren vier Führungen zu einzelnen Gemälden konnte keine stattfinden.

Dr. Thomas Regehly führte unter dem Titel »Schopenhauer in Goethes Italien« zwei (von vier) Sonderführungen durch, zu Venedig am 9. Februar und zu Rom (die Stiche im Goethe-Haus) am 23. August.

Zu Gast im Freien Deutschen Hochstift

Eine größere Anzahl von Veranstaltungen wurde gastweise oder in Kooperation mit dem Hochstift durchgeführt, so war am 4. März die Krupp Reimers Forschungsgruppe (Bad Homburg) zu Gast, um sich in einer Gesprächsrunde dem Thema »Identität – Hass – Kultur. Annäherungen an Kontroversen der Gegenwart« zu widmen. Es führten ein und diskutierten Prof. Dr. Rainer Forst, Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Graf, Prof. Dr. Gudrun Krämer, Prof. Dr. Rudolf Stichweh, und es moderierte Prof. Dr. Carl Friedrich Gethmann.

Am 1. September war das von der Willy Robert Pitzer-Stiftung unterstützte Exzellenz-Labor unter der Leitung von Frau Prof. Hedwig Fassbender mit zahlreichen Sängerinnen und Sängern zu Gast.

Das vom Frühjahr auf den 12. September verschobene Schülerkonzert »Unbesiegbare Hände und starkes Herz« der Klavier-Klassen Vladimir Khachatryans musste abgesagt werden. Das gleiche galt für das vorgesehene Jahrestreffen der Lesepaten. Die Herbsttagung der Deutschen Thomas Mann-Gesellschaft Lübeck »Das Exil als geistige Lebensform«, die am 27. September im Hochstift stattfinden sollte, wurde auf das Jahr 2021 verschoben.

Im Rahmen der Reihe »Open Books« und ursprünglich begleitend zur entfallenen Frankfurter Buchmesse gedacht, stellte das Kulturamt der Stadt Frankfurt im Freien Deutschen Hochstift zwischen dem 14. und 18. Oktober fünf Neuerscheinungen vor, unter anderem mit Jan Assmann, Johannes Willms und Alfons Kaiser.

Im Vorgriff auf Dantes 700. Todestag 2021 las am 19. Oktober der Schauspieler Udo Samel aus der »Göttlichen Komödie«, eingeführt von Prof. Dr. Luigi Reitani, veranstaltet von den Italienischen Kulturinstituten, der Italienischen Botschaft in Deutschland und dem Generalkonsulat in Frankfurt in Kooperation mit dem Hochstift, für das Dr. Jasmin Behrouzi-Rühl grüßte. Die Veranstaltung wurde aufgezeichnet und auf Youtube gestellt.

Weitere Absagen und Verschiebungen auf 2021

Seit Anfang November mussten alle sieben geplanten Abendveranstaltungen, für die sich schon viele Interessenten angemeldet hatten, wieder abgesagt werden. Darunter das ursprünglich für den 21. April angesetzte Gesprächskonzert »Beethovens romantischer Impuls« mit Dr. Ulrike Kienzle und Michael Gees sowie die beiden Veranstaltungen in der Reihe »Romantik lesen«, in der die Neuerscheinungen der »Handlichen Bibliothek der Romantik« mit Lesungen und Gespräch vorgestellt werden sollten.

Der »Lied & Lyrik«-Abend zu Beethoven wurde kurzfristig auf den 1. Dezember 2021 verlegt, der 2020 zweimal ausgefallene Vortrag von Barbara Wiedemann zu Paul Celan wurde auf den 16. März 2021 verschoben. Entfallen musste der anlässlich ihres 250. Geburtstages für den 1. Dezember geplante Abend zu Sophie Mereau sowie der vom 21. Oktober in den Dezember verschobene Vortrag von Prof. Dr. Heinrich Detering »Der Kampf gegen das Meer. Ökologisches im Faust II«.

Einige Termine, wie die Nacht der Museen, der Internationale Museumstag, die jungen Lied-Duos zum Abschluss der ersten Brentano-Akademie Aschaffenburg, wie auch »Unser Faust«, geplant mit Abiturienten des Riedberg-Gymnasiums, mussten entfallen.

Die Exkursion, die im Mai auf den Spuren der Brüder Grimm nach Steinau an der Straße hätte führen sollen, wurde auf 2021 verschoben.

Jasmin Behrouzi-Rühl

Kooperationspartner

Amt für multikulturelle Angelegenheiten, Stadt Frankfurt am Main
 Arbeitsgemeinschaft literarischer Gesellschaften (ALG), Berlin
 Arbeitskreis selbständiger Kulturinstitute (AsKI), Bonn
 Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
 Brentano-Akademie Aschaffenburg
 Consolato Generale d'Italia a Francoforte – Italienisches Generalkonsulat
 Cronstett- und Hynspergische evangelische Stiftung
 Deutsch-Britische Gesellschaft Rhein-Main e. V.
 Deutsche Thomas-Mann-Gesellschaft Lübeck
 Deutsches Zentrum Kulturgutverluste
 Die Frankfurter Lesepaten
 DLM Deutsches Ledermuseum
 Förderverein Lionshilfe
 Frankfurter Bürgerstiftung im Holzhausenschlösschen
 Goethe-Gesellschaft Weimar

Goethe-Universität Frankfurt am Main
 Goethe- und Schiller-Archiv Weimar
 Graduiertenkolleg ›Modell Romantik‹ Universität Jena
 Haus am Dom
 Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main
 hr2 Kultur
 Institut für deutsche Literatur und ihre Didaktik der Goethe-Universität Frankfurt
 Institut für Stadtgeschichte
 Internationaler Bildungverein für klassische Musik e. V.
 Johannes-Gutenberg-Universität Mainz
 Jugend- und Sozialamt Frankfurt am Main
 Klassik Stiftung Weimar
 Krupp Reimers Forschungsgruppe, Bad Homburg
 Kulturamt der Stadt Frankfurt am Main
 Kulturfonds Frankfurt RheinMain
 Literaturarchiv der Moderne Marbach
 Literaturhaus Frankfurt
 Luminale
 Open University/European Romanticisms in Association
 Schopenhauer Gesellschaft
 Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
 Staatsbibliothek zu Berlin
 Stiftung Polytechnische Gesellschaft
 Verein der Freunde und Förderer des Literaturlands Hessen e. V.

Museumspädagogik

Die Bildungs- und Vermittlungsarbeit im Jahr 2020 war seit dem Frühling durch die Pandemie gekennzeichnet, am 16. März stellten auch die Schulen in Hessen den regulären Unterricht ein. Ab Pfingsten wurde das Haus an Wochenenden wieder geöffnet, ab dem 3. August war es täglich außer dienstags offen. Führungen für maximal fünf Personen waren seit dem 26. Juni wieder möglich. Die zweite Schließung ab dem 2. November setzte dem sich gerade wieder belebenden Betrieb erneut ein Ende. Die Zeit ohne Besucherinnen und Besucher wurde zur Einarbeitung in die Themen des Romantik-Museums genutzt, um auf dieser Grundlage neue Angebote zu entwickeln. Doris Schumacher überarbeitete den Goethe-Haus-PDA zur weiteren Nutzung im neuen Medien-Guide. Die Informationsmaterialien der ›Bildung und Vermittlung‹ wurden dem neuen Design angepasst. Die Zeit konnte für Weiterbildungen genutzt werden.

Weiterhin betreut wurden verschiedene Kooperationen, wie das Projekt »Places to see«, das derzeit einen konzeptionellen Wandel durchläuft und an dem sich das Hochstift nach der Eröffnung des Romantik-Museums wieder verstärkt beteiligen wird. Im Rahmen unserer Kooperation mit dem Lions Club besuchte der Wahlpflichtkurs Kunst der Louise-von-Rothschild-Schule Frankfurt das Goethe-Haus und die Gemäldegalerie (28. Februar und 6. März). Ebenso betreute Cristina Szilly eine Klasse der Otto-Hahn-Schule Frankfurt im Projekt »Together Frankfurt«, das der Lions Club als unterrichtsergänzendes Angebot fördert (9. März), sowie am 27. September den Besuch einer Gruppe des Diesterweg-Projektes für Flüchtlingsfamilien im Rahmen unserer Kooperation »Places to see«. Erneut fand am 11. und 18. Februar die »Literarische Entdeckungsreise« als Kooperation zwischen der Bürgerstiftung Holzhausenschlösschen, der Klassik Stiftung Weimar und dem Freien Deutschen Hochstift mit einer 8. Klasse der Falkschule aus Frankfurt und einer 7. Klasse des Goethe-Gymnasiums Frankfurt statt.

Bei der neuen Staffel des »Jungen Literaturlands« des Hessischen Rundfunks war das Hochstift wieder vertreten, allerdings konnte das Programm für die 10. Klasse der Johann-Christian-Senckenberg-Schule in Runkel (Kreis Limburg) und ihre Lehrkraft Denise Eisenhut nicht im Goethe-Haus stattfinden. Als Ersatz arbeitete der Autor und Slam-Poet Dalibor Markovic (geb. 1975) mit den Schüler-Texten, die er im Lockdown in Goethe-Haus für die Homepage des Hessischen Rundfunks filmisch festhielt.

Am 23. Januar betreute Doris Schumacher den Fachtag für den Lehrer Thorsten Gabler vom Gymnasium Riedberg, der mit seinem Kurs eine Goethe-Haus-Führung, eine Schreibwerkstatt und einen Rundgang zum Thema Romantik in der Gemäldegalerie erhielt. Im Anschluss beschäftigte sich die Klasse mit Eichendorff-Handschriften.

Trotz Corona-Einschränkungen gab es Anfragen von Schulklassen, so dass Doris Schumacher zusammen mit Babett Frank ein modifiziertes Besuchsmodell konzipierte, das erstmals am 8. Juli mit einer 9. Klasse der Waldorfschule St. Georgen aus Freiburg erprobt wurde: Die Klasse bekam im Arkadensaal eine circa 20-minütige Einführung, um danach mit den »Goethe erleben«-Heftchen selbst das Goethe-Haus zu erkunden. Die Rückfragen der jungen Besucher brachten wichtige Erkenntnisse für die Vermittlungsarbeit mit sich, z. B. darüber, wo Verständnisschwierigkeiten liegen. Die Vorgehensweise erwies sich als sehr sinnvoll und konnte insgesamt für sieben Klassen durchgeführt werden. Insgesamt wurden 229 Teilnehmer innerhalb dieser Ersatzangebote betreut, zumeist an Tagen ohne regulären Besucherverkehr. Für November lagen 20 weitere Anmeldungen vor, die abgesagt werden mussten.

Weitere Veranstaltungen waren:

- 9. März Kreativ-Werkstatt »Goethe und der Frühling« für die
 Heinrich-Seliger-Schule (C. Szilly)
- 9. August Ferien-Werkstatt »Romantik zum Versenden« (C. Szilly)
- 11. Oktober »Zeichenschule« (Dr. Neela Struck und Cristina Szilly)

An den Frankfurter Studentagen mit Dr. Paul Kahl am 14. und 15. Februar zum Thema »Heinrich von Kleist« nahmen elf Lehrkräfte teil. Zur Unterstützung des Referenten in der Gemäldegalerie zum Thema Romantik wirkte Doris Schumacher als Dozentin mit. Die Frankfurter Studentage im November mussten abgesagt werden. Am 15. Oktober konnte Doris Schumacher noch Lehramts-Studierenden des Studienseminars Heppenheim das Goethe-Haus als Lern- und Erlebnisort vorstellen.

Das Hochstift musste im Januar 2020 den Verlust der Kollegin Dorothea Wolkenhauer-Holm verkraften, die mit nur 39 Jahren verstorben ist. Sie war seit vielen Jahren im Goethe-Haus als Aufsicht und Gästeführerin tätig, noch Ende 2019 hatte sie mit großem Teilnehmerzuspruch die »Weihnachtszeit bei Familie Goethe« betreut, die sie einst übernommen und weiter ausgebaut hatte. Ihre kenntnisreichen und lebendigen Führungen und Schwerpunkte waren eine große Bereicherung für die Bildungs- und Vermittlungsarbeit des Freien Deutschen Hochstifts.

Doris Schumacher

Deutsches Romantik-Museum

Neubau

Nachdem sich die für Ende 2019 vorgesehene Übergabe des Neubaus verzögert hatte, konnte das Gebäude nach Behebung der seinerzeit konstatierten Baumängel am 14. Juli von der ABG übernommen werden. Bald darauf begann der Innenausbau mit dem Trockenbau in den Stockwerken 1, 2 und 3. Außerdem wurde die technische Infrastruktur überprüft; zur Ergänzung des Planerteams betreute ein durch eine Ausschreibung gewonnener Elektronplaner die komplexe Schnittstelle zur elektrotechnischen Infrastruktur des Gebäudes. Weitere wichtige Ausschreibungen (für Möbel inkl. Vitrinen, Innenausbau und Werbetechnik) folgten. Der Innenausbau wird von bhl consultants gesteuert; das ganze Jahr war geprägt von regelmäßigen Besprechungen mit allen beteiligten Planern.

Die von den wissenschaftlichen Kuratoren in Zusammenarbeit mit dem Büro Sounds of Silence erarbeitete Ausstellungskonzeption wurde über das Jahr hin laufend verfeinert. Im November wurde die Ausführungsplanung freigegeben. Gleichzeitig wurde zusammen mit Gestaltern und Künstlern an der Umsetzung der Inszenierungskonzepte für die einzelnen Stationen der Romantik-Ausstellung im 2. und 3. Stockwerk gearbeitet. Der Graphikdesigner Stefan Matlik erhielt den Auftrag zur Erstellung zweier Kurzfilme für die Station »1798 Athenaeum« und für die Schriftinstallation in der Station »1835 Wünschelrute«; der Illustrator Hendrik Schrat übernahm die Ausgestaltung der Station »1812 Märchen« und die Illustratorin Barbara Yelin die Gestaltung einer Graphic Novel für die Station »1802 Rheinromantik«. Für eine der beiden wichtigsten musikalischen Stationen (Schuberts Winterreise) wurde Julian Pregardien gewonnen, für die Station »1800 Blaue Blume« der Schauspieler, Musiker und Videokünstler Robert Gwisdek.

Die pandemiebedingten Einschränkungen führten zu einer weitgehenden Verlagerung der Arbeiten in häusliche Umgebungen und einer Umstellung der Arbeitsbesprechungen auf Videokonferenzen, für die das Hochstift technisch im Laufe des Jahres zunehmend besser ausgestattet wurde. Die beteiligten Planungsbüros waren durch fehlende Kinderbetreuung und Kurzarbeit zum Teil nur eingeschränkt leistungsfähig, die Auswirkungen auf den Projektfortschritt blieben jedoch im Jahr 2020 überschaubar. Anhand eines Musterbaus für die Vitrinen im Bereich der Romantikausstellung im 2. und 3. Stock wurde das Konzept bestätigt sowie im Detail überprüft und optimiert. Zentrales Element ist die zur Schonung der empfindlichen Exponate entwickelte Lösung mit geschlossenen Vitrinendeckeln und Bedarfslicht. Auf das zentrale

»Schatzkästchen« wird im geschlossenen Zustand durch eine Lichtfuge aufmerksam gemacht, die den Besucher auf das verborgene Innere neugierig macht. Zusätzliche Schublade nehmen die ergänzenden Fußnoten auf. Die warme Holzoptik der Vitrinen erinnert assoziativ an Schreibtischmöbel, die farbliche Gestaltung variiert und richtet sich nach der jeweiligen Station.

Auch für die Einrichtung der Goethe-Galerie im ersten Stockwerk (in Zusammenarbeit mit den Architekten von Mäckler) und die Realisierung der Medienstation zur Baugeschichte im Foyer des Deutschen Romantik-Museums (in Zusammenarbeit mit MESO Digital interiors) fanden zahlreiche Arbeitstreffen und Sitzungen statt, wenn erforderlich – z. B. im Zusammenhang mit Bemusterungen – auch an Ort und Stelle.

In Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern (MESO, Blubbmedia Stuttgart, Medienpartnerschaft HR) entwickelten die Kuratoren die Medieninhalte und bereiteten deren Umsetzung vor. Für die Realisierung der Station zu Johann Wilhelm Ritter wurde in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Olaf Müller (HU Berlin) ein Probeaufbau seines UV-Licht-Experiments beauftragt; das Deutsche Museum München sagte zu, die von Ritter entwickelte Batterie als Dauerleihgabe bereitzustellen.

Außerdem galt die Aufmerksamkeit der Detailkonzeption der Stationenhefte, die die Dauerausstellung begleiten sollen, sowie des Medienguide; die Vergabe der Realisierung wurde vorbereitet. Weitere vorbereitende Arbeiten widmeten sich der Fassadenbeschriftung und der Gestaltung der Spendenwand, der digitalen Anzeigetafeln für die Besucherinformation sowie der Wegführung im Haus.

Romantik-Patenschaften

In der F.A.Z.-Romantik-Patenreihe sind drei weitere Artikel erschienen. So wurden die mit einer handschriftlichen Widmung Marianne von Willemers versehene Buchausgabe ›Gockel, Hinkel und Gackeleia. Märchen, wieder erzählt von Clemens Brentano« (1838), das Manuskript von Eichendorffs ›Wünschelrute« und Armgart von Arnims ›Huldigungsarabeske« in großformatigen Artikeln in der Rhein-Main-Zeitung vorgestellt. Nach jeder Veröffentlichung konnten Romantik-Patenschaften vermittelt bzw. verabredet werden.

Anne Bohnenkamp

Brentano-Haus Oestrich-Winkel

Die vom Freien Deutschen Hochstift und der Stadt Oestrich-Winkel gebildete Trägergesellschaft hat auch 2020 den Sanierungsprozess des Brentano-Hauses kontinuierlich begleitet. Umstandshalber konnten Führungen durch das Haus nur in sehr eingeschränkter Form angeboten werden, was zu einem massiven Einnahmeverlust geführt hat, der durch die Ausfälle bei der Umsatzbeteiligung an der Gastronomie noch deutlicher geworden ist. Da weiterhin Mittel für den Denkmalschutz abgerufen werden konnten und zusätzliche Zuwendungen aus kommunalen Fördertöpfen sowie aus Corona-Hilfsprogrammen verfügbar waren, konnten die mit den Schlössern und Gärten Hessen sowie dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen abgestimmten Ertüchtigungsarbeiten aber in vollem Umfang fortgeführt werden. Die jährliche Gesellschafterversammlung fand am 4. November im Bürgerzentrum Oestrich-Winkel statt.

Im Zentrum der denkmalpflegerischen Arbeiten standen 2020 ein letztes Mal die restauratorischen Voruntersuchungen aller Innenräume des Brentano-Hauses. Die damit einhergehende Rekonstruktion der Baugeschichte ist die Voraussetzung für die Entscheidung, welche konkreten Sanierungsmaßnahmen im einzelnen durchgeführt werden und welcher Objektzustand wiederhergestellt wird. Im Zuge dieser Arbeiten fand u. a. eine Schadstoffuntersuchung im großen Salon und in den drei Kabinetten – dem Hauptensemble historischer Schauräume – statt. Parallel dazu wurden die von den letzten Eigentümern privat genutzten Räume im Erdgeschoss und im ersten Stock ertüchtigt, so dass mittlerweile fast die gesamte Ostseite des Hauses auch im Inneren saniert ist. Künftig wird der Eingang zum Brentano-Haus nicht mehr über die gartenseitige Haupttür, sondern über die rechts davon gelegene Nebentür erfolgen. Sie führt in die ehemalige Küche, deren Nutzung durch einen großen Spülstein und einen massiven Einbauschränk noch erkennbar ist. Dieser Bereich wird in Zukunft den Warte- und Aufenthaltsbereich für Einzelpersonen und Gruppen bilden, so dass Besucherinnen und Besucher nicht mehr vor dem Haus auf den Beginn einer Führung warten müssen, sondern sich wettergeschützt im Trockenen aufhalten können. Ein kleiner Nebenraum wird einen großen, aufgearbeiteten Garderobenschrank und Schließfächer enthalten. Im Erdgeschoss des Ostflügels wurden die Eingangstür erneuert, die barocken Zimmertüren aufgearbeitet, ein Bankheizkörper installiert, Bestuhlung für den Innen- und Außenbereich angeschafft und ein Deckenmonitor installiert, der auf die historischen Schauräume neugierig machen bzw. während der laufenden Restaurierungsmaßnahmen einen Ersatz für diese bieten soll.

Da das gesamte Anwesen ein Ensemble von mehreren Gebäuden, Hofelementen, Zugangswegen und einem bepflanzten Garten bildet, richtete sich die

Aufmerksamkeit in jüngster Zeit vermehrt auch auf die Außenbereiche. Der Landschaftsarchitekt Andreas Koppelman hat mittlerweile ein Konzept zur Gestaltung des Gartens und der Außenanlagen im Umkreis der Brentano-Scheune erstellt mit dem Ziel, das historische Erscheinungsbild wiederherzustellen. Zentrale Elemente sind dabei die Verlängerung des Laubganges nach Süden und die Wiederherstellung des Platanenwegs entlang der rheinseitigen Mauer im südlichen Gartenbereich. Sitzgelegenheiten mit Blick auf den Rhein sollen den Bereich für Besuchergruppen attraktiv machen. Außerdem soll die Zuwegung zwischen Hauptgebäude, Parkplatz und Badehaus verbessert werden. Bereits abgeschlossen werden konnte die Sanierung des sog. Hühnerhauses. Fortgeführt wurde auch die Digitalisierung der im Brentano-Haus befindlichen Archivalien, die u. a. der Erstellung eines digitalen Raumbuches dienen.

Der Baukommission, die alle Maßnahmen beschließt, gehören an: Kirsten Worms als Direktorin der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen, Dr.-Ing. Verena Jakobi als Oberkonservatorin des Landesamts für Denkmalpflege Hessen, Stephan Dreier als ausführender Architekt, Diplom-Restauratorin (FH) Carmen Witt-Schnäcker, Frank Kirsch und Prof. Dr. Wolfgang Bunzel als Geschäftsführer der Trägergesellschaft Brentanohaus gemeinnützige GmbH und Prof. Dr. Gerd Weiß als 1. Vorsitzender des Freundeskreises. Sitzungen der Baukommission fanden am 18. Februar, 3. Juli, 11. und 27. August, 21. September, 6. November und am 16. Dezember 2020 statt.

Am 27. August besuchte Staatssekretärin Ayse Asar aus dem Ressort Kunst und Wissenschaft das Brentano-Haus und ließ sich ausführlich über den Stand der Sanierungsarbeiten informieren. Und am 12. Oktober kam im Rahmen eines Tagesausflugs auch der Frankfurter Oberbürgermeister Peter Feldmann erneut mit einer Runde interessierter Bürgerinnen und Bürger ins Brentano-Haus.

Wolfgang Bunzel

Forschung und Erschließung

Editionen und Forschungsprojekte

*Historisch-kritische Ausgabe
sämtlicher Werke und Briefe Clemens Brentanos
(Frankfurter Brentano-Ausgabe)*

Clemens Brentano, Sämtliche Werke und Briefe. Historisch-kritische Ausgabe veranstaltet vom Freien Deutschen Hochstift, hrsg. von Anne Bohnenkamp, Ulrich Breuer, Wolfgang Bunzel, Ulrike Landfester, Christof Wingertszahn. Stuttgart: Kohlhammer 1975 ff.

Zum Jahresende 2020 lagen insgesamt 55 Bände der Ausgabe vor:

- 1 Gedichte 1784–1801, Text, Lesarten und Erläuterungen, unter Mitarbeit von Michael Grus hrsg. von Bernhard Gajek (2007)
- 2,1 Gedichte 1801–1806, Text, Lesarten und Erläuterungen, hrsg. von Bernhard Gajek und Michael Grus (2012)
- 2,2 Gedichte 1807–1813, Text, Lesarten und Erläuterungen, hrsg. von Michael Grus (2019)
- 3,1 Gedichte 1816/1817, Text, Lesarten und Erläuterungen, hrsg. von Michael Grus und Kristina Hasenpflug (1999)
- 3,2 Gedichte 1818/1819, Text, Lesarten und Erläuterungen, hrsg. von Michael Grus, Kristina Hasenpflug und Hartwig Schultz (2001)
- 3,3 Gedichte 1820–1826, Text, Lesarten und Erläuterungen, hrsg. von Michael Grus (2002)
- 4,1 Gedichte 1826–1827, Text, Lesarten und Erläuterungen, hrsg. von Holger Schwinn und Renate Moering (2020)
- 5,1 Gedichtbearbeitungen I, Text, Lesarten und Erläuterungen, unter Mitarbeit von Silke Franziska Weber hrsg. von Sabine Gruber (2011)
- 5,2 Gedichtbearbeitungen II, Trutz Nachtigal, Text, Lesarten und Erläuterungen, unter Mitarbeit von Holger Schwinn hrsg. von Sabine Gruber (2009)
- 6 Des Knaben Wunderhorn, Teil I, Text, hrsg. von Heinz Rölleke (1975)
- 7 Des Knaben Wunderhorn, Teil II, Text, hrsg. von Heinz Rölleke (1976)
- 8 Des Knaben Wunderhorn, Teil III, Text, hrsg. von Heinz Rölleke (1977)
- 9,1 Des Knaben Wunderhorn, Teil I, Lesarten und Erläuterungen, hrsg. von Heinz Rölleke (1975)
- 9,2 Des Knaben Wunderhorn, Teil II, Lesarten und Erläuterungen, hrsg. von Heinz Rölleke (1977)

- 9,3 Des Knaben Wunderhorn, Teil III, Lesarten und Erläuterungen, hrsg. von Heinz Rölleke (1978)
- 10 Romanzen vom Rosenkranz, Text und Lesarten, unter Mitarbeit von Michael Grus und Hartwig Schultz hrsg. von Clemens Rauschenberg (1994)
- 11,1 Romanzen vom Rosenkranz, Lesarten, Entstehung und Überlieferung, hrsg. von Dietmar Pravida (2006)
- 11,2 Romanzen vom Rosenkranz, Erläuterungen, hrsg. von Dietmar Pravida (2008)
- 12 Dramen I, Text, hrsg. von Hartwig Schultz (1982)
- 13,1 Dramen II,1, Aloys und Imelde, Text, unter Mitarbeit von Michael Grus und Simone Leidinger hrsg. von Christian Sinn (2010)
- 13,2 Dramen II,2, Dramen und Dramenfragmente; Prosa zu den Dramen, Text, hrsg. von Christina Sauer (2013)
- 13,3 Dramen II,3, Wiener Festspiele, Prosa zu den Dramen, Text, unter Mitarbeit von Dietmar Pravida und Christina Sauer hrsg. von Caroline Pross (2007)
- 14 Dramen III, Die Gründung Prags, Text, hrsg. von Gerhard Mayer und Walter Schmitz (1980)
- 15,2 Dramen II,1, Aloys und Imelde, Lesarten und Erläuterungen, unter Mitarbeit von Holger Schwinn hrsg. von Christian Sinn (2011)
- 15,3 Dramen II,2, Dramen und Dramenfragmente; Prosa zu den Dramen, Lesarten und Erläuterungen, unter Mitarbeit von Cornelia Ilbrig und Christina Sauer hrsg. von Jutta Heinz (2014)
- 15,4 Dramen II,3, Lesarten und Erläuterungen, unter Mitarbeit von Simone Leidinger, Dietmar Pravida und Christina Sauer hrsg. von Caroline Pross (2008)
- 15,5 Dramen III, Die Gründung Prags, Lesarten und Erläuterungen, hrsg. von Ulrike Landfester (2020)
- 16 Prosa I, Godwi, Text, Lesarten und Erläuterungen, hrsg. von Werner Bellmann (1978)
- 17 Prosa II, Die Märchen vom Rhein, Text, Lesarten und Erläuterungen, hrsg. von Brigitte Schillbach (1983)
- 18,3 Prosa III,2, Italienische Märchen II, Text, hrsg. von Ulrike Landfester (2014)
- 18,4 Prosa III,2, Italienische Märchen II, Lesarten und Erläuterungen, unter Mitarbeit von Judith Michelmann hrsg. von Ulrike Landfester (2018)
- 19 Prosa IV, Erzählungen, Text, Lesarten und Erläuterungen, hrsg. von Gerhard Kluge (1987)
- 21,1 Prosa VI,1, Satiren und Kleine Prosa, Text, Lesarten und Erläuterungen, hrsg. von Maximilian Bergengruen, Wolfgang Bunzel, Renate Moering, Stefan Nienhaus, Christina Sauer und Hartwig Schultz (2013)

- 22,1 Religiöse Werke I,1, Die Barmherzigen Schwestern; Kleine religiöse Prosa, Text, hrsg. von Renate Moering (1985)
- 22,2 Religiöse Werke I,2, Die Barmherzigen Schwestern; Kleine religiöse Prosa, Lesarten und Erläuterungen, hrsg. von Renate Moering (1990)
- 23,1 Religiöse Werke II,1, Leben Mariä, Text, hrsg. von Johannes Barth (2016)
- 24,1 Religiöse Werke III,1, Lehrjahre Jesu, Teil I, Text, hrsg. von Jürg Mathes (1983)
- 24,2 Religiöse Werke III,2, Lehrjahre Jesu, Teil II, Text, hrsg. von Jürg Mathes (1985)
- 26 Religiöse Werke V,1, Das bittere Leiden unsers Herrn Jesu Christi, Text, hrsg. von Bernhard Gajek (1980)
- 27,1 Religiöse Werke II,3, Leben Mariä, Erläuterungen, unter Mitarbeit von Konrad Feilchenfeldt hrsg. von Marianne Sammer (2017)
- 27,2 Religiöse Werke V,2, Das bittere Leiden unsers Herrn Jesu Christi, Lesarten und Erläuterungen, hrsg. von Bernhard Gajek und Irmengard Schmidbauer (1995)
- 28,1 Materialien zu nicht ausgeführten religiösen Werken (Anna Katharina Emmerick-Biographie), Text, hrsg. von Jürg Mathes (1981)
- 28,2 Materialien zu nicht ausgeführten religiösen Werken (Anna Katharina Emmerick-Biographie), Lesarten und Erläuterungen, hrsg. von Jürg Mathes (1982)
- 29 Briefe I (1792–1802), nach Vorarbeiten von Jürgen Behrens und Walter Schmitz hrsg. von Lieselotte Kinskofer (1988)
- 30 Briefe II (Clemens Brentanos Frühlingskranz), hrsg. von Lieselotte Kinskofer (1990)
- 31 Briefe III (1803–1807), hrsg. von Lieselotte Kinskofer (1991)
- 32 Briefe IV (1808–1812), hrsg. von Sabine Oehring (1996)
- 33 Briefe V (1813–1818), hrsg. von Sabine Oehring (2000)
- 34 Briefe VI (1819–1823), hrsg. von Sabine Oehring (2005)
- 35 Briefe VII (1824–1829), hrsg. von Sabine Oehring (2012)
- 36 Briefe VIII (1830–1835), hrsg. von Sabine Oehring (2015)
- 37,1 Briefe IX (1836–1839), hrsg. von Sabine Oehring (2016)
- 37,2 Briefe X (1840–1842), hrsg. von Sabine Oehring (2017)
- 38,1 Erläuterung zu den Briefen 1792–1802, hrsg. von Ulrike Landfester (2003)
- 38,3 Erläuterungen zu den Briefen 1803–1807, hrsg. von Lieselotte Kinskofer (2004)

Ende 2020 endete die erste, zweieinhalb Jahre umfassende Phase der Förderung der Frankfurter Brentano-Ausgabe (FBA) aus Mitteln des – vom Land Hessen finanzierten – Innovations- und Strukturentwicklungsbudgets (IB).

Der zwischenzeitlich eingereichte Antrag auf Fortsetzung der Zuwendung wurde positiv beschieden mit dem Ergebnis, dass die Förderung nun sogar für einen Zeitraum von insgesamt fünf Jahren bewilligt wurde. Diese sehr erfreuliche Nachricht ging aber einher mit einer Deckelung des Gesamtbudgets, die es künftig nur noch ermöglicht, die beiden wissenschaftlichen Mitarbeiter Dr. Michael Grus und Dr. Holger Schwinn mit je einer halben Stelle weiter zu beschäftigen, während die halbe Stelle als wissenschaftliche Hilfskraft leider wegfällt. Zugeordnet sind die beiden halben Stellen der Professur für Neuere deutsche Literatur, die Prof. Dr. Roland Borgards an der Goethe-Universität Frankfurt am Main innehat. Prof. Dr. Wolfgang Bunzel als vom Hochstift fest angestellter Abteilungsleiter führt seine Funktion als Koordinator und Verantwortlicher für die Edition weiterhin fort. Unterstützt werden er und die beiden Projektmitarbeiter nach wie vor von zwei studentischen Hilfskräften, die aus Mitteln des Hochstifts finanziert werden.

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen durch die Pandemie, die eine weitgehende Verlagerung der Redaktionsarbeit ins Home Office nötig machte und die Koordinierung der Tätigkeiten erschwerte, konnten 2020 wieder zwei Bände der Frankfurter Brentano-Ausgabe fertiggestellt werden. Mit Band 4,1 ist nun die erste Tranche von Clemens Brentanos später Lyrik zugänglich.

Mit den Gedichten der Jahre 1826 und 1827 setzt der Autor – nach dem Tod der stigmatisierten Dülmener Nonne Anna Katharina Emmerick – sein Projekt religiöser Verdichtung und populärer Erneuerung des Volksglaubens fort. In Koblenz fand er einen neuen Lebensmittelpunkt in der Familie von Hermann Joseph Dietz, für dessen karitativen Katholizismus er sich begeisterte. Das Herzstück der Lyrik dieser Phase aber bildet der umfangreiche Zyklus der ›Sonntäglichen Evangelien‹ nach den Evangelienperikopen der Sonn- und Festtage des Kirchenjahrs, der in zwei Fassungen vorliegt. Die zweite Fassung der Perikopenlyrik erscheint hier ebenso erstmals im Druck wie weitere nur handschriftlich überlieferte Gedichte Brentanos. Der Kommentar stellt einen Verständnisrahmen für die Texte bereit und erläutert sie umfassend.

Außerdem liegt 40 Jahre nach Erscheinen des Textteils endlich auch der Kommentar zu Brentanos mythologischem Drama ›Die Gründung Prags‹ vor. Libussa, die mythische Begründerin der böhmischen Přemysliden-Dynastie, steht mit ihren Schwestern Kascha und Tetka im Mittelpunkt dieses historisch-romantischen Schauspiels, das Brentano zwischen 1812 und 1814 im damals österreichischen Böhmen und in Wien verfasste. Gelangweilt von der Bewirtschaftung des nahe Prag gelegenen Familiengutes Bukowan wandte er sich der Arbeit an dem Stück zu, das eine wichtige Wegmarke in der Geschichte der literarischen Bearbeitung des Libussa-Stoffes darstellt. Dem Kommentar ist zu entnehmen, welche unterschiedlichen Quellen Brentano dabei heranzog. So nutzte er nicht nur Prager Bibliotheken für Recherchen, sondern bezog bei

der Ausgestaltung der Handlung und der Zeichnung einzelner Figuren auch Anregungen aus Chroniken, naturwissenschaftlichen, alchemistischen, volks- und hexenkundlichen Werken. Darüber hinaus lassen sich im Text auch zeitgeschichtliche Anspielungen auf die napoleonischen Kriege und autobiographische Reminiszenzen nachweisen. Sowohl die ›Sonntäglichen Evangelien‹ als auch ›Die Gründung Prags‹ liegen damit erstmals in einer literaturwissenschaftlich kommentierten Form vor.

Die Besprechung der Hauptherausgeber fand am 29. Juni 2020 in Form einer Videokonferenz statt.

Mitwirkende an der Frankfurter Brentano-Ausgabe:

Hauptherausgeber:

Prof. Dr. Anne Bohnenkamp (zugleich Projektleiterin, Frankfurt am Main), Prof. Dr. Ulrich Breuer (Mainz), Prof. Dr. Wolfgang Bunzel (Frankfurt am Main), Prof. Dr. Ulrike Landfester (St. Gallen), Prof. Dr. Christof Wingertzahn (Düsseldorf)

Mitarbeiter der Brentano-Redaktion:

Redaktionsleiter: Prof. Dr. Wolfgang Bunzel
 Redakteure: Dr. Michael Grus, Dr. Holger Schwinn
 wissenschaftliche Hilfskraft: Niklas Horlebein M.A.
 studentische Hilfskräfte: Celina Müller-Probst, Tristan Logiewa

Bandherausgeber:

PD Dr. Johannes Barth (Wuppertal), Prof. Dr. Wolfgang Bunzel (Frankfurt am Main), PD Dr. Daniel Cuonz (St. Gallen), Dr. Sabine Gruber (Tübingen/Leipzig), Dr. Michael Grus (Wiesbaden), PD Dr. Jutta Heinz (Notzingen/Jena), Dr. Cornelia Ilbrig (Frankfurt am Main), Prof. Dr. Ulrike Landfester (St. Gallen), Dr. Renate Moering (Wiesbaden), Dr. Armin Schlechter (Speyer/Koblenz) und Dr. Holger Schwinn (Offenbach).

Wolfgang Bunzel

*Kritische Ausgabe sämtlicher Werke
Hugo von Hofmannsthal*

Von der auf 42 Bände angelegten Kritischen Werkausgabe Hugo von Hofmannsthal im S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main, mit deren editorischer Bearbeitung Anfang der 70er Jahre begonnen wurde, liegen Ende 2020 41 Bände vor:

- I Gedichte 1, hrsg. von Eugene Weber (1984)
- II Gedichte 2 (aus dem Nachlaß), hrsg. von Andreas Thomasberger und Eugene Weber (†) (1988)
- III Dramen 1 (Kleine Dramen), hrsg. von Götz-Eberhard Hübner, Christoph Michel und Klaus-Gerhard Pott (1982)
- IV Dramen 2 (Das gerettete Venedig), hrsg. von Michael Müller (1984)
- V Dramen 3 (Die Hochzeit der Sobeide / Der Abenteurer und die Sängerin), hrsg. von Manfred Hoppe (†) (1992)
- VI Dramen 4 (Das Bergwerk zu Falun / Semiramis / Die beiden Götter), hrsg. von Hans-Georg Dewitz (1995)
- VII Dramen 5 (Alkestis / Elektra), hrsg. von Klaus E. Bohnenkamp und Mathias Mayer (1997)
- VIII Dramen 6 (Ödipus und die Sphinx / König Ödipus), hrsg. von Wolfgang Nehring und Klaus E. Bohnenkamp (1983)
- IX Dramen 7 (Jedermann), hrsg. von Heinz Rölleke (1990)
- X Dramen 8 (Das Salzburger Große Welttheater / Pantomimen zum Großen Welttheater), hrsg. von Hans-Harro Lendner und Hans-Georg Dewitz (1977)
- XI Dramen 9 (Florindos Werk / Cristinas Heimreise), hrsg. von Mathias Mayer (1992)
- XII Dramen 10 (Der Schwierige), hrsg. von Martin Stern in Zusammenarbeit mit Ingeborg Haase und Roland Haltmeier (1993)
- XIII Dramen 11 (Der Unbestechliche), hrsg. von Roland Haltmeier (1986)
- XIV Dramen 12 (Timon der Redner), hrsg. von Jürgen Fackert (1975)
- XV Dramen 13 (Das Leben ein Traum / Dame Kobold), hrsg. von Christoph Michel und Michael Müller (1989)
- XVI/I Dramen 14/1 (Der Turm: 1. Fassung), hrsg. von Werner Bellmann (1990)
- XVI/II Dramen 14/2 (Der Turm: 2. und 3. Fassung), hrsg. von Werner Bellmann in Zusammenarbeit mit Ingeborg Beyer-Ahlert (2000)
- XVII Dramen 15 (Die Heirat wider Willen / Die Lästigen / Vorspiel für ein Puppentheater u.a.), hrsg. von Gudrun Kotheimer und Ingeborg Beyer-Ahlert (2006)
- XVIII Dramen 16 (Fragmente aus dem Nachlaß 1), hrsg. von Ellen Ritter (1987)

- XIX Dramen 17 (Fragmente aus dem Nachlaß 2), hrsg. von Ellen Ritter (1994)
- XX Dramen 18 (Silvia im »Stern«), hrsg. von Hans-Georg Dewitz (1987)
- XXI Dramen 19 (Lustspiele aus dem Nachlaß 1), hrsg. von Mathias Mayer (1993)
- XXII Dramen 20 (Lustspiele aus dem Nachlaß 2), hrsg. von Mathias Mayer (1994)
- XXIII Operndichtungen 1 (Der Rosenkavalier), hrsg. von Dirk O. Hoffmann und Willi Schuh (1986)
- XXIV Operndichtungen 2 (Ariadne auf Naxos / Die Ruinen von Athen), hrsg. von Manfred Hoppe (1985)
- XXV/I Operndichtungen 3/1 (Die Frau ohne Schatten / Danae oder die Vernunfttheater), hrsg. von Hans-Albrecht Koch (1998)
- XXV/II Operndichtungen 3/2 (Die ägyptische Helena / Opern- und Spielpläne), hrsg. von Ingeborg Beyer-Ahlert (2001)
- XXVI Operndichtungen 4 (Arabella / Lucidor / Der Fiaker als Graf), hrsg. von Hans-Albrecht Koch (1976)
- XXVII Ballette – Pantomimen – Filmszenarien, hrsg. von Gisela Bärbel Schmid und Klaus-Dieter Krabiel (2006)
- XXVIII Erzählungen 1, hrsg. von Ellen Ritter (1975)
- XXIX Erzählungen 2 (aus dem Nachlaß), hrsg. von Ellen Ritter (1978)
- XXX Roman / Biographie (Andreas / Der Herzog von Reichstadt / Philipp II. und Don Juan d’Austria; aus dem Nachlaß), hrsg. von Manfred Pape (1982)
- XXXI Erfundene Gespräche und Briefe, hrsg. von Ellen Ritter (1991)
- XXXII Reden und Aufsätze 1 (1890–1902), hrsg. von Hans-Georg Dewitz, Olivia Varwig, Mathias Mayer, Ursula Renner und Johannes Barth (2015)
- XXXIII Reden und Aufsätze 2 (1901–1909), hrsg. von Konrad Heumann und Ellen Ritter (2009)
- XXXIV Reden und Aufsätze 3 (1910–1919), hrsg. von Klaus E. Bohnenkamp, Katja Kaluga und Klaus-Dieter Krabiel (2011)
- XXXVI Herausgeberebene, hrsg. von Donata Mieke, Catherine Schlaud, Ellen Ritter (†) und Katja Kaluga (2017)
- XXXVII Aphoristisches – Autobiographisches – Frühe Romanpläne, hrsg. von Ellen Ritter (†) (2015)
- XXXVIII Aufzeichnungen (Text), hrsg. von Rudolf Hirsch (†) und Ellen Ritter (†) in Zusammenarbeit mit Konrad Heumann und Peter Michael Braunwarth (2013)
- XXXIX Aufzeichnungen (Erläuterungen), hrsg. von Rudolf Hirsch (†) und Ellen Ritter (†) in Zusammenarbeit mit Konrad Heumann und Peter Michael Braunwarth (2013)

XL Bibliothek, hrsg. von Ellen Ritter (†) in Zusammenarbeit mit Dalia Bukauskaitė und Konrad Heumann (2011)

In redaktioneller Bearbeitung befindet sich der Band:
SW XXXV Reden und Aufsätze 4 (1920–1929), hrsg. von Jutta Reißmann und Mathias Mayer in Zusammenarbeit mit Ellen Ritter (†) und Katja Kaluga

Die Weiterführung der bis 2008 von der DFG geförderten Ausgabe ermöglicht seit 2009 das Freie Deutsche Hochstift aus eigenen Mitteln gemeinsam mit dem Deutschen Literaturfonds e.V. (Darmstadt) und der S. Fischer Stiftung. Letztere unterstützt auch die Fertigstellung des letzten Bandes, SW XXXV. Allen Förderern der bereits erschienenen Bände der Ausgabe sei hiermit nochmals herzlichst gedankt.

Als Mitwirkende an der Ausgabe waren im Jahr 2020 tätig:

Haupterausgeber:

Dr. Rudolf Hirsch (†), Prof. Dr. Anne Bohnenkamp (Frankfurt am Main), Prof. Dr. Mathias Mayer (Augsburg), Prof. Dr. Christoph Perels (Frankfurt am Main), Prof. Dr. Edward Reichel (Berlin), Prof. Dr. Heinz Rölleke (Wuppertal; zugleich Projektleiter)

Redaktion:

Dr. Katja Kaluga, Pia Amelung (studentische Hilfskraft)

Nebenamtliche Mitarbeiter (Editoren):

Dr. Katja Kaluga (Frankfurt am Main), Prof. Dr. Mathias Mayer (Augsburg), Dr. Jutta Reißmann (Solingen)

Heinz Rölleke

Chronotopos Romantik

Das von der Art Mentor Foundation Lucerne geförderte Projekt »Chronotopos Romantik«, das zum 1. April 2017 seine Arbeit aufgenommen hat, geht seinem Ende zu. Da sich die Fertigstellung des Deutschen Romantik-Museums verzögert und die Pandemie den termingerechten Abschluss der finalen Phase unmöglich gemacht hat, wurde die Förderdauer von drei Jahren zeitlich gestreckt.

Während die studentische Hilfskraft Anika Ott ihre Tätigkeit bereits im Herbst eingestellt hat, wird die dafür hauptsächlich zuständige wissenschaftliche Mitarbeiterin Dr. Cornelia Ilbrig noch bis Anfang 2021 daran arbeiten. Im Rahmen des Vorhabens ist ein umfangreicher Datenpool entstanden, der die Aufenthaltsorte und das Reiseverhalten aller wichtigen Vertreter der romantischen Bewegung monatsgenau verzeichnet. Dabei wurden die raumzeitlichen Koordinaten von insgesamt 46 Personen (inkl. Goethe) erfasst. Die in diesem Zusammenhang ermittelten Aufenthaltsorte wurden jeweils mit genormten Geodaten verknüpft, so dass ein festes raumzeitliches Raster vorliegt. Zusätzlich zu den Aufenthaltsorten wurden aber auch Personenporträts, Stadtpläne und Ansichten von Wohngebäuden gesammelt, die die topographischen Einzelsituationen konkretisieren und die Visualisierung der Ergebnisse unterstützen. In anschauliche Form gebracht werden die genannten Daten auf zweierlei Art und Weise: einmal ortsgebunden auf einer großen Medieninstallation im Deutschen Romantik-Museum, das andere Mal als im Internet zugängliches Recherchetool, das gegenüber der ortsgebundenen Version erweiterte Abfragemöglichkeiten bietet. Während die Programmierung des Internettools mittlerweile abgeschlossen ist, sind Abstimmungen über die Einzelheiten des optischen Erscheinungsbildes der Medieninstallation noch im Gange.

Zusätzlich zur topographischen Erschließung der Romantik als Epoche kann über die Interaktive Landkarte und das Rechercheportal auch abgerufen werden, wo sich heute Gedenkstätten und Museen zur Romantik befinden. Um die Aufmerksamkeit auf die 50 Erinnerungsorte zu lenken, die heute im deutschsprachigen Raum existieren, erscheint unter dem Titel ›Schatzhäuser der Romantik‹ im Reclam Verlag (Stuttgart) eine Publikation, die alle diese Gedenkstätten einzeln vorstellt. Unterstützt durch reichhaltiges Bildmaterial wird die Geschichte jeder Einrichtung erzählt und der Charakter der jeweiligen Ausstellung erläutert. Außerdem werden die Personen, an die erinnert werden soll, in Kurzporträts vorgestellt. Da ein solches handbuchartiges Vademecum bislang nicht existiert, schließt der Band eine Informationslücke und überführt die Ergebnisse des Projekts »Chronotopos Romantik« auch ins Medium des gedruckten Buches. Die Einreichung des publikationsfertigen Bandmanuskripts steht kurz bevor.

Wolfgang Bunzel

Zeichnen im Zeitalter Goethes

Im Mai 2019 begann mit dem Erschließungsprojekt der Handzeichnungen *Zeichnen im Zeitalter Goethes* ein umfangreiches und komplexes Unternehmen zur Digitalisierung, Erschließung, Veröffentlichung und Vermittlung der originalen, unikalsten Bestände in der Graphischen Sammlung, das seither kon-

tinuierlich fortgesetzt wird. Ziel ist die vollständige Erfassung und Bearbeitung aller Handzeichnungen und ihre Veröffentlichung sowohl online als auch im gedruckten Katalog. Hinzu kommt die Vermittlung dieser speziellen Werke an das Publikum im Museum. Gefördert wird das umfassende Projekt von der Schweizer *art mentor fondation lucerne*. Geleitet und verantwortlich durchgeführt wird es von Dr. Neela Struck. Sie wurde von einer wissenschaftlichen und zwei, zeitweilig auch drei studentischen Hilfskräften unterstützt.

Zu Beginn des Jahres 2020 war die Digitalisierung des gesamten Bestandes bereits abgeschlossen. Der gesamte Bestand war einer Inventur unterzogen, und in der hauseigenen Datenbank sind über 1400 neue Basisdatensätze angelegt worden. Bis Ende November stieg die Gesamtzahl der nicht autopsierten Datensätze auf 2025. Da die Handzeichnungen bislang unter thematischen Kategorien eingeordnet werden und dort gemeinsam mit der Druckgraphik verwahrt werden, war bislang nicht einmal eine ungefähre Anzahl der unikalenen Blätter bekannt. Jetzt gewinnt die Sammlung der Handzeichnungen erstmals Kontur und lässt sich als eigenständiger Bereich in seiner Qualität und mit seiner eigenen Geschichte betrachten, analysieren und beschreiben. Für die folgenden alten Bestandsgruppen der Graphischen Sammlung waren die Erfassung und die Autopsie bis Ende des Jahres abgeschlossen: Goetheana, Porträts, Topographie, Illustrationen, Handzeichnungen (eine Gruppe mit besonders qualitätvollen Zeichnungen) sowie dem Nachlass Maler Müllers. In Arbeit befinden sich noch einzelne Skizzenbücher, Alben und Konvolute, die ein anderes Vorgehen bei der Eingabe erfordern. Dies gilt auch etwa für den Bestand der Arnim- und Brentano'schen Nachlässe. Parallel zu der detailreichen Aufnahme der Metadaten, laufen die kunsthistorische Erforschung der Blätter und die entsprechende Anreicherung der Datensätze durch Literatur, sowie interne und externe Bezüge. Dabei konnten zahlreiche Sujets identifiziert und neue Zuschreibungen sowie Abschreibungen vorgenommen werden. Die Schließung der Museen und Kupferstichkabinette während eines Großteils des Jahres machte einen Abgleich mit vergleichbaren Blättern in anderen Sammlungen schwer oder gar unmöglich.

Für die Veröffentlichung der Daten und Forschungsergebnisse wurde gemeinsam mit Joshua Enslin M.A. und Esther Woldemariam M.A. das Export-Sheet vorbereitet. So sind die Weichen für ein zügiges Ausspielen der Datensätze in das Museumsportal *Museum Digital*, wo bereits unser gesamter Gemäldebestand abzurufen ist, bereits gestellt. Mit der Bereitstellung der Handzeichnungen der Kunstsammlung wird somit ein Großteil der unikalenen Werke des Hauses online zu recherchieren und mit einem sorgfältig gearbeiteten Metadatenatz versehen sein.

Im Bereich der von der *art mentor fondation* ausdrücklich gewünschten Vermittlungsarbeit liefen bereits im Frühjahr konzeptionelle Vorarbeiten zwischen Neela Struck und Cristina Szilly von der Abteilung Bildung und Ver-



Abb. 1 a und b. Zeichenschule im Seekatz-Saal.

mittlung. Gemeinsam entwickelten sie das Format der »Zeichenschule«. In dieser sollen in mehreren Sitzungen unterschiedliche Zeichnungsmethoden sowohl an den originalen Handzeichnungen vermittelt, als auch die Möglichkeit gegeben werden, diese Techniken selbst zu erproben. Lange war nicht absehbar, ob diese aufwendige, und keinesfalls digital auszuführende Veranstaltung stattfinden konnte. Glücklicherweise konnte trotz der Einschränkungen durch die Pandemie im Oktober 2020 ein erfolgreicher Auftakt der Zeichenschule stattfinden. Aus nächster Nähe und ohne trennende Glasscheibe konnten die Besucher mit der technischen Finesse originaler Zeichnungen vertraut machen. Sie sahen Kreide- und Federzeichnungen, Bleistiftarbeiten und Aqua-

relle namhafter Künstler. Im Anschluss durften sie selbst verschiedene Zeichenmittel erproben. Dass die Veranstaltung nur wenige Besucher haben durfte, wurde positiv gewendet. So fand die Zeichenschule im schönen, geräumigen Gartensaal statt und alle Beteiligten hatten genügend Raum, einen eigenen Tisch und eine eigene Staffelei für ihre Übungen (Abb. 1 a–b). Die Rückmeldung der Gruppe war überaus positiv und die mehrstündige Veranstaltung soll im kommenden Jahr fortgesetzt werden.

Provenienzforschung

Im Bereich der Provenienzforschung, betrieben durch Dr. Anja Heuß, wurden neben den Gemälden inzwischen auch die Erwerbungen der Zeichnungen und der Plastik zwischen 1933 und 1945 zum Gegenstand der Untersuchungen. Der Bestand der Gemälde ist inzwischen abschließend bearbeitet worden und auch zu den Zeichnungen liegen erste Rechercheergebnisse vor.

Dürer-Werkkatalog von H. S. Hüsgen

Gefördert von der Adolf und Luisa Haeuser-Stiftung war Dr. Gerhard Kölsch von Jahresbeginn an für drei Monate mit einem Werkvertrag am Hochstift tätig. Er widmete sich in dieser Zeit zweien von der Forschung bisher übersehenen Manuskripten des erstmaligen Dürer-Werkkataloges von Henrich Sebastian Hüsgen (1745–1807), die in der Mainzer Martinus-Bibliothek auf-tauchten. Die Schriften entstanden im Zusammenhang mit Hüsgens 1778 publiziertem erstem Verzeichnis der Tiefdrucke Albrecht Dürers, bzw. im Kontext der Vorbereitung einer zweiten Ausgabe, die allerdings nie gedruckt wurde. Sie kursierte jedoch als Handexemplar, unter anderem bei Goethe. Hüsgens eigene, annotierte Erstausgabe und ein weiteres Manuskript geben jetzt einen Einblick in die Planungen der zweiten Auflage. Henrich Sebastian Hüsgen war ein Pionier der Frankfurter Kunstgeschichte. Seine ›Nachrichten von Franckfurter Künstlern und Kunst-Sachen‹ (1780) und sein ›Artistisches Magazin‹ (1790) dokumentieren erstmals das Wissen über Künstler und Kunstentwicklung ebenso wie die Sammlungen der Stadt. Sein Vater schuf die Hüsgen-Uhr, die noch heute ein Schmuckstück des Goethe-Hauses ist. Gerhard Kölsch führte die Ergebnisse seiner Recherche und Kontextualisierung der gewichtigen Funde in einem umfassenden Aufsatz zusammen, der bereits in unserem Jahrbuch 2020 erschienen ist.³

3 Jahrb. FDH 2020, S. 7–75.

Restaurierungen und Sicherungsmaßnahmen

Der Bereich der Restaurierungs-, Sanierungs- und Sicherungsarbeiten umfasst sowohl restauratorische Arbeiten an Kunstwerken oder kunsthandwerklichen Objekten, als auch Reparaturen historischer Bauteile und Bau- und Sanierungsarbeiten im Bereich des Goethe-Hauses.

Für eine Station des Romantik-Museums zum Weiterbau des Kölner Doms konnte der Prachtband der ›Histoire et Description de la Cathédrale de Cologne‹ erworben werden. Es handelt sich dabei um die französische Fassung von Sulpiz Boisserées ›Geschichte und Beschreibung des Doms von Köln, nebst Untersuchungen über die alte Kirchenbaukunst‹ aus dem Jahr 1823. Der übergroße Tafelband umfasst 18 Darstellungen des Doms: Ansichten, Grundrisse und Details, teils als Aufnahme des Bestehenden, teils als Projektion in die Zukunft. Da er nur noch selten zu bekommen ist, waren wir auch über den Erwerb eines beschädigten und teilweise vergilbten und verschmutzten Bandes sehr erfreut. Der Graphikrestaurator Hans Hilsenbeck hat den Band über das Jahr hinweg sorgfältig restauriert. Alle Risse wurden geschlossen, Fehlstellen ergänzt oder angefasert. Jedes Blatt wurde vorsichtig gereinigt, wobei vor allem auf die handkolorierten Abbildungen Rücksicht genommen wurde. Verschmutzungen konnten gelöst und Flecken reduziert werden, ohne die historischen Alterungsspuren zu vernichten. Der Band wurde für diese Arbeiten vollständig aufgelöst und wird nach der Rückkehr ins Hochstift von der Restauratorin Waltraut Grabe neu gebunden. Die Restaurierung ist außerordentlich gut gelungen und unterstreicht die Eindrücklichkeit des Werkes.

Ebenfalls gründlich gereinigt und teilweise gefestigt wurde das große Relief ›Tanz der Musen auf dem Helikon‹ von Bertel Thorvaldsen, das seinen Platz seit langem über dem Eingang zur Gemäldegalerie hat. Der Skulpturenrestaurator Miguel González de Quevedo Ibáñez, tätig am Liebieghaus, konnte das Relief an Ort und Stelle behandeln. Nach der Reinigung heben sich die hellen Figuren vor dem dunkelroten Hintergrund klarer und leuchtender ab, und das ganze Werk macht einen frischen Eindruck.

Die astronomische Uhr des Hofrats Hüsgen, eines der wichtigsten Ausstellungsstücke des Goethehauses wurde 2020 gründlich überholt und restauriert. Neben den immerwährenden Angaben zu Uhrzeit, Sonnen- und Mondstand, Wochentagen und Tierkreiszeichen, muss der Ring mit den Jahreszahlen alle zwölf Jahre neu beschriftet werden. Zugleich erfolgt in diesem Turnus auch die Reinigung und Pflege des komplizierten Uhrwerks. Der Uhrenrestaurator Marius Rink baute es zu diesem Zweck aus und nahm die Arbeiten in seiner Werkstatt vor. Zugleich beschäftigte sich der Möbelrestaurator Christoph Dettmering mit dem Korpus der Uhr und erarbeitete gemeinsam mit Marius Rink eine bessere Sicherung des Gehäuses an der Wand. Die Uhr konnte im Mai, kurz

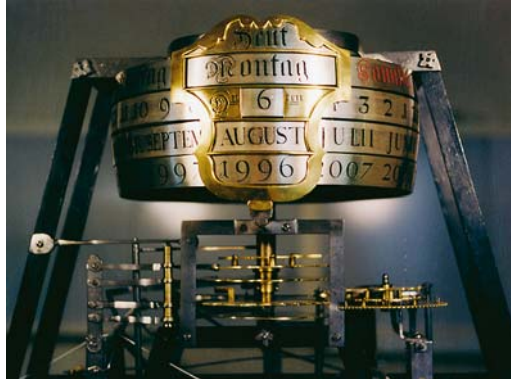


Abb. 2. Hüsgen-Uhr, nach der Restaurierung.

vor der Wiedereröffnung des Hauses nach der ersten pandemiebedingten Schließung wieder aufgestellt werden (Abb. 2).

Die Schließung der öffentlichen Bereiche Goethe-Haus, Gemäldegalerie und Bibliothek am 14. März bot die Gelegenheit, innerhalb des Goethe-Hauses notwendige Arbeiten durchführen zu lassen. So hatten sich in den Vorräumen des ersten und zweiten Geschosses im Goethe-Haus durch die Bauarbeiten die großen steinernen Fußbodenplatten gegeneinander verschoben. Die Kanten standen hoch und zwischen den Platten bildeten sich breite Fugen, die für die Besucher zur Gefahr wurden. Die Steinmetzfirma Henrich verlegte die unebenen Platten neu und verfugte die verbreiterten Risse, so dass die Vorräume wieder gefahrlos zu betreten sind.

Im Blauen Zimmer im Erdgeschoss des Goethe-Hauses wurden Schäden an der gerahmten Wachstuchtapete entdeckt. Die Tapete mit ihrer Darstellung einer Jagd ist nicht im eigentlichen Sinn ein Gemälde, hat jedoch, original aus dem Elternhaus Goethes stammend, großen historischen Wert. Abplatzungen sind in den Bereichen der zusammengenähten Wachstuchbahnen erwartbar, und lassen sich festigen und retuschieren. Neben diesen fand sich aber ein breiter schwarzer Filzstiftstrich, den ein Besucher über die Darstellung gezogen haben muss. Der Gemälderestaurator Yousef Shiraz konnte den doppelten Schaden an Ort und Stelle beheben. Im gleichen Zug wurde das »Bild« vorsichtig gereinigt und präsentiert sich nun heller und kontrastreicher, auch sind Details deutlich zu sehen.

Noch eine weitere Maßnahme wertete das Blaue Zimmer auf. Durch die Schließung des Hauses konnte ohne Einschränkungen für das Publikum die Sanierung der Fußböden weiter betrieben werden. Der Holz- und Möbelerestaurator Christoph Dettmering restaurierte den stark abgetretenen und



*Abb. 3. Holzfußboden im Blauen Zimmer, nach der Restaurierung
(Foto: Kristina Faber).*

verschmutzten Boden des ehemaligen Esszimmers. Nach der aufwendigen Nassreinigung und dem Abtragen von 70 Jahren Wachs und anderen Ablagerungen wurde entschieden, die Unregelmäßigkeiten des historischen Bodens durch alte Flecken, unterschiedliche Färbungen etc. nicht durch ein Abschleifen anzugleichen, sondern diese Charakteristika zu erhalten. Ausbrüche und Absplitterungen wurden angeschliffen, der Boden mehrfach mit einem speziellen Öl eingelassen und poliert. Seit Mitte November zeigt er sich in einem bernsteinfarbenen Ton, gepflegt und dennoch mit den Spuren seiner 70-jährigen Geschichte (Abb. 3).

Mit dem Abbruch der »Staubschleuse«, einem hölzernen Verbau, der in den vergangenen Jahren Goethe-Haus und Seekatzsaal verband, wurden auch der Brunnenhof und der Garten wieder zugänglich. Der Bau war beim Abbruch des Gebäudes auf dem Nebengrundstück errichtet worden, um die Häuser und deren Inventar vor dem durch die Türen eindringenden Staub zu schützen. Mit der Eröffnung des Deutschen Romantik-Museum werden die Besucher über das Foyer des neuen Museums, den dahinterliegenden Garten und das Brunnenhöfchen ins Haus geleitet. Dafür musste in Absprache mit dem Denkmalamt im Bereich des Brunnenhöfchens der Schuppen abgebaut und samt einem Durchgang neu errichtet werden. Vorbild bleibt wie zuvor das historische Original. Bei geschlossenem Tor wird der Brunnenhof weiterhin einen in sich abgeschlossenen Raum bilden.

Mareike Hennig

Lehre und Vorträge

Die Direktorin leitete am 13. Januar die Sitzung der interakademischen Kommission zum Propyläen-Projekt in der Sächsischen Akademie der Wissenschaften (Leipzig). Am 5. Februar nahm sie auf Einladung der Klassik Stiftung Weimar an einem Expertengespräch zur Sanierung des Weimarer Goethe-Hauses teil. Am 6./7. Februar nahm sie auf Einladung der Universität Gießen, des ZMI Gießen und des Schweizerischen Literaturarchivs Bern an einer Tagung zum Thema »Nach der Transkription. Das Analoge im Digitalen, das Digitale im Analogen« teil und hielt einen Vortrag zum Thema »Transkription als Interaktion. Zur Hybridedition von Goethes Faust« (Universität Gießen). Vom 11. bis 14. Februar besuchte sie die Plenartagung der Arbeitsgemeinschaft für germanistische Editoren zum Thema »Werk und Beiwerk« (Marbach am Neckar), nahm an der Sitzung des Ausschusses teil und leitete die Kommission für Editionen seit dem 18. Jahrhundert. Am 25. Februar hielt sie in einen Vortrag zum Thema »Goethes West-östlicher Divan und das Konzept der Weltliteratur« im Rahmen der Frankfurter »Ostwestpassagen« (Die Fabrik – Kulturwerk Frankfurt).

Die letzte auswärtige Veranstaltung, die im Frühjahr 2020 noch wie geplant stattfinden konnte, war eine Arbeitstagung zur Zukunft der Lessing-Edition, an der die Direktorin des Hochstifts als Expertin für digitale Editionen am 11./12. März auf Einladung der Lessing-Akademie, Wolfenbüttel teilnahm. Fast alle weiteren Termine wurden abgesagt, verschoben oder durch digitale Arbeitstreffen ersetzt. Am 24. April nahm die Direktorin per Videokonferenz erstmals an einer Sitzung des Vorstands der S. Fischer-Stiftung teil, in den sie kürzlich berufen wurde; der Stiftungsrat der Stiftung Polytechnische Gesellschaft tagte am 27. April ebenfalls digital. Dagegen konnte die Jurysitzung für den Goethepreis der Stadt Frankfurt am 30. April als Präsenzveranstaltung im Seekatz-Saal des Goethemuseums durchgeführt werden.

Am 25. Mai hielt Prof. Bohnenkamp ihren Vortrag im Rahmen der Goethe-Ring-Vorlesung »Schriftstellerinnen der Romantik« zum Thema »Romantische Geheimschrift? Zu Marianne von Willemers Autorschaft« via Zoom. Am 28./29. Juni wurde die für Grasmere / Lake District geplante Tagung »DREAMing Romantic Europe Workshop 3: Romantic Media, Grasmere June 2020« als Videokonferenz durchgeführt. Der Beitrag der Direktorin galt einem besonderen Brief des Fürsten Hermann von Pückler-Muskau an Bettine von Arnim. Vom 9. bis 11. Juli wurde der »2nd International Workshop of the Goethe-Lexicon of Philosophical Concepts« durchgeführt, der für Cambridge (UK) geplant war und – über fünf Zeitzonen hinweg – ebenfalls als Videokonferenz stattfand. Thema war das zur Zeit entstehende englischsprachige Goethe-Lexikon philosophischer Konzepte. Prof. Bohnenkamps Präsentation betraf Goethes Idee einer Weltliteratur. Am 14. September hielt sie per Video-

konferenz den Eröffnungsvortrag für eine Sommerschule des Zentrums für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck zum Medium Brief und leitete die anschließende Seminarsitzung. An den verschiedenen Sitzungen der Steuerungsgruppe bzw. des Plenums des Akademieprojekts ›Propyläen‹ nahm sie per Video teil (24. Juni, 22. Juli 10. Oktober), ebenso an den Sitzungen des Vorstands der S. Fischer-Stiftung (26. Juni, 15. September) sowie an einer Sitzung des Fachbeirats für das in Mannheim entstehende Forum Deutsche Sprache (14. Oktober).

Reale Reisen führten sie am 23. und 24. Oktober nach Weimar, wo sie an der Vorstandssitzung der Goethe-Gesellschaft teilnahm. Am 31. Oktober nahm sie in Darmstadt an der Sitzung des Stiftungsrats der Stiftung für Deutsche Sprache und Literatur teil; am 26. August und am 1. November fuhr sie zur Jury-Sitzung und zur Preisverleihung des Hölderlin-Preises nach Bad Homburg.

Im Sommersemester 2020 und im Wintersemester 2020/2021 leitete Prof. Bohnenkamp gemeinsam mit Prof. Dr. Wolfgang Bunzel ein Oberseminar für Examenskandidaten und Doktoranden, im Wintersemester 2021 führte sie außerdem ein Proseminar zum Thema »Natur & Lyrik« durch.

Prof. Dr. Wolfgang Bunzel stellte am 9. Januar (Goethe-Nationalmuseum Weimar), am 22. Januar (Goethe-Gesellschaft Nürnberg), am 19. Februar (Goethe-Gesellschaft Hamburg), am 20. Februar (Goethe-Gesellschaft Halle), am 26. Februar im Freien Deutschen Hochstift und am 22. September (Reiss-Engelhorn-Museum Mannheim) seine Edition ›Letzte Liebe. Bettine von Arnims Briefwechsel mit Julius Döring‹ vor. Darüber hinaus nahm er am 11. Januar an der Sitzung des Kuratoriums der Brentano-Akademie in Aschaffenburg teil, hielt am 13. Januar einen Vortrag mit dem Titel »Brentanostraße und Bettinaplatz« über die Frankfurter Brentanos im Frankfurter Institut für Stadtgeschichte, gab am 15. Januar der WDR-Journalistin Christine Kopka ein Interview zur Schriftstellerin Bettine von Arnim und referierte am 12. Februar vor der Goethe-Gesellschaft Augsburg über »Die Brentanos und Goethe«. Am 27./28. Februar nahm er an der Tagung »Die Geschichtlichkeit des Briefs« (Philipps-Universität Marburg) teil, und am 28. Februar stellte er im Ateliergebäude des Petrihauses Rödelheim in Anwesenheit von Kulturdezernentin Ina Hartwig die dort installierte Text-Raum-Installation zur Romantik vor, die vom Architekten Berthold Ressler konzipiert wurde und für die der Leiter der Abteilung Romantik-Forschung das Text- und Bildmaterial beigesteuert hatte. Am 6. Mai gab er Broadview TV (Köln) ein ausführliches Interview für ein Feature des Senders ARTE zum Thema »Mythos Wald«. Am 5. September hielt Prof. Bunzel im Rahmen des 10. Geschichtstages für Taunus und Main in Bad Homburg einen Vortrag über Frankfurt und die Rhein/Main-Region als regionales literarisches Zentrum um 1800, und am 25. Oktober sprach er auf den Fränkischen Musiktagen in Alzenau über die »Familie Brentano und Beet-

hoven«. Am 10. November wurde ein telefonisches Livegespräch mit dem Hörfunksender hr2 über »Die Romantiker und Europa« ausgestrahlt. Am 15. Dezember fand schließlich das seit Frühjahr zweimal verschobene Podiumsgespräch über »Die Romantik und Europa« als Video-Live-Schaltung in der Romanfabrik Frankfurt statt, das Teil der Veranstaltungsreihe »Café Europa« war. Außerdem erschien auf der Website des Kohlhammer-Verlags ein Interview des für die Frankfurter Brentano-Ausgabe zuständigen Verlagskoordinators Dr. Uwe Fliegau mit Prof. Dr. Bunzel.⁴

Intensiv beschäftigt war der Leiter der Abteilung Romantik-Forschung das gesamte Jahr über mit der Vorbereitung der großen Gedenkausstellung »Unheimlich Fantastisch – E.T.A. Hoffmann 2022«, die aus Anlass des 200. Todestages E.T.A. Hoffmanns von der Staatsbibliothek zu Berlin in Kooperation mit der Staatsbibliothek Bamberg und dem Freien Deutschen Hochstift veranstaltet wird. Bereits am 14. Januar fand hierzu ein erstes Planungstreffen mit dem wissenschaftlichen Beirat in der Staatsbibliothek zu Berlin statt; Folgebesprechungen erfolgten jeweils in Form von Videokonferenzen.

An der Goethe-Universität hielt der Leiter der Abteilung Romantik-Forschung im Sommersemester 2020 ein digitales Seminar zum Thema »Anti-Märchen« und im Wintersemester 2020/21 ein gleichfalls digitales Seminar über »Goethe als Figur in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur«.

Dr. Cornelia Ilbrig hielt an der Universität Paderborn Seminare über »Joseph von Eichendorff: Lyrik und Prosa« (Sommersemester 2020 – digital) und »Heinrich von Kleist: Dramen, Prosa, Zeitschriften« (Wintersemester 2020/21 – digital) sowie an der Goethe-Universität gemeinsam mit Dr. des. Stefanie Konzelmann ein Seminar zum Thema »Übersetzen um 1800« (Sommersemester 2020 – digital) und ein Praxisseminar über »Skandalkulturen am Beginn der Moderne: Narrationen – Dramaturgien – Museale Inszenierungsmöglichkeiten« (Sommersemester 2020 und Wintersemester 2020/21).

Dr. Holger Schwinn führte am 29. August gemeinsam mit Elisabeth Weymann, der Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Schlösser und Gärten Hessen, im Rahmen der Expertenführungen einen »Rheinromantischen Lektüre-Spaziergang im Ostein'schen Niederwald« an.

Dr. Nina Sonntag hielt am 27. Februar 2020 im Stadtarchiv Wiesbaden einen Vortrag zum Thema »Der Werkbundstreit 1914 – Architektur zwischen Kunst und Industrie«.

4 <https://blog.kohlhammer.de/theologie/ich-habe-so-viel-zu-sagen-ein-gespraech-mit-prof-dr-wolfgang-bunzel-ueber-die-frankfurter-brentano-ausgabe/>.

Publikationen

Publikationen des Freien Deutschen Hochstifts

- Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts 2020, hrsg. von Anne Bohnenkamp, Göttingen: Wallstein [2021 erschienen]. (439 Seiten, mit Beiträgen von Andreas Dietzel, Hubertus Günther, Anja Heuß, Gerhard Kölsch, Cord Meckseper, Dietmar Pravida, Neela Struck, Tilman Venzl, Barbara Wiedemann, Bettina Zimmermann.)
- Clemens Brentano, Sämtliche Werke und Briefe. Historisch-kritische Ausgabe, veranstaltet vom Freien Deutschen Hochstift, Bd. 4,1: Gedichte 1826–1827, Text, Lesarten und Erläuterungen, hrsg. von Holger Schwinn und Renate Moering, [Redaktion: Michael Grus und Holger Schwinn,] Stuttgart: Kohlhammer. (528 Seiten.)
- Clemens Brentano, Sämtliche Werke und Briefe. Historisch-kritische Ausgabe, veranstaltet vom Freien Deutschen Hochstift, Bd. 15,5: Dramen III. Die Gründung Prags, Lesarten und Erläuterungen, hrsg. von Ulrike Landfester, [Redaktion: Holger Schwinn,] Stuttgart: Kohlhammer. (515 Seiten.)

Weitere Veröffentlichungen (Auswahl)

- Caspar David Friedrich trifft Dichter der Romantik, hrsg. von Michael Grus, Stuttgart: Reclam.
- Mit Gunst und Verlaub. Wandernde Handwerker: Tradition und Alternative. Dargestellt und herausgegeben von Anne Bohnenkamp und Frank Möbus unter Mitwirkung von Leonie Mader. Erweiterte Neuausgabe, Wallstein: Göttingen.
- Reclams Goethe-Kalender 2021, hrsg. von Joachim Seng, Stuttgart: Reclam (= Universal-Bibliothek 11268).
- Anne Bohnenkamp, Ein neues Museum für die Romantik in Frankfurt am Main, in: Romantische Urbanität. Transdisziplinäre Perspektiven vom 19. bis ins 21. Jahrhundert, hrsg. von Gisela Mettele und Sandra Kerschbaumer, Wien, Köln, Weimar: Böhlau, S. 307–311.
- Wolfgang Bunzel, Fremde Herkunft – deutsche Heimat. Die Brentanos und Italien, in: Heinrich Mylius (1769–1854) und die deutsch-italienischen Verbindungen im Zeitalter der Revolution. Die Lombardei und das nordalpine Europa im frühen 19. Jahrhundert, hrsg. von Magnus Ressel und Ellinor Schweighöfer, Stuttgart: Franz Steiner (= Aurora. Schriften der Villa Vigoni 8), S. 219–236.
- Wolfgang Bunzel, Werke und Briefe in einer Mammutedition, in: Unser Bayern. Heimatbeilage der Bayerischen Staatszeitung, Jg. 69, Mai/Juni, S. 26.

- Wolfgang Bunzel, Die Widmung als Solidaritätsbekundung. Bettine von Arnims Notenheft ›Dedié à Spontini‹, in: Die Tonkunst 14, S. 12–21.
- Wolfgang Bunzel, Bettine Brentano, Clemens Brentano und Karoline von Günderode, in: Handbuch Brief. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, hrsg. von Marie Isabel Matthews-Schlinzig, Jörg Schuster, Gesa Steinbrink und Jochen Strobel, Bd. 2, Berlin und Boston: de Gruyter, S. 1130–1142.
- Wolfgang Bunzel, Briefnetzwerke der Junghegelianer, ebd., S. 1255–1266.
- Wolfgang Bunzel, Vormärz und Romantik, in: Vormärz-Handbuch, im Auftrag des Forum Vormärz Forschung hrsg. von Norbert Otto Eke, Bielefeld: Aisthesis, S. 165–170.
- Wolfgang Bunzel, Bettine von Arnim (1785–1859), ebd., S. 666–671.
- Wolfgang Bunzel, Nachwort, in: AnniKa von Trier, Brandenburger Brief. Bettine von Arnim an Achim von Arnim, September 1816, unveröffentlicht, Berlin: AVT Verlag, S. 38–41.
- Mareike Hennig, Über Empfindlichkeiten. Carl Blechen und Georg Büchner, in: Georg Büchner und die Romantik, hrsg. von Roland Borgards und Burghard Dedner, Stuttgart: Metzler, S. 155–170.
- Konrad Heumann, Der Brief als Sammlungsobjekt, in: Handbuch Brief. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, hrsg. von Marie Isabel Matthews-Schlinzig, Jörg Schuster, Gesa Steinbrink und Jochen Strobel, Bd. 1, Berlin und Boston: de Gruyter, S. 232–253.
- Konrad Heumann, Hotel Europa. Marcel Prousts venezianische Bekanntschaften und ihre Folgen, in: Proustiana XXXI. Mitteilungen der Marcel Proust-Gesellschaft, Berlin: Insel, S. 60–76.
- Katja Kaluga, »Schreiben Sie, Augenscharf!« Felix Salten und Hugo von Hofmannsthal, in: Im Schatten von Bambi. Felix Salten entdeckt die Wiener Moderne. Leben und Werk, hrsg. von Marcel Atze unter Mitarbeit von Tanja Gausterer, Salzburg und Wien: Residenz-Verlag, S. 144–161.
- Dietmar Pravida (zusammen mit Gerrit Brüning), Dramatische *mise en page* in Handschrift und Druck. Beobachtungen zu Dramen Goethes in den ›Schriften‹ (1787–1790), vor allem zu ›Torquato Tasso‹, in: Editio 34, S. 123–141.
- Dietmar Pravida, [Art.:] Friedrich Ludwig Zacharias Werner, in: Neue Deutsche Biographie, hrsg. von der Historischen Kommission bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 27, Berlin: Duncker & Humblot, S. 839–841.
- Joachim Seng, »das ahnungsvolle Geschäft der Poesie«: Paul Celans Hofmannsthal-Rezeption und das Gedicht À LA POINTE ACÉRÉE, in: Hofmannsthal-Jahrbuch 28, S. 237–264.
- Joachim Seng, »Das Gedicht kommt dunkel zur Welt«. Paul Celans Gedicht NACHT, in: Der Literaturbote, No. 138, November: Paul Celan, S. 88–96.

Erwerbungen

Kunstsammlungen

Im Jahr 2020 erhielt die Kunstsammlung des Hochstifts über Ankäufe, Schenkungen und Dauerleihgaben zahlreiche Neuzugänge aus den Bereichen Gemälde, Graphik und Zeichnungen. Vor allen den Schenkern sei hierfür herzlich gedankt.

Unter den Neuzugängen fallen drei Werke besonders auf: Aus der Privatsammlung des ehemaligen Winterthurer Museumsdirektors Dr. Peter Wegmann kamen drei Gemälde zu uns. Es handelt sich um zwei Karl Ludwig Kaaz zugeschriebene Ölbilder, eine *Abend-* und eine *Morgenlandschaft*, die als Pendants gearbeitet wurden, sowie eine Gebirgslandschaft mit dem Titel *Der Finstermünz* von Ernst Ferdinand Oehme. Zunächst als Dauerleihgaben gedacht, ergab sich glücklicherweise schließlich die Möglichkeit, die Werke zu erwerben.

Die 41 × 54,5 cm großen Gemälde *Morgenlandschaft mit gotischer Ruine* und *Abendlandschaft mit antiker Ruine* entstanden um 1800 als Gegenstücke (Abb. 4–5). Vom Sammler unter der Notbezeichnung »Europäische Schule 19. Jahrhundert« erworben, schrieb dieser sie nach langer Recherchearbeit schließlich Karl Ludwig Kaaz (1773–1810) zu. Die »Morgenlandschaft« mit ihren klaren blau-grün-Tönen wird in klassischer Manier von Bäumen gerahmt, zwischen denen sich eine Hügellandschaft bis zum fernen Meer erstreckt. Rechts kniet ein Pilger vor einem hohen Wegkreuz, links ist die Ruine einer gotischen Kirche zu sehen.⁵ Die »Abendlandschaft« ist ähnlich aufgebaut, doch ist die Landschaft hier flach, wirkt südlich und ist in warmes, rotgelbes Licht getaucht.⁶ Rechts zwischen den Bäumen liegt die antike Ruine eines Rundtempels; dem Pilger der »Morgenlandschaft« hat der Künstler hier Hirten gegenübergestellt. Die Pendants stellen programmatisch Morgen und Abend, Norden und Süden, Gotik und Antike und damit nicht weniger als Klassizismus und Romantik einander gegenüber. Die Antike steht im weichen Licht des Abends, der Morgen taucht die romantischen Aspekte in frisches, helles Licht. Sie können so als Programmbilder der Kunstsituation um 1800 verstanden werden und bilden den Umbruch der Künste in der Zeit um 1800 inhaltlich geradezu idealtypisch ab. Für die Kunstsammlungen des Hochstifts mit ihren

5 Inv. Nr. IV–2020–002, Öl auf Leinwand, 41,0 × 54,5 cm.

6 Inv. Nr. IV–2020–003, Öl auf Leinwand, 41,0 × 54,5 cm.



Abb. 4. Karl Ludwig Kaaz, *Morgenlandschaft mit gotischer Ruine, um 1800*
(Foto: David Hall).

Bezügen zu Goethe ebenso wie zur Romantik ist der Maler Kaaz hochinteressant. Seine Landschaften stehen zu Hackert ebenso in Beziehung wie zu den Dresdener Romantikern. Kaaz war der Schwiegersohn Anton Graffs, dessen Porträts einen Raum unserer Galerie füllen, und mit Caspar David Friedrich und Goethe gleichermaßen befreundet. Für die Veröffentlichung seiner ›Italienischen Reise‹ hatte sich Goethe Zeichnungen bzw. Stiche von Kaaz gewünscht. Der frühe Tod des Malers im Jahr 1810 beendete dies Vorhaben.

Ein besonderer Glücksfall ist der Zugang der kleinen Gebirgslandschaft *Der Finstermünz* des Romantikers Ernst Ferdinand Oehme (1797–1855) aus derselben Sammlung (Abb. 6).⁷ Das hochformatige Landschaftsgemälde zeigt den Blick in ein enges Felsental. Im schmalen Vordergrund führt ein Hirt seine Tiere ins Tal. Im Mittelgrund steht eine Mühle an einem schmalen, reißenden Bach, rechts und links steigen hohe Felswände bis fast zum oberen Bildrand auf. Die feine Farbigkeit arbeitet das nur partiell einfallende Licht heraus, so dass die Düsternis der Schlucht ebenso greifbar wird wie die subtilen Farbnuancen. Die wenigen beschienenen Partien in der Höhe leuchten auf. Zugleich gestaltet Oehme die zunächst vor allem wuchtig wirkenden Felsen bei näherer Betrachtung differenziert aus, zeigt sie schroff, bewaldet oder fein beleuchtet. Die Atmosphäre hellt sich nach oben auf. Scheint sie anfangs finster, so sind

⁷ Inv. Nr. IV-2020-001, Öl auf Leinwand, 38,4 × 28,8 cm.



*Abb. 5. Kaaz, Abendlandschaft mit antiker Ruine, um 1800
(Foto: David Hall).*



*Abb. 6. Ernst Ferdinand Oehme, Tal von Finstermünz in Tirol, 1830
(Foto: David Hall).*

im Bereich der Bergkuppen Lichter gesetzt und Wiesen beleuchtet. Oehme malte die Landschaft 1830 nach früher entstandenen Zeichnungen, die er auf seiner Wanderung durch die Alpen anfertigte. Das feine, atmosphärische Werk befand sich bis 1868 in der Sammlung des Kunstschriftstellers, Sammlers und Goethe-Verehrers Johann Gottlob von Quandt (1787–1859) in Dresden und galt seitdem als verschollen. Es war bislang allein über Beschreibungen und Vorzeichnungen zu rekonstruieren. Die Zuschreibung an das vorliegende Gemälde ist eindeutig. Auch das Gespräch und der Abgleich mit mehreren, auf Oehme spezialisierten Kollegen, etwa aus dem Albertinum in Dresden, hat dies bestätigt. Das Bild fügt sich wunderbar in den Bestand unserer Romantiker. Wie die Mehrzahl unserer Gemälde von Friedrich, Carus oder Dahl, dessen Schüler Oehme war, stammt es aus den 1830er Jahren. Es ist ebenfalls kleinformatig und entstand im gleichen – Dresdener – Umfeld. Doch erweitert es den motivischen Rahmen unserer Romantikersammlung um ein Gebirgsmotiv, das dieser bislang fehlte. Wir sind daher ganz besonders glücklich, dies besondere und lange verloren geglaubte Gemälde in unserer Sammlung zu haben und im Romantik-Museum präsentieren zu dürfen.

Im Sommer machten die Kinder und Erben Prof. Klaus Parlaschas dem Hochstift ein Gemälde zum Geschenk, welches ihr Vater dem Haus bereits 2016 als Dauerleihgabe überlassen hatte. *Bertel Thorvaldsen in seinem römischen Atelier* wurde 1837 von dem dänisch-deutschen Maler Ditlev Conrad Blunck (1798–1853) gemalt (Abb. 7).⁸ Es zeigt den dänischen Bildhauer Thorvaldsen auf dem Höhepunkt seiner Popularität, in seiner römischen Werkstatt neben einem Denkmalentwurf sitzend. Für das Hochstift ist die Schenkung des Werkstattbildes ein besonderer Gewinn. Mit Bertel Thorvaldsen wird eine der zentralen Figuren des römischen Künstlerkreises aufgerufen. Sein Werk hatte enormen Einfluss auf die zeitgenössische Bildhauerei, seine Werke waren in ganz Europa verbreitet und als Person besaß er größte Anziehungskraft auf die Besucher Roms. Seine Werkstatt gehörte zu den wichtigsten touristischen Anziehungspunkten. Konkret bildet das kleine, schon mehrfach publizierte und ausgestellte Werk in unserer Sammlung einen wunderbaren Gegenpart zu der Werkstattansicht Vogel von Vogelsteins, die David d'Angers beim Verfertigen der Büste Ludwig Tiecks zeigt. Dresden und Rom sind hier die Orte romantischen Kunstschaffens. Der Dichter Tieck, die Maler Vogelstein und Blunck und die Bildhauer Thorvaldsen und d'Angers verdeutlichen zudem die gesellschaftliche Dimension der Kunst und die internationalen Beziehungen der Künstler zwischen Frankreich, Deutschland, Dänemark und Italien. Auch dieser Neuzugang wird im Gemäldekabinett der Romantik im Neubau zu sehen sein.

8 Inv. Nr. IV-2016-007, Öl auf Leinwand, 42,5 × 35,0 cm.



Abb. 7. Ditlev Conrad Blunck, Bertel Thorvaldsen in seinem römischen Atelier, 1837 (Foto: David Hall).

Ende November konnte auf der Auktion der Berliner Galerie Bassenge ein Nachstich der ersten Version des *Nachtmahr* von Johann Heinrich Füssli ersteigert werden (Abb. 8).⁹ Dies Gemälde verbreitete sich durch zahlreiche druckgraphische Reproduktionen in größtem Ausmaß und machte den Maler 1782 schlagartig berühmt. Das Hochstift besitzt die zweite, hochformatige Gemäldeversion. Ein Nachstich der ersten Version war bislang ein Desiderat unserer Graphischen Sammlung. Thomas Burkes erste, von Füssli autorisierte Radierung nach dem berühmten Gemälde aus dem Jahr 1783 war unkoloriert. Bei der nun erworbenen Farbvariante »à la pupée« handelt es sich um seine

⁹ Inv. Nr. III-15985, kolorierte Radierung, 26,0 × 29,4 cm (Blatt).



Abb. 8. Thomas Burke nach einem Gemälde von Johann Heinrich Füssli, *Der Nachtmahr* (1802).

zweite, 1802 publizierte Fassung. Unter dem kolorierten Stich finden sich die Anfangsverse von Erasmus Darwins ›The Loves of the Plants‹ aus dem Lehrgedicht ›The Botanic Garden‹ (1789/91). Der Arzt, Dichter und Botaniker Darwin beschäftigte sich im dritten Gesang des Textes mit den Nachtschattengewächsen und nimmt dabei Bezug auf den ›Nachtmahr‹, indem er Füsslis Gemälde in Analogie zur Wirkung der Lorbeerkirsche beschreibt. Darwin und Füssli kannten einander persönlich und der Text entstand im engen Austausch miteinander.

Aus der Privatsammlung von Herrn Christian Geyer aus Frankfurt erhielten wir zwei Radierungen von Johann Christian Reinhart (Hof 1761–1847 Rom), das *Grabmal in der zerstörten etruskischen Stadt Falerium (Sepolcro a Falerium città Etrusca ditrutta)*¹⁰ und die *Landschaft mit dem Propheten Elias*

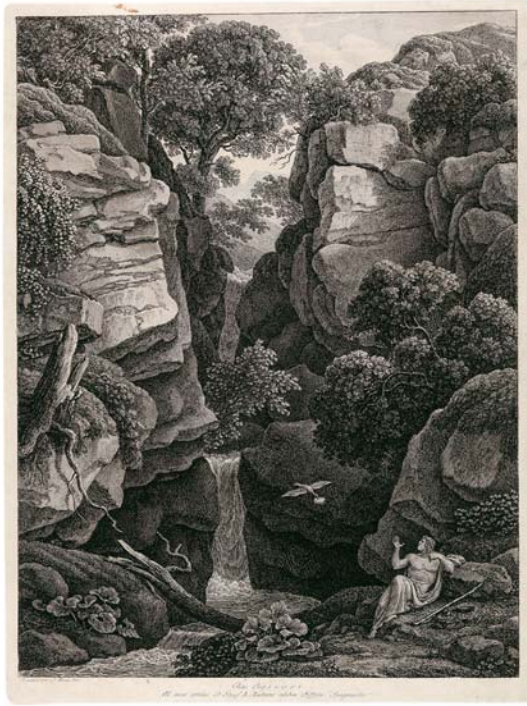
10 Inv. Nr. III-15970, Radierung, 52,0 × 40,0 cm (Blatt).



*Abb. 9. Johann Christian Reinhart,
Grabmal in der zerstörten etruskischen Stadt Falerium (1796).*

(Abb. 9–10).¹¹ Johann Christian Reinhart war, zusammen etwa mit Joseph Anton Koch, eine der zentralen Persönlichkeiten der deutsch-römischen Künstlergemeinschaft, eine Institution für Künstler ebenso wie für kunstinteressierte Reisende. An der Schwelle zwischen Klassizismus und Romantik um 1800 schuf Reinhart heroische Ideallandschaften mit antikischer Staffage. Zahlreiche seiner Landschaften wurden in hohen Auflagen als Drucke vervielfältigt. Den Stich des Grabmals von Falerium veröffentlichte er 1796 im Kontext der ›Mahlerisch radirten Prospekte von Italien‹. Die zweite Radierung stammt aus dem Jahr 1800. Die ›Landschaft mit dem Propheten Elias‹ zeigt den Propheten am Boden einer tiefen Schlucht sitzend. Im Gegensatz zum arkadischen Ton des ersten Blattes, stellt Reinhart hier in einer heroischen Landschaft Elemente der Erhabenheitsästhetik vor.

11 Inv. Nr. III-15971, Radierung, 34,6 × 25,4 cm (Blatt).



*Abb. 10. Johann Christian Reinhart,
Landschaft mit Prophet Elias (1800).*

Am Ende des Jahres erfreute uns Dr. Andreas Dietzel mit dem Geschenk einer weiteren aquarellierten Zeichnung von Hans Traxler aus der Goethe-Serie (Abb. 11).¹² Das großformatige Blatt zeigt Goethe am Schreibtisch in seiner römischen Wohnung. Traxler zeigt die charakteristischen Deckenbalken der Wohnung, die bis heute so zu sehen sind. Durch das Fenster ist die Kuppel des Petersdoms zu sehen, die die Szenerie für jeden Betrachter sofort nach Rom verlegt. Als Frauengestalt erscheint diesmal kein Wesen aus Fleisch und Blut, sondern Goethes römische Muse, die laut Unterschrift des Künstlers eine »völlig pflichtvergessene Person« war. Durchs Fenster hineinschwebend inspiriert sie ihn nicht etwa zur Arbeit sondern hält ihn im Gegenteil davon ab, indem sie ihm zuflüstert: »Der Tasso läuft Dir nicht weg, aber bei Tonino in Trastevere wird heut Abend ein Faß aufgemacht.«

12 Inv. Nr. III-15986, farbig aquarellierte Pinselzeichnung, 48,0 × 35,0 cm (Blatt).



Abb. 11. Hans Traxler, *Goethes italienische Muse* (o. J.).

Aus dem Nachlass von Frau Dr. Marianne Reißinger gelangten im Mai drei Graphiken in die Kunstsammlung. Die englische Karikatur *An Evening Walk* aus dem Jahr 1780 zeigt eine persifliert dargestellte, heterogene englische Gesellschaft, die in einem Park unter Bäumen spaziert.¹³ Eine Radierung zum ›Lohengrin‹ illustriert die letzte Szene des 2. Aktes und entstand nach einer Zeichnung des Malers Theodor Pixis, der in unserer Gemäldegalerie mit einer großformatigen, in Grautönen gehaltenen Darstellung von Faust und Gretchen in Marthes Garten vertreten ist.¹⁴ Das Mezzotinto-Blatt einer Landschaft schließlich stammt aus einer druckgraphischen Reproduktion des ›Liber veritatis‹ des französischen Malers Claude Gellée, gen. Lorrain (1600–1682)

- 13 Unbekannt (publiziert von Bowles & Carver), *An Evening Walk*, 1780, Inv. Nr. III-15966, kolorierte Radierung, 24,3 × 32,7 cm (Blatt).
- 14 Unbekannt nach einer Zeichnung des Theodor Pixis, Szenenbild zur Oper ›Lohengrin‹ von Richard Wagner (2. Akt, letzte Szene), 1867, Inv. Nr. III-15967, foto-mechanische Reproduktion, ca. 28,2 × 40,4 cm (Blatt).



Abb. 12. Richard Earlom nach einer Zeichnung des Claude Lorrain, Landschaft mit Landbewohnern, die eine Furt durchschreiten (1777).

(Abb. 12).¹⁵ In diesem Buch versammelte der Künstler seit 1663, wie in einem bildlichen Inventar, Nachzeichnungen seiner sämtlichen Landschaftsgemälde. 1777 gab der führende britische Drucker und Verleger John Boydell (1719–1804) das Buch in zwei Bänden mit je 100 Stichen heraus. Es erlangte große Popularität und machte Lorrain auch als Zeichner bekannt.

Als Dauerleihgabe kam aus dem Besitz des langjährigen Hochstiftsmitglieds Herrn Dieter Georg das Gemälde einer Rheinlandschaft des Frankfurter Malers Carl Morgenstern (1811–1893) in die Sammlung. Der *Blick auf Bingen und das Binger Loch* ist 30×43 cm groß und entstand 1857. Die Malerfamilie Morgenstern prägte mit ihrer Werkstatt und einer großen Produktion über drei Generationen die Frankfurter Kunstlandschaft. Carl Morgenstern repräsentiert die jüngste Generation dieser Reihe. Morgenstern hat das Rheinufer mehrfach gemalt. Es existiert eine zweite Version unseres Bildes, die sich von diesem vor allem im Bereich der Boote unterscheidet. Auch wenn das Gemälde zeitlich nicht im Kernbereich unserer Sammlungen liegt, ist es eine schöne Ergänzung, zumal, da die Rheinlandschaft sowohl in der bildenden Kunst, als auch in der Literatur ein wichtiger Topos der Romantik ist.

Mareike Hennig

15 Inv. Nr. III-15968, Mischtechnik (Mezzotinto und Radierung), 25,5×31,5 cm (Blatt).

Handschriften

Im Jahr 2020 konnte der Handschriftenbestand des Hauses um sechs Stücke erweitert werden, darunter sind zwei eigenhändige Briefe Goethes. Für die Erwerbungen zu Goethe hat die Erich und Amanda Kress-Stiftung auch diesmal beträchtliche Mittel zur Verfügung gestellt, wofür wir unserem Ehrenmitglied Amanda Kress sehr herzlich danken.

Goethe

*Goethe an Maria Amalia von Hendrich geb. von Leutsch (1751–1804), Weimar, 7. November 1780, eigenhändig*¹⁶

Beim Münchner Auktionshaus Hartung & Hartung wurde ein früher, eigenhändiger Brief Goethes ersteigert (Abb. 13 a–b). Er ist an die ehemalige Hofdame und Gattin des Meininger Regierungs- und Legationsrates Franz Josias von Hendrich (1752–1819) gerichtet, die Goethe bei einem Aufenthalt in der thüringischen Residenzstadt Meiningen zwischen dem 24. September und dem 1. Oktober 1780 gemeinsam mit Herzog Carl August kennengelernt hatte. Der Inhalt des Schreibens gibt Einblick in die im späten 18. Jahrhundert beliebte Praxis des Silhouettensammelns und -deutens, welche maßgeblich durch Lavaters ›Physiognomische Fragmente‹ (1775–1778) gefördert wurde. Anhand von gezeichneten oder ausgeschnittenen Silhouetten des Gesichtsprofils zog man Rückschlüsse auf die Charaktereigenschaften eines Menschen. Die Silhouetten wurden gemeinsam in Gesellschaft betrachtet, an Freundinnen und Freunde verschenkt – anstelle von kostspieligen gemalten Miniaturporträts – und in Alben gesammelt. Auch Goethe war dieser Mode sehr zugetan. Er konnte von Lavater für die Mitarbeit gewonnen werden und sah das Manuskript durch, lieferte Zeichnungen und Silhouetten sowie Beiträge über Homer, Brutus, Rameau, Klopstock u. a., wie der rege und freundschaftliche Briefwechsel bezeugt.

Die versprochne Silhouette kommt erst jetzt weil ich sie nicht eher schicken wollte bis ich zugleich was Lavater über die Ihrige sagen würde mit vermelden könnte. Er schreibt.

In der Silhouette ist.

- a) Sehr viel Poetismus
- b) Feiner reiner Sinn
- c) Kindliche Gutmütigkeit
- d) Wohlanstelligkeit.

¹⁶ Hs-31383.

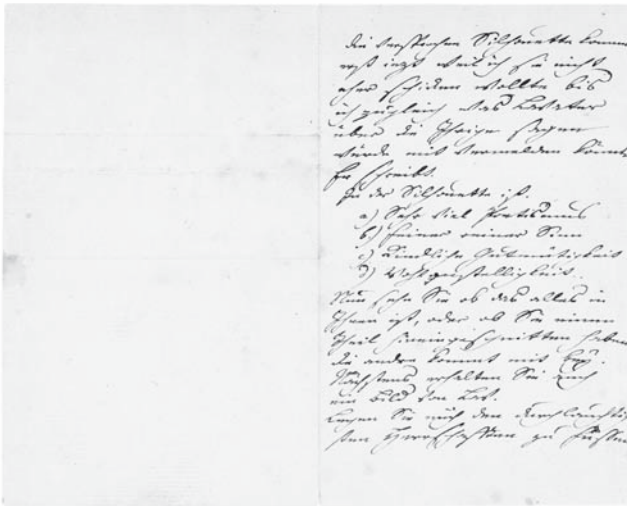


Abb. 13 a. Goethe an Maria Amalia von Hendrich, geb. Leutsch,
Weimar, 7. November 1780, Seite 1.

Nun sehn Sie ob das alles in Ihnen ist, oder ob Sie einen Theil hineingeschnitten haben. Die andre kommt mit bey. Nächstens erhalten Sie auch ein Bild von Lav.

Legen Sie mich den durchlauchtigsten Herrschafften zu Füßen. Meinen gnädigen Hofdamen bringen Sie einen alten Tischnachbar in's Gedächtniss. Empfehlen Sie mich Ihrem H Gemahl und bleiben Sie meiner vollkommensten Achtung versichert.

Weimar d 7 Nov 1780

Goethe.

Bei der »versprochenen Silhouette« handelt es sich wahrscheinlich um eine von Goethe, die er der Adressatin beim persönlichen Zusammentreffen in Meiningen zugesagt hatte. Ihre eigene Silhouette hatte sie ihm direkt mitgegeben und um die Auslegung durch Lavater gebeten, dem Goethe das Stück am 13. Oktober übermittelte.¹⁷ Lavaters Antwort ist nicht überliefert, Goethe bedankt sich am 3. November dafür.¹⁸

Es handelt sich um den einzigen überlieferten Brief Goethes an die Adressatin, Gegenbriefe sind nicht bekannt. Zum erstenmal gedruckt wurde er in

¹⁷ GB 4 I, S. 149.

¹⁸ Ebd., S. 157.

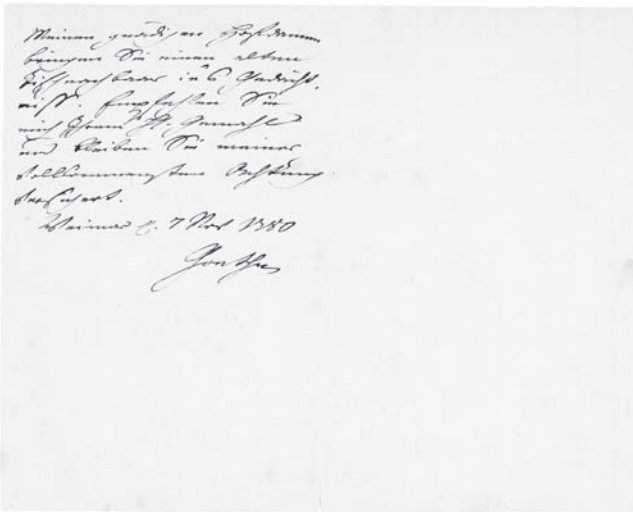


Abb. 13 b. Seite 2.

der Artikelserie »Autographen« Wochenausgabe der Augsburger Allgemeinen Zeitung vom 7. Februar 1868.¹⁹ Damals befand er sich in der Sammlung des Münchner Privatgelehrten Dr. Max Wüstemann (1829–1888). Friedrich Strehlke publizierte den Brief nach diesem Erstdruck im ersten Band seiner dreiteiligen Sammlung »Goethe's Briefe« (Berlin 1882–1884).²⁰ Die Weimarer Ausgabe druckte den Brief nach einer Abschrift Strehlkes – wahrscheinlich hatte er zwischenzeitlich Zugang zum Original erhalten.²¹

Wüstemann starb 1888. Zwei Jahre später, im November 1890, versteigerte das Antiquariat List & Francke in Leipzig dessen Sammlung, jedoch nicht Goethes Brief an Frau von Hendrich, der entweder bereits zuvor die Sammlung verlassen hatte oder zurückgehalten wurde.²² Im Nachtragsband zur Briefab-

19 Wochenausgabe der Augsburger Allgemeinen Zeitung, 2. Jg., Nr. 6 vom 7. Februar 1868, S. 90.

20 Friedrich Strehlke, Goethes Briefe: Verzeichniß unter Angabe von Quelle, Ort, Datum und Anfangsworten; Darstellung der Beziehungen zu den Empfängern; Inhaltsangaben; Mittheilung von vielen bisher ungedruckten Briefen, Bd. 1, Berlin 1882, S. 243 f.

21 WA IV 5, 1889, S. 2 f., Nr. 1038.

22 Vgl. die Anmerkungen zum Katalog zur Versteigerung der Sammlung Wüstemann am 24. November 1890 bei List & Francke in Leipzig in: Goethe-Jahrbuch 12 (1891), S. 316 (Jahresbibliographie).

teilung der Weimarer Ausgabe (1905) findet sich ein Hinweis auf den nicht nachweisbaren Katalog 239, Nr. 266 der Antiquariatsbuchhandlung Heinrich Kerler (Ulm o.J.).²³ Dies war bis heute die letzte Spur des Originals. Der 2020 erschienene Band der historisch-kritischen Ausgabe von Goethes Briefen legte den Druck aus der Weimarer Ausgabe zugrunde.²⁴

*Goethe an Caroline von Heyendorff geb. Jagemann (1777–1845),
Jena, 5. November 1811, eigenhändig*²⁵

Caroline Jagemann war eine der beliebtesten Opernsängerinnen und Schauspielerinnen ihrer Zeit. Sie wirkte ab 1797 am Weimarer Hoftheater. Zu ihren großen Rollen gehörten die weiblichen Hauptfiguren in Schillers ›Maria Stuart‹ (1800) und ›Die Braut von Messina‹ (1803). Herzog Carl August, mit dem sie ab 1802 liiert war, erhob sie 1809 zur Freifrau von Heyendorff.

Am 4. November 1811 wandte sich Caroline Jagemann an Goethe mit einer ebenso erregten wie ausführlichen Klage über Franz Kirms, der seit 1791 gemeinsam mit Goethe das Weimarer Theater leitete und die geschäftliche Leitung innehatte. Jagemann hatte ihn darum gebeten, der Schwester der Schauspielerin Johanna Deny freien Zugang zum Parterre (also zum Bereich hinter dem Parkett) des Weimarer Theaters zu gewähren. Kirms verweigerte dies, Jagemann insistierte und so eskalierte ein Streit von erheblichen Ausmaßen, der – so Jagemann – in Kirms' Einlassung gipfelte, »die Schwester einer Schauspielerin wäre anzusehn wie eine Kammerjungfer und gehöre auf die Gallerie«. Jagemann fühlte sich in ihrer Ehre getroffen und bat Goethe um Unterstützung gegen Kirms. Er möge zeigen, dass er der »Richter«, aber auch die »Stütze« des Theaterpersonals sei. Goethe antwortete gleich am folgenden Tag eigenhändig aus Jena und versprach, sich um die Angelegenheit zu kümmern (Abb. 14 a–b):

Haben Sie Danck, schöne Freundinn, für Ihren zutrauenden Brief. Ich will sehen inwiefern die Sache zu redressiren ist. Jeden Ausdruck des H. Hofkammerraths möchte ich freylich nicht rechtfertigen, aber er ist würklich übel dran, da soviel Gesuche um freyes Entree auf ihn unmittelbar losstürmen, zu einer Zeit, wo das Parterr kaum für das bisherige Publicum hinreicht und dann bedencken Sie doch auch, lieber Engel, daß es seine Schuld nicht ist wenn durch Lügen und Klatschereyen eine Sache verhetzt wird. Die Placirung der Personen, vorzüglich im Parterre ist dem HofKR besonders übertragen und wenn es an Plaz fehlt, ist er gleichsam dafür verant-

23 WA IV 30, S. 255.

24 GB 4 I, S. 159.

25 Hs-31359.

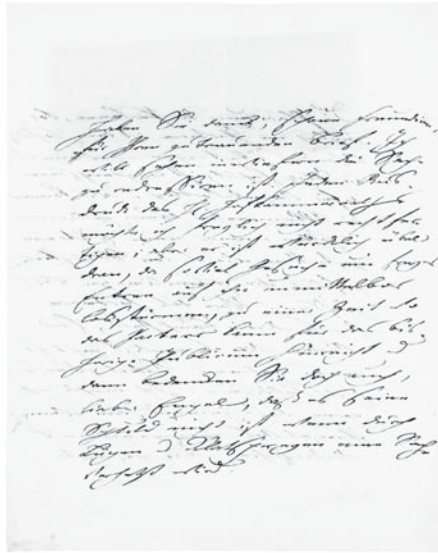


Abb. 14a. Goethe an Caroline von Heygendorff, geb. Jagemann,
Jena, 5. November 1811, Seite 1.

wortlich. Wir können die Abonnenten kaum placiren und sollen immer neue Entreen gestatten wie es den Schauspielern gefällt ihre Familien zu vergrößern. Wäre das Parterre so gros wie in Lauchstedt; so würden wir es gewiss nicht so genau nehmen. Soviel zu unsrer Entschuldigung. Ich möchte nicht gerne daß jemand, am wenigsten Ihnen, etwas unangenehmes wiederführe. Wie gesagt die Sache soll noch einmal vorgenommen und beurtheilt werden.

Nun machen Sie mir aber auch ein recht freundlich Gesicht aus der Ferne, lassen die letzten Opfer des Vogelfangs, welche hierbey folgen zu besten braten und setzen solche unserm besten Fürsten als eine Lieblingspeise vor und gedenken dabey meiner im Guten.

Der ich nun bald, mit ausgeruhten Händen, der Königinn von Schottland²⁶ den schuldigen Tribut fröhlich und entzückt abzutragen hoffe.

Jena d. 5 Nov
1811

Goethe

26 Titelrolle in Johann Simon Mayrs Oper ›Ginevra di Scozia‹, die am 11. November in Weimar Premiere hatte.

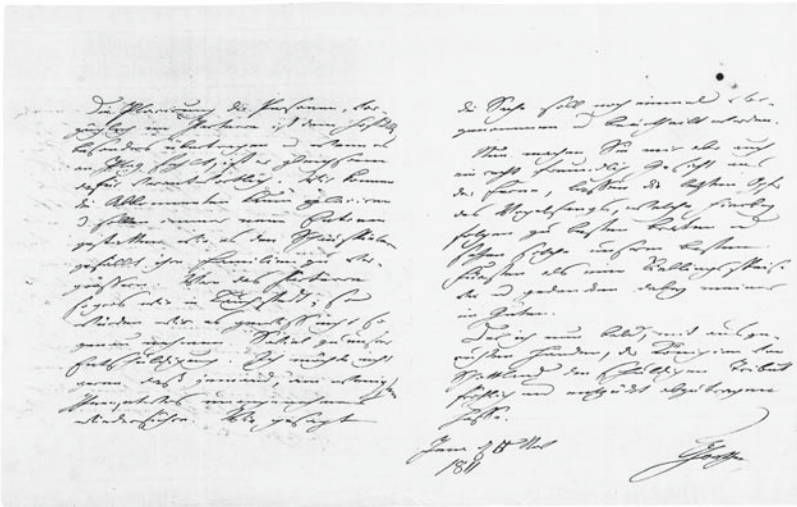


Abb. 14 b. Seite 2–3.

Erstmals gedruckt wurde der Brief 1926 in ›Die Erinnerungen der Karoline Jagemann‹ von Eduard von Bamberg.²⁷ Bis zu seinem Verkauf im Jahr 1949 befand er sich im Familienarchiv von Heygendorff. 1977 tauchte der Brief beim Auktionshaus Stargardt auf,²⁸ seither war sein Verbleib unbekannt. Paul Raabe konnte sich 1990 bei seinen Nachträgen zur Weimarer Ausgabe nur auf den Erstdruck stützen.²⁹ 2004 wurde der Brief im Rahmen der Dokumentation ›Selbstinszenierungen im klassischen Weimar: Caroline Jagemann‹ nach einer Photographie im Familienarchiv von Heygendorf neu ediert.³⁰

Das Hochstift besitzt bereits einen Brief Goethes an Caroline Jagemann vom 3. April 1803 sowie ein von Goethe eigenhändig beschriftetes Rollenheft der Jagemann zum Lustspiel ›Dir wie mir‹ von Joseph Sonnleitner.³¹

27 Eduard von Bamberg, Die Erinnerungen der Karoline Jagemann nebst zahlreichen unveröffentlichten Dokumenten aus der Goethezeit, Dresden 1926, S. 580 f.

28 Katalog 612 (1977), Nr. 116.

29 WA IV 51, Nr. 2609a.

30 Selbstinszenierungen im klassischen Weimar: Caroline Jagemann, Bd. 2: Briefwechsel, Dokumente, Reflexionen, hrsg. und untersucht von Ruth B. Emde, kommentiert in Zusammenarbeit mit Achim von Heygendorff, Göttingen 2004, S. 781 f.

31 Hs-6762 und Hs-30237.

Goethe-Umkreis

Jean Paul Friedrich Richter an Henriette von Knebel, Bayreuth,
April/Mai 1814³²

In seinem Schreiben bittet Jean Paul die ebenfalls in Bayreuth lebende Henriette von Knebel, ihm eine lobende Äußerung Goethes über die zweite Auflage der ›Levana‹ abzuschreiben, die ihr von ihrem Onkel Karl Ludwig von Knebel mitgeteilt worden war. Jean Paul legte sogar ein »Blättchen« für die Abschrift bei (Abb. 15):

[Adresse:]

Fräul. v. Knebel

Ich kann Ihnen nicht helfen, Gute u. Hülfreiche! Ich muß heute außerordentlich gelobt werden durch Goethe. Nämlich ich bitte Sie recht sehr, mir Goeth. Urtheil abzuschreiben oder abschreiben zu lassen durch Emma.³³ Ich wollte anfangs einen Elephantenbogen Papier zum Lobe mitschicken, aber vielleicht fäset auch ein Blättchen meinen Heiligenschein.

– Verzeihen Sie die Bitte, die ich an Ihre Schreibfinger thue.

Ihr alter
Jean Paul

Ich kann Ihnen nicht helfen, Gute u. Hülfreiche!
Ich muß heute außerordentlich gelobt werden
durch Goethe. Nämlich ich bitte Sie recht sehr,
mir Goeth. Urtheil abzuschreiben oder abschreiben
zu lassen durch Emma. Ich wollte anfangs
einen Elephantenbogen Papier zum Lobe
mitschicken, aber vielleicht fäset auch ein
Blättchen meinen Heiligenschein.
– Verzeihen Sie die Bitte, die ich an Ihre
Schreibfinger thue.

Ihr alter
Jean Paul

Abb. 15. Jean Paul Friedrich Richter an Henriette von Knebel,
Bayreuth, o.D. (April/Mai 1814).

32 Hs-31360.

33 Jean Pauls älteste Tochter.

›Levana oder Erziehungslehre‹ war erstmals 1807 erschienen. Goethe hatte, wie aus einem von Riemer aufgezeichneten Gespräch hervorgeht, offenbar schon Ende 1806 von dem Werk Kenntnis genommen, Probestücke waren u. a. in der ›Zeitung für die elegante Welt‹ gedruckt worden. Damals hatte Goethe sich noch kritisch geäußert: Jean Paul komme ihm »vor wie ein Züchtling, dessen Ketten man immer klirren hörte, wenn er auch noch so leise Bewegungen machte. Man höre immer die Catena von Citaten, Excerpten, Collectaneen und s. fort.«³⁴

›Levana‹ wurde die erfolgreichste Publikation zu Jean Pauls Lebzeiten, so dass 1814 eine zweite, nun ›Erziehlehre‹ betitelte Auflage erschien. Diesmal las Goethe im ›Morgenblatt für gebildete Stände‹ eine Stelle über die »Wichtigkeit der Erziehung«, die unverändert aus der ersten Auflage übernommen war, und änderte seine Meinung. Sein positives Urteil übermittelte er am 16. März 1814 seinem Freund Karl Ludwig von Knebel:

Gar sehr erfreut mich hingegen ein Aufsatz von Jean Paul Nr. 45 und 46 des Morgenblattes, ausgezogen aus einer neuen Ausgabe der Levana. Eine unglaubliche Reife ist daran zu bewundern. Hier erscheinen seine kühnsten Tugenden, ohne die mindeste Ausartung, große richtige Umsicht, faßlicher Gang des Vortrags, Reichthum von Gleichnissen und Anspielungen, natürlich fließend, ungesucht, treffend und gehörig und das alles in dem gemüthlichsten Elemente. Ich wüßte nicht Gutes genug von diesen wenigen Blättern zu sagen und erwarte die neue Levana mit Verlangen.³⁵

Jean Paul äußerte sich am 17. Mai gegenüber Knebel: »Sie haben mir durch sein Urtheil über ein Levana's Bruchstück, ein großes Stück Himmel voriger alter Weimars-Zeit hierher geschickt.«³⁶

Die Handschrift wurde zuletzt 1980 bei Stargardt versteigert.³⁷ In der von der Handschriftenabteilung veranstalteten Ausstellung ›Namenlose Empfindung, Jean Paul und Goethe im Widerspruch‹ (2013) gab es eine eigene Station zu Goethes Lob der ›Levana‹, in der Jean Pauls Brief an Henriette von Knebel gerne gezeigt worden wäre. Nun wurde er als fehlendes Puzzlestück erworben.

34 Goethe. *Begegnungen und Gespräche*, Bd. 6: 1806–1808, hrsg. von Renate Grumach, Berlin und New York 1999, S. 194.

35 WA IV 24, S. 201.

36 Jean Pauls sämtliche Werke, Abt. 3, Bd. 6, hrsg. von Eduard Berend, Weimar 1952, S. 381.

37 Katalog 620 (1980), Nr. 276.

Hugo von Hofmannsthal

*Hugo von Hofmannsthal, Notizen für einen geplanten Aufsatz über Walther Brecht, eh. Manuskript, Frühjahr 1926*³⁸

Anlass zu den Notizen war der Fortgang von Walther Brecht (1876–1950) aus Wien, wo dieser seit 1913 Deutsche Sprache und Literatur gelehrt hatte. Zugleich feierte Brecht in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag, weshalb ihm Paul Kluckhohn ein Heft der ›Deutschen Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte‹ widmete. Hofmannsthal hatte Kluckhohn für das Heft einen Beitrag über »Walther Brecht als Lehrerpersönlichkeit« versprochen. Am 24. Juni 1926 jedoch ließ er ihn wissen:

[...] ich muss es sagen: ich kann diesen Aufsatz über Brecht als Lehrer nun nicht schreiben, weder für die Zeitung noch für Ihr Heft – ich kanns nicht. [...] Und ich kann einen solchen Aufsatz nicht hinschreiben, wie andere Leute etwas hinschreiben. Ich habe weder eine gelehrte Routine noch eine journalistische. Ich muss mir immer alles ganz aufbauen. Darum kostet mich jeder ernsthafte Aufsatz zehn Tage oder mehr. Ich muss mich ganz auf den Gegenstand, d. h. zuvor auf mich selbst besinnen [...].³⁹

Hofmannsthal hatte mit der Arbeit aber bereits begonnen, wie die Notizen belegen. Es handelt sich um insgesamt 6 Seiten auf 6 Blättern sowie ein Doppelblatt, das als Konvolutumschlag diente. Hofmannsthals Ehefrau Gertrud schenkte die Notizen nach dem Tod ihres Mannes Walther Brecht, dessen Ehefrau Erika sie 1946 teilweise publizierte.⁴⁰ Später besaß sie Gerhard F. Hering (1908–1996), der Intendant des Stadttheaters Darmstadt, der sie dem Hofmannsthal-Herausgeber Herbert Steiner (1892–1966) für die erste Werkausgabe im S. Fischer-Verlag zur Verfügung stellte. Auf unbekanntem Weg gelangten sie an den Stuttgarter Antiquar Herbert Blank (geb. 1929), der sie dem Schweizer Sammler Heinz-Peter Linder (1920–2000) verkaufte und nach dessen Tod wieder zurücknahm. Nun konnten sie vom Freien Deutschen Hochstift als Kommissionsverkauf günstig von dem Antiquar Eberhard Köstler (Tutzing) erworben werden. Finanziert wurde der Ankauf aus Restmitteln der Hofmannsthal-Stiftung.

Der Text wurde in der Kritischen Hofmannsthal-Ausgabe nach einem Typoskript gedruckt und weicht in Details von der Handschrift ab.⁴¹

38 Hs-313589.

39 SW XXXIX, S. 1337.

40 Erika Brecht, *Erinnerungen an Hugo von Hofmannsthal*, Innsbruck 1946, S. 45–47.

41 SW XXXVIII, S. 993–995; vgl. SW XXXIX, S. 135.

Elisabeth Mentzel

*Elisabeth Mentzel, Tagebuch, 16. Februar 1889 – 4. November 1900*⁴²

Im Juli 2020 konnte ein fast 900 Seiten starkes Tagebuch der Frankfurter Schriftstellerin Elisabeth Mentzel geb. Schippel (1847–1914) beim Auktionshaus Jeschke / van Vliet (Berlin) ersteigert werden. Mentzel, geboren in Marburg, kam 1872 nach Frankfurt und unterrichtete dort zunächst an der Lampart'schen Töcherschule deutsche Literaturgeschichte. Bereits zwei Jahre später wurde sie eines der wenigen weiblichen Hochstiftsmitglieder, 1877 ernannte man sie für ihre Verdienste um die »Dichtkunst« zur Meisterin und zum Ehrenmitglied. Sie war die erste Frau, die im Rahmen des Vortragsprogramms im Hochstift sprechen und auch wissenschaftliche Beiträge in den »Berichten des Freien Deutschen Hochstifts«, aus denen 1902 das Jahrbuch hervorging, veröffentlichen durfte. Ihr Interesse galt vor allem der Frankfurter Theatergeschichte sowie dem Frankfurter Goethe und dessen Familie.⁴³ Das Hochstift besitzt seit 1934 den umfangreichen handschriftlichen Nachlass Mentzels; er kam als Schenkung ihrer Nichte und Erbin Elisabeth Jehn geb. Mentzel ins Haus. Das darin enthaltene Konvolut von Tagebüchern und Kalendern erfährt durch das neu erworbene Stück eine schöne Ergänzung. Das Tagebuch beginnt mit den Worten:

Ist es nicht Vermessenheit, ein so starkes Tagebuch anzulegen, wenn die Höhe des Lebens bereits hinter uns liegt und die ungetheilte Vollkraft der Jugend längst entschwand? – Hätte ich nicht vor, diesen Band auch mit Auszügen aus Werken, die ich von nun an lesen werde, und mit sonstigen Einträgen zu füllen, ich würde ein solches Beginnen bei meiner schwankenden Gesundheit für eine Herausforderung des Geschicks halten.

An Goethes 150. Geburtstag am 28. August 1899 besuchte Mentzel gemeinsam mit ihrem Mann Hermann das Goethe-Haus und hielt ihren Besuch in einem bisher ungedruckten Gedicht fest:

⁴² Hs-31362.

⁴³ Zur Biographie Mentzels vgl. Auf Goethes Spuren in Malcesine. Aus dem Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts 1908. Eine Publikation der Comune di Malcesine in Zusammenarbeit mit der Casa di Goethe Rom und dem Freien Deutschen Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum. Mit einer Einführung von Joachim Seng, Casa di Goethe, Comune di Malcesine / Freies Deutsches Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum 2008, S. 7–10; Marita Metz-Becker, Schreibende Frauen. Marburger Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts, Marburg 1990, S. 87 f.

Frankfurt, 28. August 1899
150. Geburtstag Johann Wolfgang Goethes.

Meine Goethefeier

In das stille traute Stübchen
Schien die Sonne hell und klar,
Wo Frau Rath ihr goldig Bübchen
Einst zum Glück der Welt gebahr.

Wie in hoher Bergesklause,
Wo der Wanderer beten will,
War's im alten Bürgerhause
Heut wie damals kirchenstill.

Einsam stand ich auf der Stelle,
Wo der Frauen Herz gebebt. –
»Räthin,« klang's dann jubelnd helle
Durchs Gelass, »er lebt, er lebt!« – –

Von dem Feste fortgestohlen
Hat ich mich zur rechten Zeit:
Jetzt vorbei auf Geistersohlen
Ging an mir die Ewigkeit.

Preist ihn laut durch Wort und Lieder,
Lasst mich stumm ihm huld'gen hier!
Schweigend leg ich Rosen nieder:
Dankesspenden, Liebszier.

Durch die Seiten meiner Leyer
Rauscht ein Lüftchen lind und weich:
Einsam stille Goethefeier
Macht mich glücklich, macht mich reich.

Die akademische Feier, die einen erhebenden Eindruck machte, verliess ich etwas früher, um noch zwischen 12 und 1 Uhr Goethes Geburtszimmer besuchen zu können. Hermann begleitete mich, liess mich aber eine Weile allein in der Stube. Da flogen mir diese Worte durch den Sinn, die ich eben nach meiner Zurückkunft gleich aufschrieb. Heute ist auch meiner Mutter Geburtstag, ich feiere sie mit Goethe.

Dem Tagebuch liegen eigenhändige, teilweise signierte Gedichte bei, außerdem Kalenderblätter, Zeitungsausschnitte mit eigenhändigen Notizen, gedruckte Gedichte anderer Autorinnen und Autoren sowie Briefe, Postkarten und Umschläge von Elisabeth Mentzels Eltern aus Marburg.

*Freies Deutsches Hochstift an Heinrich Barth,
Frankfurt am Main, 22. Juli 1864*⁴⁴

Anlässlich des 60. Geburtstages von Prof. Dr. Bohnenkamp-Renken schenkte Prof. Dr. Konrad Feilchenfeldt, ehemaliges Mitglied des Verwaltungsausschusses, dem Haus ein Schreiben des Freien Deutschen Hochstifts an Heinrich Barth (1821–1865). Barth gilt heute als Pionier der Afrikaforschung und gleichzeitig als der bedeutendste Afrikaforscher des 19. Jahrhunderts. Er unternahm zwei große Afrikareisen in den Jahren 1845–47 und 1849–55, deren Fokus auf naturwissenschaftlichen, geographischen und ethnologischen Erkenntnissen sowie dem respektvollem Umgang mit der einheimischen Bevölkerung lag und nicht auf kolonialen Interessen und wirtschaftlichem Nutzen für die Europäer. Barth war seit 1863 außerordentlicher Professor der Erdkunde an der Universität Berlin und erster Vorsitzender der dortigen Geographischen Gesellschaft.⁴⁵

Es handelt sich um das Begleitschreiben zur Urkunde über Barths Ernennung zum Meister und Ehrenmitglied des Freien Deutschen Hochstifts. Unterzeichnet wurde es von Theobald Schideck, dem Schriftführer des Hochstifts.

Hochgeehrter Herr!

Beiliegend beehre ich mich, Ihnen die Urkunde über die erfolgte Aufnahme Ew. Wohlgeboren in die Klasse der hohen Meisterschaft und der Ehrenmitglieder des Freien Deutschen Hochstiftes ergebenst zu übersenden und empfehle mich bei diesem Anlasse – der Ausfertigung dieses Diploms – Ihrer wohlwollenden Theilnahme, zugleich mit dem Ausdrucke der vollkommendsten Hochachtung, mit welcher verehrungsvollst zeichnet

Ihr ergebenster
Th. Schideck
Schriftführer des
F. D. H. im Goethehause.

Zuletzt versteigert wurde das Schreiben beim Berliner Auktionshaus Bassenge im April 2019.⁴⁶ Das Hochstift besitzt bereits einen Brief Barths an Otto Volger vom 8. Oktober 1865.⁴⁷

44 Hs-31385.

45 Vgl. Klaus Schroeder, [Art.] Heinrich Barth, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 1, Berlin 1953, S. 602–603.

46 Auktion 115, 8. April 2019, Los 2626.

47 Hs-19636.

Ernst Beutler

*Ernst Beutler an Elisabeth Schaefer, Frankfurt, 7. Januar 1944*⁴⁸

Als Geschenk der Tochter von Hans Schaefer (1889–1943), Sibylle M. Sannazzaro-Schaefer, kam im Januar eine Kondolenzkarte von Ernst Beutler an Elisabeth Schaefer (1918–1963) ins Hochstift.

Sehr geehrte gnädige Frau,
mit herzlicher Teilnahme habe ich von dem Ableben Ihres Gatten erfahren. Viel zu früh hat er diese Welt verlassen. Ich habe ihn als Menschen wie auch als Mann seines Faches immer sehr hoch geschätzt. Sein Buch »Die Stadt Goethes« ist eines der allerschönsten Goethebücher. Auch weiß ich, daß er immer ein Freund des Hochstifts war. Der Verlust wird für Sie und Ihre Kinder unendlich schwer sein; er wird aber auch in der Stadt beklagt. Leider haben wir uns in den letzten Jahren kaum mehr gesehen. Früher, als es die bibliophile Gesellschaft gab, war das anders. Aber vergessen wird man ihn nie. Das verhindern seine Leistungen.
Ergebenst der Ihre! Ernst Beutler

Beutler war, ebenso wie Hans Schaefer, Mitglied der 1922 gegründeten Frankfurter Bibliophilen Gesellschaft. Die regelmäßig stattfindenden Mitgliederversammlungen boten Gelegenheit zu Begegnung und Austausch. Nach 1933 löste sich die Gesellschaft auf.

Schaefer übernahm etwa 1930 die in Frankfurt ansässige Hauserpresse Werner & Winter GmbH, die seitdem den Namen Hauserpresse Hans Schaefer trug. Das anlässlich von Goethes 100. Geburtstag 1932 herausgegebene und von Beutler gelobte Buch »Die Stadt Goethes« wurde von der Hauserpresse gedruckt – wie auch zahlreiche Hochstiftspublikationen.⁴⁹

Frau Sannazzaro-Schaefer hat dem Hochstift außerdem ein altes, in Wildleder eingebundenes Gästebuch geschenkt.

Konrad Heumann, Bettina Zimmermann

⁴⁸ Hs-31357.

⁴⁹ Die Stadt Goethes. Frankfurt am Main im 18. Jahrhundert, hrsg. von der Stadt Frankfurt am Main durch Heinrich Voelcker, Frankfurt am Main 1932. Ernst Beutler war Mitglied der Frankfurter Historischen Kommission, die die Publikation vorbereitet hatte. Robert Hering, Archivar des Hochstifts, steuerte einen Beitrag über Goethes Elternhaus und das dortige Familienleben bei.

Bibliothek

Die Bibliothek konnte im Jahr 2020 einen besonders reichen Zuwachs an Neuerwerbungen verzeichnen, weil sie dank der Förderung durch die Carl Friedrich von Siemens Stiftung München sowie dem zusätzlichen Engagement der öffentlichen Geldgeber erneut flexibel auf die Angebote des antiquarischen Buchmarkts reagieren konnte. Mit der großzügigen finanziellen Unterstützung der Carl Friedrich von Siemens Stiftung München konnten in diesem Jahr insgesamt 440 Titel Forschungsliteratur zu unseren Sammlungsschwerpunkten Goethezeit und Romantik angeschafft werden. Insgesamt betrug der Zuwachs unserer Bibliothek 1552 Titel. Der Altbestand wuchs um 398 Bände, worunter der Anteil von Neuerwerbungen zu unserem Sammelschwerpunkt Romantik sehr groß war. Die Erich und Amanda Kress-Stiftung ermöglichte es uns zudem, das wichtige Projekt der Komplettierung der Bibliothek von Johann Caspar Goethe im Frankfurter Goethe-Haus um 29 Neuerwerbungen zu erweitern. Der Marga Coing-Stiftung, Frankfurt am Main, verdanken wir den Erwerb wichtiger Einzelstücke.

Bibliothek Johann Caspar Goethe

Besonders erfolgreich verlief in diesem Jahr die Suche nach Titeln aus der Bibliothek von Goethes Vater. Ein lange gesuchtes Buch stellt das seltene Werk des Straßburger Buch- und Kunsthändlers Friedrich Wilhelm Schmuck (1637–1721) dar, der zwischen 1679 und 1682 vier Hefte mit jeweils zwölf Kupferplatten zu merkwürdigen Missgeburten veröffentlichte. Die seltsame Publikation erschien unter dem Titel *Fasciculi Admirandorum Naturae. Continuatio ... Oder Der Spielenden Natur Kunstwercke. In verschidenen Mißgeburthen vorgestellt* (Straßburg 1679; Abb. 16). Johann Caspar Goethe besaß offenbar nur den ersten Teil von 1679, der nun erworben werden konnte. Dieser erste Band von insgesamt vier Teilen, enthält u. a. das Bildnis einer »Mißgeburth zweyer Kinder«, eine »junge Daub mit 2 Köpffen« und eine »mit 3 Flügelen«. Das Werk zeigt, dass sich Goethes Vater für Kuriositäten der Natur interessierte. So besaß er auch das als Buch für die Jugend genutzte ›Spectaculum naturae et artium‹ (Berlin 1761), das ebenfalls eine Reihe von Kupferstichen enthielt.

In die Reihe naturwissenschaftlicher Bücher reiht sich auch das mehrbändige Werk von Noël Antoine Pluche (1688–1761) ein: *Le spectacle de la nature, ou entretiens sur les particularités de l'histoire naturelle: qui ont paru les plus propres à rendre les jeunes-gens curieux, & à leur former l'esprit* (8 Bde. in 12 Teilen, La Haye: Neaulme, 1739–1753). Bei der reich illustrierten Naturgeschichte in französischer Sprache, handelt es sich um ein berühmtes Kom-

pendium zur Naturphilosophie der Aufklärungszeit. Der Abbé Pluche verfasste das populärwissenschaftliche Werk im Jahr 1732 in Paris. Es erlebte viele Auflagen und wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt. Neben Insekten, Pflanzen, Säugetieren, Fischen und Meerestieren werden u. a. Tätigkeiten wie der Schiffsbau, das Töpfern, die Fischerei oder das Keltern des Weines anhand von Tafeln erläutert. Auch der Instrumenten- und Maschinenbau wird beschrieben, und ein Band widmet sich der Erklärung des Ptolemäischen und Kopernikanischen Weltbildes unter Verwendung zahlreicher Stern- und Weltkarten.

Das Haus »Zu den drei Leiern« im Großen Hirschgraben war ein Ort der Gelehrsamkeit, weshalb es auch nicht verwundern kann, dass Johann Caspar Goethe Martin Schmeizels *Versuch zu einer Historie der Gelehrtheit: Darinnen überhaupt von dem Gantzen Körper der Gelehrtheit, und denn von allen dessen Theilen, auch deroselben Verbindung insonderheit, hinlängliche Nachricht gegeben wird; Zum Gebrauch eines Collegii Publici und zum Nutzen der Jugend auf Schulen und Gymnasien publiciret* (Jena: Fickelscher, 1728) besaß. Martin Schmeizel (auch Schmeitzel, 1679–1747) hatte seit 1721 eine außerordentliche Professur für Staatsrecht und Geschichte in Jena inne. 1731 berief ihn der preußische König als ordentlichen Professor der Geschichte und des öffentlichen Rechts an die Universität Halle. In seinem ›Versuch zu einer Historie der Gelehrtheit‹ unterscheidet Schmeizel zwischen der »Historia literaria«, der »Bücher-Historie«, und der »Historie der Gelehrtheit«, die von ihm als »Historia philosophica« bezeichnet wird. Erstere »erzählet uns, was wir von Büchern überhaupt zu wissen nöthig haben, nach deroselben Classen und Beschaffenheit«, letztere informiert darüber, was die »alten und neuern Philosophi gelehret und gethan« haben (S. 800). Dabei geht es um »Meynungen, Lehren, Irrthümer«, deren Ursachen und Konsequenzen, aber auch um wissenswerte biographische Einzelheiten. Gelehrtheit ist nur dann »solide« und »lebendig«, wenn damit die moralische Verpflichtung einhergeht, die eigenen Erkenntnisse mitzuteilen und dadurch die allgemeine Wohlfahrt zu befördern. Das wird Johann Caspar Goethe sicher aufmerksam gelesen haben.

Zu den lange gesuchten Werken gehört auch eine Ausgabe der *Obscurorum virorum Epistolae ad M. Ortvinum Gratium Daventriensem* von Crotus Rubenus, Ulrich von Hutten und anderen (Utopiae [1672]; Abb. 17). Die viel gelesene Publikation war eine Sammlung satirischer lateinischer Briefe, die erstmals zwischen 1515 und 1519 in Deutschland erschien. Die ›Dunkelmännerbriefe‹ unterstützen den deutschen humanistischen Gelehrten Johann Reuchlin und verhöhnen die Lehren und Lebensweisen der Scholastiker und Mönche, indem sie sich hauptsächlich als Briefe fanatischer christlicher Theologen ausgeben, deren fingierte Verfasser darüber diskutieren, ob alle jüdischen Bücher als unchristlich verbrannt werden sollten oder nicht. Johann Caspar Goethe besaß eine Ausgabe, die als Druckort »Utopia« nennt, womit allerdings nicht das Schlaraffenland gemeint ist, sondern die Universitätsstadt Jena.



Abb. 16. Abbildung »Schröckliches Wunder-Thier«
aus den »Fasciculi admirandorum naturae« (Straßburg 1679).

Johann Caspar Goethes Interesse an staatspolitischen und -juristischen Schriften belegt der Besitz des Buches *Memoires pour servir a l'histoire et au droit public de Pologne: contenant particulierement les Pacta Conventa d'Auguste III. Avec un commentaire historique et politique, tiré d'Actes autentiques jusqu'a présent inconnus hors de ce Roiaume* (Traduites du Latin par Formey, La Haye: Gosse, 1741) des Juristen und Historikers Gottfried Lengnich (1689–1774). Lengnich, seit 1729 Professor der Dichtkunst und Beredsamkeit am Akademischen Gymnasium in Danzig, fungierte als Berater von König August III. (1696–1763), der seit 1733 als Kurfürst und Herzog von Sachsen, König von Polen und Großherzog von Litauen regierte. Lengnich half wesentlich dabei, ein polnisches Verfassungsrecht zu etablieren. Das Buch erschien im Jahr 1741, als im Schlesischen Krieg verschiedene europäische Mächte auch um die Vorherrschaft in Polen stritten.

Für Zuwachs in der juristischen Abteilung der väterlichen Bibliothek sorgen zwei seltene Werke, von denen das erste von einer Stiftung handelt. Die Rede ist von Johann Friedrich Moritz' (1716–1771) Schrift *Historische und Diplomatische Nachrichten. Erstes Stück. Von Stiftungen deren Ursprung, Fortgang und Nutzen* (Altona und Leipzig 1761). Moritz war Frankfurter Jurist, Gesandter, Hofrat und Resident in Frankfurt am Main. Im Mittelpunkt seiner seltenen Schrift steht die für Frankfurt am Main bedeutende Stiftung der Niederländischen Gemeinde Augsburgischer Confession, die seit 1585 in Frankfurt existierte. Bis 1788 war ihr die Weißfrauenkirche als »französische

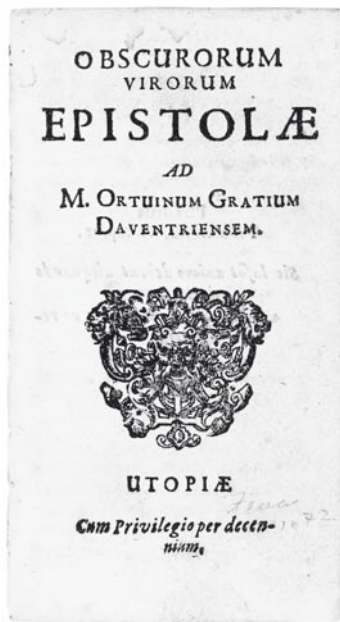


Abb. 17. Titelblatt der ›Obscurorum virorum epistolae ad M. Ortvinum Gratium‹ (Utopiae 1672).

Kirche« zugewiesen, zu der auch Goethes Großvater Friedrich Georg enge Kontakte unterhielt. Mitglieder der Predigerfamilie Ritter hielten zu Johann Caspar Goethe freundschaftliche Beziehungen und sorgten mit dafür, dass dieser auf eine renommierte Schule wie das Casimirianum in Coburg gehen konnte. Die Niederländische Gemeinde Augsburger Confession ist bis heute eine der ältesten karitativen Vereinigungen in Frankfurt am Main und war lange Jahre die Trägerin des »Almosenkastens«, dessen Vermögen durch Stiftungen wuchs.

Die zweite juristische Schrift, von der hier die Rede sein soll, ist ein mehrbändiges bibliographisches Werk des Lübecker Konrektors Martin Lipenius (1630–1692) mit dem Titel *Bibliotheca Realis Iuridica* mit seinen drei Supplement-Bänden (Leipzig, sumtibus editoris prostat apud Fridericum Atthiam Frisium, 1736–1789). Lipenius' Grundlagenwerk sammelte etwa 20 000 Einträge und wurde – besonders im juristischen Teil, der jetzt erworben werden konnte – von den besten Sachkennern in den folgenden Jahrzehnten erweitert, verbessert und fortgeführt. Die ›Bibliotheca realis‹ war eine als Realkatalog angelegte Bibliographie und enthielt die Fächer Jura, Philosophie, Theologie

und Medizin. Da der juristische Teil bis ins frühe 19. Jahrhundert mehrfach sachkundig erweitert wurde, verbindet man das Werk heute meist mit den rechtswissenschaftlichen Themengebieten. Mitarbeiter der Bände waren Friedrich Gottlieb Struve (1676–1752), Professor für Rechtspraxis, kanonisches Recht und Pandekten an der Universität Kiel, Gottlob August Jenichen (1709–1759), Professor des Codex, der Novellen und des kanonischen Rechts an der Universität in Gießen, Johann Gottlieb Olearius (1684–1734), Professor an der Universität Königsberg, sowie August Friedrich Schott (1744–1792), Professor des sächsischen Rechts an der Universität Leipzig. Beteiligt war auch Renatus Karl von Senckenberg (1751–1800), ein Neffe von Johann Christian von Senckenberg, der mehrere Staatsämter bekleidete und sich nach diplomatischen Verwicklungen am Wiener Hof in Gießen als Privatmann niederließ. Nach dem Vorbild seines berühmten Onkels in Frankfurt am Main hinterließ der Bibliophile seine reiche Bibliothek der Universität Gießen.

Ebenfalls für die Bibliothek von Goethes Vater erworben werden konnte die vierte Auflage der französischen Übersetzung von Baltasar Graciáns y Morales S. J. (1601–1658) berühmtem Werk *L'homme de cour* (traduit et commenté par le sieur Amelot de la Houssaie, Quatrième édition, Paris: J. Dessain junior, 1765). Erstmals erschien sein populäres Buch im Jahr 1647 auf Spanisch (»Oráculo manual y arte de prudencia«), und es dauerte bis 1711, ehe das Werk unter dem Titel »Handorakel und Kunst der Weltklugheit« ins Deutsche übersetzt wurde. Als Vorlage diente dabei die französischsprachige Ausgabe, die Johann Caspar Goethe besaß. Das Buch stellt eine praktische Lebenslehre von 300 Sentenzen und Maximen dar.

In der Bibliothek von Goethes Vater finden sich Werke der Gebrauchsliteratur, die heute vergessen sind und daher kaum von Antiquariaten angeboten werden. In einem Band des bekannten französischen Juristen und Begründers der Gerichtsberichterstattung, François Gayot de Pitaval (1673–1743), mit dem Titel *Le faux Aristarque reconnu, ou Lettres critiques sur le Dictionnaire Néologique, Pantalon-Phoebus, le discours de Mathanasius, les voyages des deux Gulliver* [...] (Amsterdam 1733) befand sich angebunden der extrem seltene Roman *Anecdotes grecques, ou aventures secrètes d'Aridée* (Paris: Chez la veuve Guillaume, 1731). Bei diesem kleinen Werk, das sich nur in wenigen Bibliotheken nachweisen lässt, handelt es sich um einen Roman über den Bruder Alexander des Großen. Die British Library gibt den Namen des Autors mit Aridus an, was allerdings auch der Name des Helden ist. Der Autor wird also bis auf weiteres unbekannt bleiben müssen.

Als Goethe in »Dichtung und Wahrheit« über seine Studentenzzeit an der Universität Leipzig schreibt, gedenkt er dabei auch seiner frühen Philosophiestudien. Im 6. Buch beschreibt er, wie er unter der didaktischen Anleitung eines Freundes mit Hilfe des »kleinen Brucker« die Philosophiegeschichte gelernt hat. Da heißt es:

Mein Freund fing nämlich an, mich mit den philosophischen Geheimnissen bekannt zu machen. [...] Unsere wichtigste Differenz war jedoch diese, daß ich behauptete, eine abgesonderte Philosophie sei nicht nöthig, indem sie schon in der Religion und Poesie vollkommen enthalten sei. Dieses wollte er nun keineswegs gelten lassen, sondern suchte mir vielmehr zu beweisen, daß erst diese durch jene begründet werden müßten; welches ich hartnäckig läugnete, und im Fortgange unserer Unterhaltung bei jedem Schritt Argumente für meine Meinung fand. [...] Mein Freund hatte den kleinen Brucker zum Grunde seines Vortrags gelegt, und je weiter wir vorwärts kamen, je weniger wußte ich daraus zu machen.

An dieser Frustration trägt allerdings der »kleine Brucker« keine Schuld, denn die Philosophie war schon im Elternhaus nicht Goethes größte Leidenschaft. Was er allerdings mit dem »kleinen Brucker« meinte, wurde bislang in der Goetheforschung unterschiedlich beurteilt. Lange ging man davon aus, dass mit dieser Angabe Jacob Bruckers ›Kurtze Fragen aus der Philosophischen Geschichte‹ gemeint gewesen seien, ein Werk mit etlichen tausend Seiten, das zwischen 1731 und 1736 in sieben voluminösen Bänden in Ulm erschienen war. Die Bände, zunächst auf Deutsch erschienen, kamen später unter dem Titel ›Historia Critica Philosophiae‹ in fünf dicken Bänden in einer lateinischen Fassung heraus. Goethe dürfte mit dem »kleinen Brucker« nicht das siebenbändige Werk, sondern den jetzt erworbenen Druck, Jacob Bruckers *Auszug aus den kurtzen Fragen. Aus der Philosophischen Historie, Von Anfang der Welt biß auf unsere Zeiten, Zum Gebrauch der Anfänger* (Ulm: Bartholomäi & Sohn, 1736) gemeint haben. Er war in der Absicht verfasst, »den Anfängern in diesem Stücke der Gelehrsamkeit auf Gymnasiis und niedern Schulen einen Leitfaden in die Hand zu geben, nach welchem sie die Anfangsgründe davon lernen und zum Gebrauche der Fragen selbst den anwachsenden Studien geföhret werden könnten«. Möglich auch, dass Goethe den Band ›Erste Anfangsgründe der Philosophischen Geschichte, Als ein Auszug seiner grössern Wercke‹ meinte, der 1751 in Ulm bei Daniel Bartholomäi und Sohn erschien und mehrere Auflagen erlebte. Sicher ist jedenfalls, dass Goethe die frühe Lektüre des »kleinen Brucker« nicht vergaß, sondern ihm die Lektüre nachhaltig im Gedächtnis blieb. Bruckers philosophische Lehrbücher waren lange Zeit die maßgeblichen Darstellungen der Philosophiegeschichte. In seinem Aufsatz ›Einwirkungen der neueren Philosophie‹ aus dem Jahr 1817, berichtet er über seine Beziehungen zur Philosophie und schreibt:

Bruckers Geschichte der Philosophie liebte ich in meiner Jugend fleißig zu lesen, es ging mir aber dabei wie einem der sein ganzes Leben den Sternhimmel über seinem Haupte drehen sieht, manches auffallende Sternbild unterscheidet, ohne etwas von der Astronomie zu verstehen, den großen Bären kennt, nicht aber den Polarstern.

Johann Caspar Goethe las mit großem Interesse *The Gentleman's Magazine and Historical Chronicle* (London: Gedruckt am St. John's Gate, für D. Henry, und verkauft von F. Newbery). Diese äußerst wichtige und interessante Monatszeitschrift wurde 1731 von Edward Cave unter dem Pseudonym Sylvanus Urban gegründet und ist eine außergewöhnliche Fundgrube für jeden, der sich für diese Epoche interessiert. Nun konnten drei Jahrgänge der Reihe erworben werden, nämlich die Bände der Jahre 1765, 1768 und 1774, die alle in jene Zeit fallen, als auch der junge Goethe zu den Lesern im elterlichen Haus gehörte.

Bestens bekannt in Goethes Elternhaus war der Literat und Jurist Johann Georg Schlosser (1739–1799). Gebürtig in Frankfurt am Main, hatte er Jura in Jena und Altdorf studiert, wo er 1762 promovierte. Goethe rühmte seine Weltkenntnis und »ernste, edle Denkweise«, die ihm schon als Student in Leipzig zu statten kam und nennt ihn einen »jungen, edlen, den besten Willen hegenden Mann, der sich einer vollkommenen Reinigkeit der Sitten befließ«. 1769 war Schlosser nach Frankfurt zurückgekehrt, um dort als Anwalt zu arbeiten. Diese Arbeit erfüllte ihn aber nicht, so dass er sich wieder verstärkt literarischen Arbeiten zuwandte. 1771 erschien sein »Katechismus der Sittenlehre für das Landvolk«, der von zeitgenössischen Theologen wegen seines angeblich zu geringen christlichen Gehaltes Anstoß erregte. Die beiden Ausgaben: *Katechismus der Sittenlehre für das Landvolk* und *Katechismus der Christlichen Religion für das Landvolk, als der zweyte Theil des Katechismus der Sittenlehre für das Landvolk* (Leipzig: Dresden, 1772, und Bern: Walthard, 1776) konnten nun erworben werden, der erste Teil war nachweislich in der Bibliothek von Johann Caspar Goethe vorhanden. Das Buch stand im Gegensatz zu dem von Staat und Kirche vertretenen Erziehungswesen und machte den Verfasser deshalb unter den aufgeklärten Intellektuellen des Landes bekannt. Es erlebte zahlreiche Auflagen als Raubdruck und bildete das Vorbild für viele ähnliche Schriften.

In die Nähe des Frankfurter Goethe führt auch ein Sammelband mit zehn Kleinschriften über die Rechtsstreitigkeiten des Frankfurter Weinhändlers und Königlich Schwedischen und Polnischen Kriegsrats und Kurfürstlich Sächsischen Geheimen Hofrats Friedrich Ludwig von Reineck (1707–1775). Der Folioband mit einer Kupfertafel beinhaltet hauptsächlich Verfügungen und Urteile aus den Jahren 1754–1759 in dem Rechtsstreit Reinecks gegen Major Alexander Klenck. Und da der Frankfurter Hofrat als besonders klagewütig galt, enthält der Band auch weitere Akten »ad causam [...] Hanß Herm. v. Damnitz auf Kemitz gegen Reineck« sowie »Reineck gegen Carl F. Wilhelm Graf zu Leiningen-Hartenburg«. Der wohlhabende Weinhändler von Reineck wohnte in einem schönen Rokoko-Palais am Baugraben hinter der Zeil/Ecke Hasengasse. Großes Aufsehen erregte 1753 die Flucht seiner Tochter Maria Salome (1735–1803) aus dem väterlichen Haus. Das junge Mädchen hatte eine Beziehung zu dem wesentlichen älteren Frankfurter Hauptmann

Friedrich Alexander Klenck (1703–1768) begonnen, die der Vater mit allen Mitteln zu unterbinden suchte. Daraufhin floh die Tochter mit ihrem Geliebten nach Pappenheim. Der angebliche »Entführer« Klenck wurde von Reineck mit Prozessen überzogen und kam schließlich für vier Jahre in der Hauptwache in Haft. Doch die Verbindung der beiden Liebenden hielt und der Vater blieb verbittert allein. Mehr noch, seine Prozesssucht machte ihn zum Gespött der Stadt. Der junge Goethe war einer der wenigen, die der Sonderling zu sich ließ und seine Person in ›Dichtung und Wahrheit‹ schilderte.

Aus der Zeit des jungen Goethe

Nicht in die Bibliothek von Johann Caspar Goethe, aber in die Büchersammlung seiner Frau Catharina Elisabeth gehört die schöne, von Johann André herausgegebene Sammlung *Lieder und Gesänge bey dem Klavier* (Erstes bis viertes Heft, 4 Teile in 1 Bd., Berlin: Himburg, 1779–1780). Der hübsche Band mit einer gestochenen Titelvignette, die den Schattenriss einer »Mlle. Niclas« zeigt (Abb. 18), versammelt deutsche Lieder, u. a. nach Texten von Bürger, Claudius, Gessner, Gleim, Hölty, Jacobi und Weiße. Auch ein Lied von »Fräulein von Göschhausen«, der Weimarer Hofdame von Anna Amalia, findet sich darin. Der Herausgeber der vier Hefte, Johann André (1741–1799), ist von besonderem Interesse, weil der Nachfahre einer nach Frankfurt eingewanderten, evangelisch-reformierten Hugenottenfamilie mit Goethe in Kontakt kam. Dieser nannte ihn in ›Dichtung und Wahrheit‹ einen »Mann von angeborenem lebhaftem Talente«. In eine Familie von Seidenfabrikanten hineingeboren, erhielt er zwar eine Ausbildung, die ihn auf die Übernahme der väterlichen Fabrik vorbereitete, doch wandte er sich früh dem Musiktheater zu. Er hatte eine außergewöhnliche musikalische Begabung und mehrte den Ruhm Offenbachs für die Musikwelt, indem er am 17. August 1774 in Offenbach einen der ersten vom Buchhandel unabhängigen Musikverlage Deutschlands mit angeschlossener Notendruckerei begründete. In dieser Zeit zählte er auch zum Offenbacher Freundeskreis Goethes. Denn während der Verlobungszeit mit der Bankiers-tochter Anna Elisabeth (»Lili«) Schönemann, quartierte sich der Dichter bei Johann André in der Offenbacher Herrstraße ein. 1775 vertonte André zudem Goethes ›Erwin und Elmire‹. Im Herbst 1777 folgte André dem Ruf Karl Theophilus Döbbelins an dessen Berliner Theater, wo er als Komponist von Singspielen Furore machte. Als einer der ersten deutschen Komponisten schrieb er 1778 Bühnenmusiken zu Shakespeares ›König Lear‹ und ›Macbeth‹. In dieser Zeit entstanden auch die nun erworbenen ›Lieder und Gesänge bey dem Klavier‹. Die vier Hefte sind in einem Band zusammengebunden, und – was für uns den besonderen Reiz ausmacht – der Band enthält auch ein Subskribenten-Verzeichnis, das u. a. den Kupferstecher Daniel Chodowiecki, die

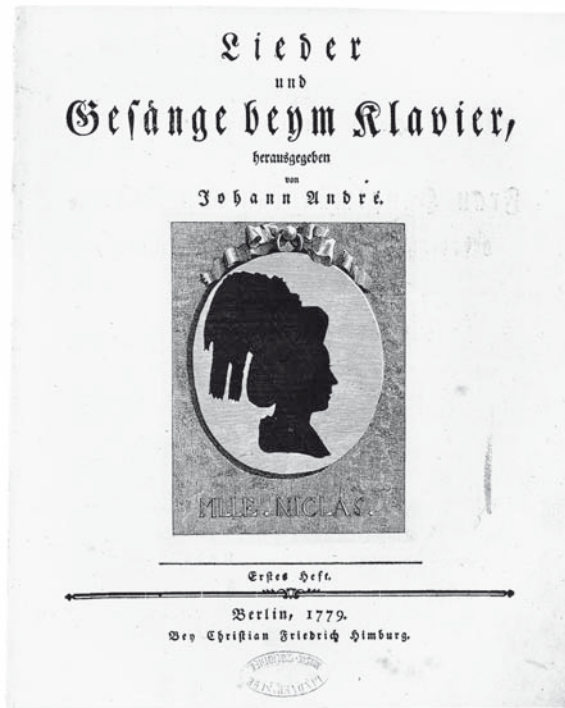


Abb. 18. Johann André, *Lieder u. Gesänge beym Klavier*, Berlin 1779.

Hofdame Luise von Göchhausen und eben auch Goethes Mutter, die »Frau Rätthinn Goethe«, aufführt. Aus ihren Briefen wissen wir, dass sie »die Musick von Herrn Hanß Andre« auch mit dem Postwagen an Dritte verschicken ließ.

Karten- und Brettspiele waren in Goethes Elternhaus beliebte Freizeitbeschäftigungen, wie sich noch heute am Spieltisch im Staatszimmer des Goethe-Hauses sehen lässt. Einen guten Überblick über die populären Spiele der Zeit gibt das Werk *Académie universelle des jeux avec des instructions faciles pour apprendre à bien les jouer* (Nouvelle édition, 2 Bde., Amsterdam 1758), das auch in der Bibliothek von Goethes Vater vorhanden gewesen sein könnte. Die populäre Edition erschien seit 1718 in zahlreichen Auflagen während des gesamten 18. Jahrhunderts und versammelte Spielanleitungen aus Europa. Gleichzeitig erworben werden konnte eine frühere Auflage aus dem Jahr 1730, die ein hübsches Frontispiz besitzt sowie eine nun dreibändige Auflage aus der Zeit der Romantik mit sechs gefalteten Kupfertafeln.

In den Bereich der Kindererziehung gehört das seltene Buch *Kinderspiele und Gespräche* (3 Bde., Leipzig: Crusius, 1777–1778), das von Johann Gottlieb Schummel (1748–1813) herausgegeben worden war. Von den insgesamt drei Bänden des Werkes konnte nun der zweite Band erworben werden. Es handelt sich dabei um ein »Spiel- und Beschäftigungsbuch für Kinder unterschiedlichen Alters. Die dreiteilige Sammlung enthält Gesellschafts- und Wissensspiele, Szenen, Dialoge, kleine Schauspiele und Erzählungen zur Unterhaltung und zum Zeitvertreib«. ⁵⁰

Zur Erziehungsliteratur gehört auch Rousseaus *Émile, ou de l'éducation* (Paris 1762), das im Jahr der Erstausgabe in mehreren Druckvarianten erschien. Unsere Ausgabe des berühmten Werkes gefällt durch ein gestochenes Frontispiz und fünf Kupferstichtafeln nach Eisen. Ebenfalls von Jean-Jacques Rousseau stammt das *Dictionnaire de musique* (Veuve Duschesne, 1768). Das Buch ist eine wahre Fundgrube mit Nachrichten über die Aufführungspraxis der französischen und italienischen Musik seiner Zeit. Unsere Ausgabe enthält eine gestochene Titelvignette und 13 mehrfach gefaltete und gestochene Musik- und Notenbeilagen.

Unter die dichterischen Werke die Goethe gekannt haben dürfte, fällt Justus Möser's *Arminius. Ein Trauerspiel* (Aufgeführt zu Wienn, auf dem Kaiserl. Königl. privilegirten Stadttheater, Wien: Johann Paul Krauß, 1761). Bei unserem Exemplar handelt es sich um den dritten Druck des zuerst 1749 in Hannover und Göttingen erschienenen Trauerspiels mit interessanter Provenienz. Es stammt aus der Bibliothek des Literaturwissenschaftlers Erich Schmidt (1853–1913) und hat dessen Exlibris auf dem Innenspiegel (Goethes Gartenhaus an der Ilm in Barockkartusche).

Der irisch-britische Staatsphilosoph, Politiker und Publizist Edmund Burke (1729–1797) war der erste, der in seiner Schrift *A philosophical enquiry into the origin of our ideas of the sublime and beautiful*, die erstmals 1757 erschien und von uns nun in der 6. Auflage von 1770 für die Bibliothek erworben werden konnte, das Erhabene in die Ästhetik der Neuzeit einführte.

Keine Neuerwerbung, sondern eine erneute Erwerbung stellt die zweite Auflage von Goethes *Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Ein Schauspiel* (Zwote Auflage, Frankfurt und Leipzig, 1774) dar. Bei dem seltenen Nachdruck (Hagen 50) handelt es sich um einen Kriegsverlust, der nun – 75 Jahre nach Kriegsende – wieder in unsere Bibliotheksregale eingestellt werden konnte.

50 Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. Von 1750–1800, hrsg. von Theodor Brüggemann in Zusammenarbeit mit Hans-Heino Ewers, Stuttgart 1982, Sp. 1523.

Bücher aus Goethes Bibliothek

Auf einer Berliner Auktion konnte ein restituiertes Bibliotheksexemplar aus der Sammlung Rudolf Mosse erworben werden, darunter ein extrem seltener, schmaler Druck, mit dem Titel: *Aus der Mittwochsgesellschaft in Berlin zum Göthe-Feste den 28sten August 1825. Zur Erinnerung als Manuscript für die Mitglieder und Gäste abgedruckt* ([Berlin:] Johann Friedrich Starcke, 1825). Der seltene Akzidenzdruck war für die Gäste und Mitglieder der gerade erst im Vorjahr durch Julius Eduard Hitzig in Berlin gegründeten Neuen Mittwochsgesellschaft bestimmt und wurde anlässlich Goethes 76. Geburtstag ausgegeben. Die kleine Schrift enthält neun Gedichte bzw. Beiträge von Karl von Holtei, Goethe, Fouqué, Streckfuß, Alfred Graffunder, Wilhelm Neumann, Adelbert von Chamisso, Friedrich Schulz und Hitzig selbst. Außer in der Sammlung Kippenberg ist der Titel in keiner anderen deutschen Bibliothek nachweisbar. In unserer Bibliothek ergänzt der seltene Akzidenzdruck zwei weitere Schriften der Berliner Mittwochs-Gesellschaft, zu deren Teilnehmern auch Goethes Freund Carl Friedrich Zelter gehörte.

Auch ein wichtiges naturkundliches Werk aus Goethes Bibliothek konnte erworben werden: Antoine-Laurent de Jussieu, *Genera plantarum secundum ordines naturales disposita, juxta methodum in horto regio Parisiensi exaratum, anno M. DCC. LXXIV* (Recudi curavit notisque auxit Paulus Usteri, Turici Helvetorum: Ziegleri & Filiorum 1791; Ruppert 4734). Dabei handelt es sich um die zweite (die erste von Paul Usteri besorgte) Ausgabe der grundlegenden Darstellung der Pflanzensystematik im Anschluss an Linné. Mit diesem Hauptwerk, das erstmals 1789 erschien, begründete Antoine Laurent de Jussieu (1748–1836) ein natürliches Pflanzensystem, in dem er seine Beschreibungen der Pflanzengattungen anhand einer Vielzahl wechselseitiger Merkmale zu einer natürlichen Pflanzensystematik ausbaute, die innerhalb weniger Jahrzehnte das Linnaeische System ablöste. Der Herausgeber der nun erworbenen Ausgabe, der Schweizer Arzt und Botaniker Paul Usteri, war auch der Herausgeber des ›Magazins für Botanik‹ (später: ›Annalen der Botanik‹), der ersten deutschsprachigen Zeitschrift für Botanik.

Zwei Bücher zur Goethe-Rezeption in England

Im Frühjahr legte der Londoner Antiquar Simon Beattie einen außergewöhnlichen Katalog zum Thema »Anglo-German Cultural Relations« vor, aus dem sich unsere Bibliothek einige hervorragende Werke zum Deutsch-Englischen Kulturaustausch sichern konnte. Die erworbenen Bücher zeigen, dass gerade im Zeitalter der Romantik und unter Mitwirkung englischer Dichter, die Rezeption der Werke Goethes im englischsprachigen Raum Fahrt aufnimmt. Bestes

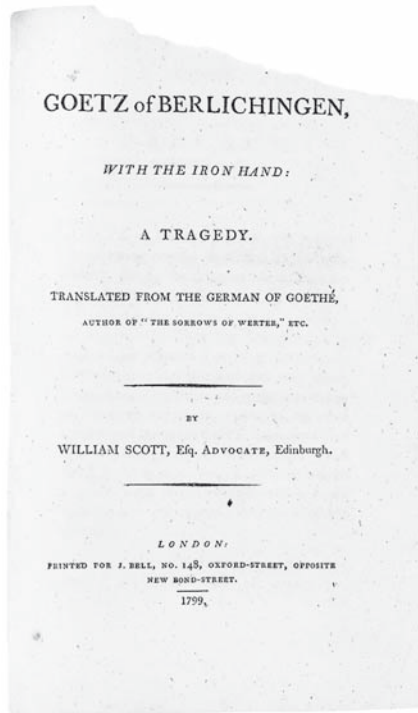


Abb. 19. *Goetz of Berlichingen, with the Iron Hand: A Tragedy*.
Translated from the German of Goethé by William Scott, London 1799.

Beispiel ist die erste Übertragung von Goethes Jugendwerk ›Götz von Berlichingen‹ durch Walter Scott, *Goetz of Berlichingen, with the Iron Hand: A Tragedy* (translated from the German of Goethé, Author of the ›Sorrrows of Werter‹, by William Scott, Esq. Advocate, Edinburgh, London: Bell, 1799; Abb. 19).

Ähnliches gilt für die erste Übertragung des ›Wilhelm Meister‹ in englischer Sprache durch Thomas Carlyle, über die sich Goethe so freute. Die drei Bände *Wilhelm Meister's Apprenticeship. A Novel* (From the German translated by Thomas Carlyle, 3 vols., Edinburgh: Oliver & Boyd and G. & W.B. Whittaker, 1824) bildeten ein schmerzliches Desiderat in unserer Sammlung mit Übertragungen von Goethes Werken in fremde Sprachen. Nun konnte die Lücke geschlossen werden, und dazu noch mit einem Widmungsexemplar Carlyles für »Benj[amin] Nelson Esqr. From his sincere friend, T. Carlyle«. In die Innenseite des Einbandes ist zudem eine Original-carte-de-visite-Photographie von Carlyle eingelassen.

›Faust‹

Für unsere Faustsammlung konnte der zweite Band von Philipp Camerarius' Werk *Secunda Centuria Historica. Das ist: Ander Theil des Historischen Lustgartens in welchem allerley denkwürdige, nützliche und lustige Historien und Exempel zu finden [...]. Aus dem Lateinischen in die Teutsche Sprache versetzt, Durch M. Georgium Maiern zu Schwabach* (Leipzig: Wachsman, 1628) erworben werden (Abb. 20 a–b). Camerarius (1537–1624) war ein humanistischer Rechtsgelehrter. Er lehrte zwischen 1581 und 1624 an der Universität Altdorf. Bekannt ist er für die ›Operae Horarum Subcisivarum, Sive Meditationes Historicae‹, eine Sammlung von vielerlei Geschichten, die zuerst 1591 und in letzter Fassung in drei Teilen oder ›Centurien‹ 1602–1609 erschienen und in mehrere Sprachen übersetzt worden ist. In der nun erworbenen deutschen Übersetzung des zweiten Teils seines ›Historischen Lustgartens‹ findet sich ein interessanter Faustsplitter. Darin wird von dem »berühmbte[n] Schwartz Künstler [...] Johannes Faustus von Cundtlingen« berichtet, »welcher seine Kunst zu Cracaw gelernet/ da man vorzeiten öffentlich die Zauberey prositirt, und gelesen/ also/ das auch unter dem gemeinen Pösel nit leichtlich einer gefunden worden/ der nicht ein Stücklein darvon gelernet«. Camerarius erzählt darin verschieden Faust-Anekdoten, darunter auch eine, die ein wenig an die Szene in Auerbachs Keller erinnert.

Dass Goethes ›Faust‹ eine Weltichtung ist, belegen die folgenden Übertragungen, die für unsere Faustsammlung angeschafft werden konnten. Die erste, *Faustus from the German of Goethe. Embellished with Retsch's Series of Twenty-Seven Outlines. Illustrative of the Tragedy engraved by Henry Moses* (Third Edition with Portrait of the Author, London: Boosey and Sons, 1824) stammt aus der Bibliothek des Diplomaten Sir Gore Ouseley, Bart. (1770–1844). Es handelt sich um die zweite Ausgabe einer englischen ›Faust‹-Übersetzung, die angeblich von Samuel Taylor Coleridge (1772–1834) stammt.⁵¹ Der Band enthält 27 Tafeln (erstmal auch ein Porträt) mit den Illustrationen von Moritz Retzsch. Diese, für die Rezeption von Goethes Drama in England so wichtigen Zeichnungen erschienen erstmals 1820/1821 bei Boosey and Sons in London. Booseys Ausgabe war eine Reaktion auf den großen Erfolg der beim Londoner Verleger Bothe erschienenen Faust-Auszüge (Januar 1820, ›Extracts from Göthe's Tragedy of Faustus‹ übersetzt von George Soane) gewesen, die den

51 Vgl. *Faustus. From the German of Goethe, translated by Samuel Taylor Coleridge, ed. by Frederick Burwick and James C. McKusick*, Oxford 2007. Die Zuschreibung an Coleridge wird bestritten von Roger Paulin, William St Clair und Elinor Shaffer, »A Gentleman of Literary Eminence«. A Review Essay, University of London, School of Advanced Study, 2008, <https://sas-space.sas.ac.uk/4530/> (eingesehen am 1. August 2021).

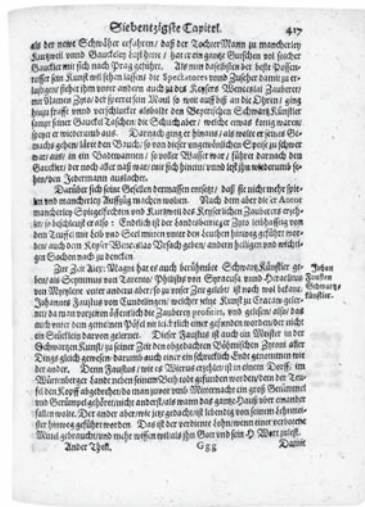
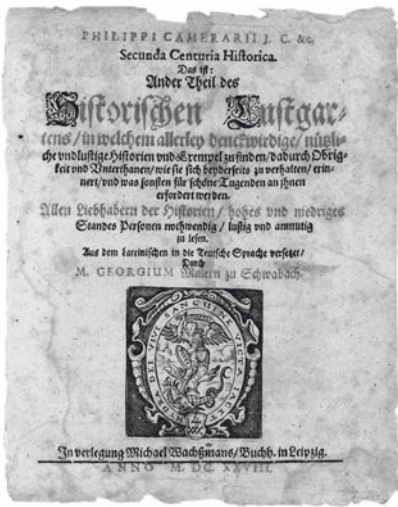


Abb. 20 a und b. Philipp Camerarius, Secunda Centuria Historica. Das ist: Ander Theil des Historischen Lustgartens, Leipzig 1628.

Lesern nur die passenden Zeilen des Dramas zu den 26 Umrisszeichnungen von Moritz von Retsch boten. Boosey konterte diesen Erfolg zunächst im Juni 1820 mit einer Prosa-Übersetzung des Faust (›Analysis of Goethe's Tragedy of Faust, in Illustration of Retsch's Series of Outlines‹), als deren Autor man Daniel Boileau vermutet. Dazu erschienen ebenfalls die Retsch-Illustrationen (nachgestochen von Henry Moses). Der Band sollte einerseits Erläuterungen zu den Kupfern enthalten und andererseits ein allgemeines Publikum für eine ›Faust‹-Publikation interessieren. Goethe erkundigte sich Ende Juli nach dem Übersetzer und erhielt im August die Mitteilung aus England, dass der Autor sei »a German in humble circumstances, a man of no little ability, and possessing a very considerable knowledge of the English language«. Dazu betonte Boosey »the difficulties of giving a free translation of the whole of the incomparable tragedy [...] would require a translator possessing a thorough knowledge of both languages, a poet, besides other requisites to do it the justice it deserves«. Boosey schloss seinen Brief mit den Zeilen, die Goethe am 4. September 1820 an seinen Sohn August schickte: »Aus England meldet man Folgendes [...]: Perhaps it may be gratifying to Mr. de Goethe to know, that in Consequence of the extensive Sale of the Outlines in this Country, great Curiosity has been excited respecting the tragedy, and of course has had a great Sale lately. Coleridge übersetzt das Stück.« Im September des Jahres 1821

folgte dann eine weitgehend in dramatischem Blankvers gehaltene anonyme Übersetzung (übertragen wurde etwa die Hälfte des Stückes, der Rest wurde in Prosa zusammengefasst).

Ebenfalls angeschafft werden konnten zwei ›Faust‹-Ausgaben für den amerikanischen Markt. Die Ausgabe: *Faust: a dramatic Poem* (Translated into English Prose, with Notes by A. Hayward Lowell, [Mass.]: Daniel Bixby; New York: D. Appleton and Company, 1840), stellt die erste ›Faust‹-Ausgabe dar, die in Amerika publiziert wurde. Als Vorlage diente allerdings die dritte Auflage (London 1838) der englischen Übersetzung. Die erste ›Faust‹-Übertragung durch einen Amerikaner stammt dagegen von Charles T. Brooks: *Faust. A Tragedy* (Translated from the German and with notes by Charles T. Brooks, Boston: Ticknor and Fields, 1856) und konnte ebenfalls für unsere Faustsammlung angeschafft werden.

Romantik

Zeitlich gehört die folgende Neuerwerbung nicht in die Zeit der Romantik. Aber in gewisser Weise erlaubt die zweite Ausgabe von Gottfried August Bürgers (1747–1794) Buch *Wunderbare Reisen zu Wasser und Lande, Feldzüge und lustige Abentheuer des Freiherrn Münchhausen, wie er dieselben bey der Flasche im Zirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegt* (Zweyte vermehrte Ausgabe, London [d.i. Göttingen: Dieterich,] 1788; Abb. 21) als Ansammlung von fiktiven, wundersamen Lügengeschichten schon einen Ausblick in die Epoche der Romantik. Diese zweite Ausgabe des Münchhausen-Buchs, die gleichzeitig Bürgers Ausgabe letzter Hand ist, ist fast ebenso selten wie die kaum auffindbare Erstausgabe. Sie ist in der Diktion von Bürger verbessert und um sieben weitere Abentheuer vermehrt. Von den neun Kupferstichen der ersten Ausgabe sind acht wiederholt, drei neue Kupfer sind hinzugekommen. Alle elf Kupfertafeln stammen von dem Göttinger Zeichner und Kupferstecher Ernst Ludwig Riepenhausen (1762–1840). Die Lügengeschichten, verbunden mit dem Namen Karl Friedrich Hieronimus Freiherr von Münchhausen auf Bodenwerder (1720–1797), wurden zuerst von Rudolf Erich Raspe (1736–1794) gesammelt, der nach England geflüchtet war. 1785 wurden sie in Oxford in englischer Sprache herausgegeben. Nur ein Jahr später erschien Bürgers deutsche Übertragung.

Ins Zentrum der Romantik führt die unscheinbare, aber bedeutende Neuerwerbung einer Erstpublikation zu den Grimmschen Märchen, die sich in einer literarischen Zeitschrift findet, die ab 1817 unter dem Titel *Der Gesellschafter oder Blätter für Herz und Geist* (1. Jg., Berlin: Maurer, 1817) in Berlin herauskam. Hier erschien im Dezember-Heft 1817 ein Märchen der Brüder Grimm: ›Brüderchen und Schwesterchen. Märchen nach mündlicher Ueberlieferung.



Abb. 21. Wunderbare Reisen zu Wasser und Lande,
 Feldzüge und lustige Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen.
 Zweyte vermehrte Ausgabe, London [d. i. Göttingen] 1788.

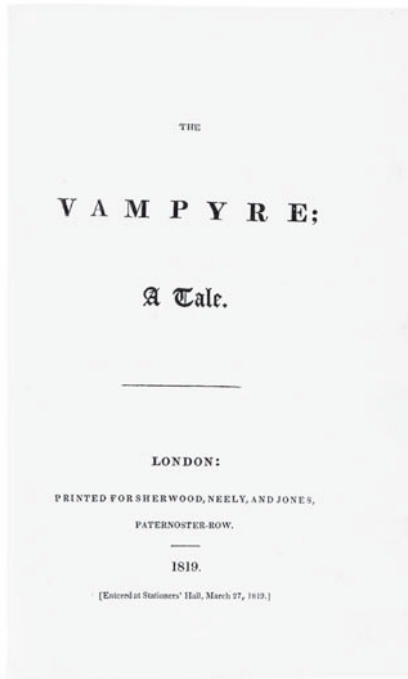
(Als Probe einer neuen Ausgabe von dem Märchenbuche der Brüder Grimm). Dabei handelt es sich um die erste Ausgabe der erweiterten Fassung für die zweite Ausgabe der ›Kinder- und Hausmärchen‹, die dann 1819 erschien und auch im Deutschen Romantik-Museum eine Rolle spielen wird. Für unsere Sammelgebiete noch zusätzlich erfreulich: Die neu angeschafften Hefte enthalten auch einige Erstdrucke von Clemens Brentano, nämlich die Erzählungen ›Die mehreren Wehmüller und ungarischen Nationalgesichter‹ sowie ›Die drei Nüsse‹.

Eine weitere wichtige Neuerwerbung, die mitten ins Deutsche Romantik-Museum führt, konnte aus Mitteln der Marga Coing-Stiftung finanziert werden. Als vor einiger Zeit eine frühe Ausgabe von Mary Shelleys ›Frankenstein: Or, The Modern Prometheus‹ angekauft werden konnte, war nicht daran zu denken, auch die extrem seltene Buchausgabe von John Polidoris wirkungs-

mächtiger Erzählung *The Vampyre. A Tale* (London: Sherwood Neeley and Jones, 1819) zu besorgen (Abb. 22). Doch dank der großzügigen Spende gelang es, ein Werk anzuschaffen, mit dem die Vampirgeschichte zu einem bis heute populären Literaturgenre wurde. Bei diesem kreativen Gipfeltreffen von Percy Bysshe und Mary Shelley sowie Lord Byron mit Claire Clairmont und dem Arzt John Polidori in der Villa Diodati am Genfer See entstanden ›Der Vampyr‹ von Polidori, die erste Vampirgeschichte der Weltliteratur, und Mary Shelleys Erzählung ›Frankenstein oder der moderne Prometheus‹. Polidori schuf mit seiner Erzählung den Mythos des literarischen Vampirs, der keineswegs nur ein Gewalttäter, sondern auch ein Edelmann und Verführer ist. Der Erzählung vorangestellt ist der ›Extract of a letter from Geneva‹, der ein integraler Bestandteil von Polidoris literarischer Täuschung ist. Der Brief ist ein halbfiktionaler Bericht eines anonymen Korrespondenten über Byrons Aufenthalt in Genf und über die Geistergeschichtensitzungen in der Villa Diodati. Polidori nennt darin nur die Dichter Byron und Shelley und »two ladies« und entwirft auf recht raffinierte Weise ein Bild von Byron, als einem übermenschlichen, leidenden, leicht satanischen Wesen. Ein geschäftstüchtiger englischer Verleger veröffentlichte Polidoris Erzählung allerdings zuerst unter Byrons Namen, so dass noch bis 1821 in deutschen Byron-Ausgaben ›Der Vampyr‹ als Werk Byrons gedruckt wurde. In unserem Exemplar wird kein Autor auf dem Titelblatt genannt. Es enthält übrigens das schöne Exlibris von Frances Anne Vane, Marchioness of Londonderry (1800–1865), einer wohlhabenden englischen Adligen und Urgroßmutter von Winston Churchill.

Zur Schauerliteratur zählt auch Matthew Lewis' Roman ›The Monk‹, der einen Wendepunkt in der Geschichte der Gothic Novel markiert. Die nun erworbene Ausgabe: *The Monk. A Romance* (3 vols., A new edition with plates, Paris: Barrois, 1807) dokumentiert zudem noch die literarische Verflechtung innerhalb der romantischen Epoche in Europa. ›The Monk‹ war erstmals 1796 in einer von Joseph Bell herausgegebenen Ausgabe erschienen. Schon 1797 war er erstmals ins Französische übersetzt worden, doch im Jahr 1807 erschien nun in Frankreich auf dem Quai Voltaire in Paris eine Ausgabe in der Originalsprache, die zudem noch mit drei hübschen Kupferstichen von Louis Lafitte versehen war. Die von uns nun erworbene Ausgabe war Teil der »Collection des meilleurs romans anglais«, die der Buchhändler Theophilus Barrois herausgab, der sich auf Bücher in Fremdsprachen spezialisiert hatte. Barrois' Edition von ›The Monk‹ ist selten und auch deshalb für uns von besonderem Interesse, weil sie in einer hübsch gestalteten Ausgabe das Werk im Originaltext bringt.

Eine Ausgabe E.T.A. Hoffmanns konnte in diesem Jahr – erneut mit Unterstützung der Marga Coing-Stiftung – erworben werden, und zwar die vollständige Ausgabe der *Ausgewählten Schriften* (Bde. 1–10, Berlin: Reimer, 1827–1828; Bde. 11–15, Stuttgart: Brodhag, 1839). Das Besondere an der neuen Ausgabe: Sie enthält, anders als die meisten Ausgaben dieser Reihe, alle



*Abb. 22. The Vampyre. A Tale,
London 1819.*

14 Original-Aquatintatafeln in Sepia-Manier und die lithographischen Nachbildungen. Zur Ausgabe gehören auch die drei Ergänzungsbände: ›Ausgewählte Schriften‹, ›Erzählungen aus seinen letzten Lebensjahren‹, sein ›Leben und Nachlaß‹ (herausgegeben von Micheline Hoffmann, geb. Rorer, darin Julius Eduard Hitzigs ›E.T.A. Hoffmann's Leben und Nachlaß‹) mit neun Umriss-Radierungen und einer mehrfach gefalteten Lithographie und einem gefalteten Brieffaksimile Hoffmanns. Bei der Ausgabe handelt es sich um die erste und bis heute schönste Gesamtausgabe. Die Nachtragsbände mit wichtigen Erstdrucken und dem Lebenslauf nach Hitzig gilt als die wichtigste biographische Quelle über Hoffmann überhaupt. Alle 14 Aquatintas stammen von den Original-Platten, die Hoffmann durch den Berliner Kupferstecher Carl Friedrich Thiele nach seinen Anweisungen anfertigen ließ und die auch in den Separatausgaben enthalten sind.

Zu den neuen Hoffmanniana zählt auch die Erstausgabe des *Meister Floh. Ein Märchen in sieben Abentheuern zweier Freunde* (Frankfurt am Main:

Wilmans, 1822). Das hübsch nach Entwürfen des Verfassers illustrierte Werk ist durch und durch ein Frankfurter Buch. Nicht nur die Handlung spielt in der Mainmetropole, auch Druck und Papier stammen von C. L. Brede in Offenbach. Unser Exemplar stammt zudem aus dem Besitz von Anton Graf zu Stolberg-Wernigerode (1785–1854) und ist datiert auf »Frankfurt a.M. 10. August 1822«, als sich der Besitzer gerade in Frankfurt aufhielt. Graf zu Stolberg war ein Vertrauter des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV., der ihn im Herbst 1842 zum Staatsminister ernannte.

Unsere Speziale Sammlung mit illustrierten Ausgaben von E.T.A. Hoffmann ergänzt ein anderes Buch, das aus Schweizer Handel erworben werden konnte: Ferruccio Busoni, *Die Brautwahl. Musikalisch-phantastische Komödie in drei Akten und einem Nachspiel nach E.T.A. Hoffmanns Erzählung* (Mit 16 – davon 8 kolorierten – Tafeln und einigen kolorierten Vignetten von K. Walser; Berlin: Bruno Cassirer, 1913). Das Buch erschien in einer kleinen Auflage und unser Exemplar trägt die Nr. 55 (von 200 nummerierten Exemplaren) und ist im Druckvermerk von dem Schweizer Maler, Bühnenbildner und Illustrator Karl Walser signiert.

Ein Buch, das bei seinem Erscheinen im Jahr 1802 international Furore machte, ist Ernst Florens Friedrich Chladni (1756–1827) Schrift *Die Akustik* (Leipzig: Breitkopf & Härtel, 1802). Der unscheinbare Band mit gestochenem Titelporträt und 11 Kupfertafeln gehört zu den Meilensteinen der Wissenschaftsgeschichte. Chladni, Professor der Physik in Breslau, war der erste, der den allgemeinen Zusammenhang zwischen Schwingung und Tonhöhe auf eine tabellarische Grundlage reduzierte und damit den Grundstein für die moderne Wissenschaft der Akustik legte. Das schöne Porträt Chladnis auf dem Titel wurde von Bollinger gestochen. Unser Exemplar stammt aus der Bibliothek des österreichischen Physikers Hubert de Martin.

Eine wichtige Neuerwerbung im Bereich der politischen Romantik stellt die extrem seltene Zeitschrift *Zur Judenfrage in Deutschland. Monatschrift fuer Besprechung der politischen, religioesen und socialen Zustaende der deutschen Israeliten* dar (Breslau: Aderholz, 1844; einziger Jahrgang 1843/1844, H. 1–6), die von dem deutschen Altphilologen Wilhelm Freund (1806–1894) herausgegeben wurde. Freund engagierte sich aktiv in der jüdischen Gemeinde in Breslau und für die Emanzipation der Juden in Preußen. Seine Zeitschrift enthielt eine Reihe von wichtigen Beiträgen, wie Sigismund Sterns ›Die Aufgabe der jüdischen Gemeinde in Berlin für die Gegenwart‹, eine ›Tabellarische Uebersicht der staatsrechtlichen Verhältnisse der Israeliten in Deutschland‹ und die ›Correspondenz über die Reformbestrebungen in Frankfurt am Main‹. Das Preußische Judengesetz vom 23. Juli 1847, das die Basis für einen rechtlichen Status der Juden in Preußen bildete, war auch ein Ergebnis von Freunds Aktivitäten und publizistischen Bemühungen.

Romantische Reiseliteratur

Berlin wird unter Friedrich Wilhelm III. (1770–1840) zu einem Zentrum der Romantik. Die Entwicklung der Hauptstadt Preußens lässt sich sehr anschaulich an drei Reiseführern aus unterschiedlichen Epochen dokumentieren. Der erste stammt noch aus Goethes Jugendzeit und wurde von Friedrich Nicolai verfasst. Seine *Beschreibung der Königlichen Residenzstädte Berlin und Potsdam und aller daselbst befindlicher Merkwürdigkeiten* (Berlin: Friedrich Nicolai, 1769) gilt als beste und umfassendste Berlin-Beschreibung des 18. Jahrhunderts. Sie war vom Autor und Verleger seinem König, Friedrich dem Großen, gewidmet und enthält einen Plan von Berlin. Außerdem findet sich in dem Berlinführer ein Anhang, »enthaltend die Leben aller Künstler, die seit Churfürst Friedrich Willhelms des Großen Zeiten in Berlin gelebet haben, oder deren Kunstwerke daselbst befindlich sind«. Unser Exemplar stammt aus dem Besitz der Berliner Schriftstellerin Erna Arnhold, die sich in einem Buch ausführlich mit Goethes einzigem Berlinbesuch im Mai 1778 beschäftigte.

Der zweite Berlin-Reiseführer stammt aus der Anfangszeit der Regentschaft Friedrich Wilhelm III. Der *Neueste Wegweiser durch die Königlich Preußischen Staaten. Ein Handbuch für Fremde und Einheimische* erschien 1798 und stammt von Johann Daniel Friedrich Rumpf (1766–1838). Der Berlin-Reiseführer enthält einen kolorierten Grundriss der Königlichen Residenzstadt Berlin von Daniel Friedrich Sotzmann und einen Stich des Brandenburger Tores. Neben der zeitgenössischen Ortsbeschreibung enthält das Buch auch Informationen zum Hof und zur Regierung, zur Bildung sowie zu den Lustbarkeiten in Berlin. Ein umfangreicher Anhang gibt »Nachrichten von dem Postwesen«. Das Bändchen ist der erste Band einer zweibändigen Ausgabe, der damals geplante zweite Band sollte ausschließlich den königlichen Schlössern gewidmet sein.

Eine umfassend aktualisierte Fassung des traditionsreichen Berlinführers erschien zur Zeit der Befreiungskriege, nachdem die königliche Familie wieder zurück nach Berlin gekommen war. Der *Wegweiser für Fremde und Einheimische durch die königl. Residenzstädte Berlin und Potsdam und die umliegende Gegend, enthaltend eine kurze Nachricht von allen daselbst befindlichen Merkwürdigkeiten. In einem bis jetzt fortgesetzten Auszuge der großen Beschreibung von Berlin und Potsdam* (Berlin: Nicolai, 1813) erschien im Jahr der Völkerschlacht und enthielt 15 gestochene Ansichten und einen mehrfach gefalteten Plan. Diese neue Ausgabe war von Heinrich Valentin Schmidt bearbeitet worden, Professor und Prorektor der Cöllnischen Stadtschule. Der Grundriss Berlins war von Ludwig von Oesfeld angefertigt und 1811 von Duchstein berichtigt und neu gestochen worden. Die 15 gestochenen Ansichten des Berliner Künstlers Friedrich August Calau (1769–1828) erschienen separat, sind aber in unserem Exemplar eingebunden.

Dass sich die Zeiten und die Art des Reisens innerhalb der romantischen Epoche stark verändert hatten, belegt die Neuerwerbung *Ueber die Vortheile einer verbesserten Bauart von Eisenbahnen und Wagen, welche ... durch wiederholte öffentliche Versuche sich bewährt haben* (München: Fleischmann, 1826). Diese frühe Schrift zur Eisenbahn stammt von Joseph von Baader (1764–1835), einem Ingenieur und einem der ersten Förderer des Eisenbahnbaus in Deutschland. Er hatte bei einem längeren England-Aufenthalt die neuesten technischen Errungenschaften studiert und baute bereits lange vor der Nürnberg-Fürther Linie eine 250 Meter lange Versuchsstrecke im Nymphenburger Schlosspark. Die schmale Broschur enthält eine Rede »Gelesen in der zur Feyer des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät des Königs am 25ten August 1826 gehaltenen festlichen Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften« in München.

In das romantische Heidelberg, in dem sich die beiden Dichter Achim von Arnim und Clemens Brentano aufhielten, führt eine weitere Neuerwerbung mit Skandalpotential: *Heidelberg und seine Umgebungen im Sommer 1807 in Briefen von Georg Reinbeck. Nebst einem merkwürdigen Beitrage zum Prozesse der Publicität gegen ihre Widersacher, und einer Beilage* (Tübingen: Cotta, 1808). Der Dichter Georg Reinbeck (1766–1849) hatte den Sommer 1807 in Heidelberg verbracht und im von ihm redigierten »Morgenblatt für gebildete Stände« seine Briefe über Heidelberg veröffentlicht, die im gleichen Jahr auch in Buchform erschienen. Dabei beschreibt er auch den Kreis um die Erzieherin Caroline Rudolphi (1753–1811), die in Heidelberg ein Mädcheninstitut leitete. In einem seiner »Literarischen Spaziergänge« im »Morgenblatt« philosophierte nun Reinbeck darüber, ob es in einer Universitätsstadt sinnvoll wäre, ein »weibliches Erziehungs-Institut« zu betreiben und die Mädchen »unter dem Getümmel von Jünglingen« zu bilden. Die Entrüstung über den Artikel war groß. Achtzehn Heidelberger Professoren erklärten sich öffentlich im »Rheinischen Bundesblatt« gegen »entweder boshafte oder sinnlose, auf jeden Fall völlig grundlose Verläumdungen«. Die Heidelberger Romantiker verewigten Reinbeck in der »Zeitung für Einsiedler« als Affe Rindbock. Görres veröffentlichte darin die Satire »Des Dichters Krönung«, in der Reinbeck als Affe Rindbock erwähnt wird.

Das Rheintal zählt zu den romantischsten Landschaften überhaupt. Alois Wilhelm Schreibers Anleitung den Rhein von Schaffhausen bis Holland [...] zu bereisen (Heidelberg 1812), das im vergangenen Jahr erworben werden konnte, war der Vorläufer für ein Buch, das den bis heute anhaltenden Rhein-Tourismus enorm förderte: Alois Wilhelm Schreibers *Handbuch für Reisende am Rhein von Schafhausen bis Holland, in die schönsten anliegenden Gegenden und in die dortigen Heilquellen* (Heidelberg: Engelmann, 1816). Dieses Handbuch mit den rheinischen Volkssagen im Anhang blieb für lange Jahre

der beliebteste Führer für Rheinreisen und wurde auch ins Englische und Französische übersetzt.

Von Schreiber stammt auch die sehr beliebte Sammlung *Sagen aus den Gegenden des Rheins und des Schwarzwalds* (Zweyte sehr vermehrte Auflage, Heidelberg: Joseph Engelmann, 1829–1839), die mit einer Vorrede von Ludwig Tieck versehen war. Der neu erworbene Band enthält nicht allein die Ausgabe von 1829, sondern auch den mit elf hübschen Stahlstichen versehenen zweiten Druck, der erst 1839 unter dem Titel ›Sagen aus den Rheingegenden, dem Schwarzwalde und den Vogesen. Neue Sammlung‹ erschien.

Die Rheinromantik zelebriert auch die Erstaussgabe des seltenen Stahlstichwerks von Johann Wilhelm Appell (1829–1896): *Der Rhein und die Rheinlande dargestellt in malerischen Original-Ansichten von Ludwig Lange, in Stahlgestochen von Johann Kolb, im Verein mit Deutschlands ausgezeichnetsten Stahlstechern* (Mit historisch-topographischem Text, Darmstadt: Gustav Georg Lange, 1859). Von dem Autor, der in Offenbach geboren wurde, stammt u. a. das Buch ›Werther und seine Zeit‹. In seinem Stahlstichwerk aus dem Gründungsjahr des Freien Deutschen Hochstifts versammelte er 140 Stahlstichtafeln mit höchst suggestiven, atmosphärischen Ansichten. Das Werk erschien in Lieferungen, so dass kaum vollständige Exemplare nachweisbar sind. Appell wollte mit seinem Buch einen anderen Rhein-Band in den Schatten stellen: Karl Simrocks Buch *Das malerische und romantische Rheinland* (Leipzig: Wigand, 1838), das 60 Stahlstiche enthielt und als neunter Band in die zehn Bände umfassende Reihe *Das malerische und romantische Deutschland* (Leipzig: Wigand, 1836–1842) erschien, die ebenfalls erworben werden konnte. In insgesamt elf Bänden (die ›Wanderungen an der Nord- und Ostsee‹ erschienen in 2 Teilen) mit jeweils 30 oder 60 Stahlstichen erschien in romantischer Zeit ein Bilderbuch von Deutschland, dessen Einzelbände jeweils renommierte Autoren herausgaben. So fungierte Gustav Schwab als Autor der ›Wanderungen durch Schwaben‹ und Ludwig Bechstein gab die ›Wanderungen durch Thüringen‹ heraus.

Den nachfolgenden Spendern der Bibliothek gilt unser aufrichtiger Dank:

Ali Abdollahi, M. Barlen, Dr. Annika Bartsch, Hans-Wolfgang Bindrim, M.A., Prof. Dr. Anne Bohnenkamp-Renken, Prof. Dr. Wolfgang Bunzel, Alexandra Freimuth, Sewil Fuchs, Clemens Greve, Dirk Grüne, Wolfgang Haack, Prof. Dr. Gerhard Kurz, Wolfgang Maaßen, Dr. Wolfgang J. Pietsch, Dr. Dietmar Pravidá, Marianne Reißinger (†), Sibylle M. Sannazzaro-Schaefer, Dr. Joachim Seng, Nanna Seuss, Dr. Nina Sonntag, Gerrit Wustmann.

Stadt Ilmenau; Verlag Valentin Koerner, Baden-Baden.

Joachim Seng

Verwaltungsbericht

Die *Mitgliederversammlung* fand am 8. Juni 2020 statt. Sie erteilte dem Verwaltungsausschuss aufgrund der vorgelegten Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung Entlastung. Für eine weitere Amtszeit von vier Jahren im Verwaltungsausschuss wurden Herr Hintermeier, Herr Krupp und Herr Mosebach wiedergewählt. Neu in das Gremium wurden Frau Selina Stihl und Herr Stefan Fautz gewählt.

Dem *Verwaltungsausschuss* gehörten am 31. Dezember 2020 an:

Dr. Burkhard Bastuck, Rechtsanwalt, Kanzlei Freshfields Bruckhaus Deringer Carl-L. von Boehm-Bezing, ehem. Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG

Dr. Andreas Dietzel, Rechtsanwalt, Partner von Clifford Chance Partnerschaft

Prof. Dr. Heinz Drügh, Professor an der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Prof. Hedwig Fassbender, Dozentin an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Frankfurt am Main

Stefan Fautz, Architekt, Mitglied im Familienrat der Firma Merck, Darmstadt
Jo Franzke, Architekt, Frankfurt am Main

Dr. Gabriele C. Haid, Mitglied im Vorstand der Gesellschaft der Freunde der Alten Oper, Frankfurt am Main

Dr. Helmut Häuser, Rechtsanwalt und Notar, Kanzlei Cahn, Häuser und Partner

Hannes Hintermeier, stv. Ressortleiter im Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Prof. Dr. Dr. h.c. Rolf Krebs, ehem. Sprecher der Unternehmensleitung Boehringer Ingelheim

Manfred Krupp, Intendant des Hessischen Rundfunks

Prof. Dr. Gerhard Kurz, em. Professor an der Justus-Liebig-Universität Gießen,

Prof. Dr. Christoph Mäckler, Architekt (ruhende Mitgliedschaft)

Friedrich von Metzler, Mitinhaber der Bankhauses B. Metzler seel. Sohn & Co. KGaA

Martin Mosebach, Schriftsteller

Prof. Dr. phil. Klaus Reichert, em. Professor an der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Dr. Claudia Schmidt-Matthiesen, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank
Stiftung
Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavec, Vizepräsident der Johann Wolfgang
Goethe-Universität Frankfurt am Main
Dr. Klaus-Dieter Stephan, Rechtsanwalt
Selina Stihl, Beirats- und Aufsichtsratsmitglied Firma Stihl
Dr. Rüdiger Vollhard, Rechtsanwalt und Notar, Kanzlei Clifford Chance Part-
nergengesellschaft
Prof. Dr. Gerd Weiß, ehem. Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege in
Hessen

Vertreterin der Bundesregierung:

Dr. Nicole Zeddies

Vertreterin des Landes Hessen:

Staatssekretärin Ayse Asar, vertreten durch Regierungsoberberrätin Anja Stein-
hofer-Adam

Vertreterin der Stadt Frankfurt am Main:

Dr. Ina Hartwig, Kulturdezernentin

Vertreter der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Frankfurt am Main:

Dr. Thomas Dürbeck
Eugen Emmerling

Vorsitzender:

Carl-L. von Boehm-Bezing

Stellvertretender Vorsitzender:

Prof. Dr. Gerhard Kurz

Schatzmeister:

Dr. Helmut Häuser

Stellvertretender Schatzmeister:

Friedrich von Metzler

Dem *Wissenschaftlichen Beirat* gehörten am 31. Dezember 2020 an:

Prof. Dr. Jeremy Adler, King's College London
 Prof. Dr. Gottfried Boehm, Universität Basel
 Prof. Dr. Nicholas Boyle, Magdalene College Cambridge
 Prof. Dr. Heinrich Detering, Georg-August-Universität Göttingen
 Prof. Dr. Andreas Fahrmeir, Goethe-Universität Frankfurt am Main
 Prof. Dr. Almuth Grésillon, Institut des Textes et Manuscrits Modernes, Paris
 Prof. Dr. Fotis Jannidis, Julius-Maximilians-Universität Würzburg
 Prof. Dr. Gerhard Kurz, Justus-Liebig-Universität Gießen
 Prof. Dr. Klaus Reichert, Goethe-Universität Frankfurt am Main
 Prof. Dr. Luigi Reitano, Istituto Italiano di Cultura Berlin

Ehrenmitglieder:

Prof. Dr. Konrad Feilchenfeldt
 Amanda Kress

Ewige Mitglieder:

Boeck Stiftung – Dieter und Elisabeth Boeck, Marianne Brunnhöfer, Dr. Andreas Dietzel, Dr. Dirk Ippen, Prof. Dr. Rolf Krebs, Annika Rittmeister-Murjahn, Ursula Sikora, Heinrich Sikora, Prof. Dr. Matthias Steinhart

Im Jahr 2020 waren im Hochstift tätig:

Prof. Dr. Anne Bohnenkamp-Renken	Direktorin
Heike Fritsch	Direktionssekretärin
Dr. Jasmin Behrouzi-Rühl	Direktionsassistentin
Beatrix Humpert M.A.	Direktionsassistentin
Kristina Faber M.A.	Kommunikation und Fundraising
Sandra Krause ²	studentische Hilfskraft

Verwaltung

Christian Alberth	Verwaltungsleiter
Sonja Naßhan	Personalsachbearbeiterin
Jens Dichmann	Buchhalter
Carla Schröder ²	Verwaltungsangestellte (Einkauf/Verkauf)
Camilla Stöppler	Verwaltungsangestellte (Einkauf/Verkauf)
Sigurd Wegner	Verwaltungsangestellter (EDV-Betreuung)
Andreas Crass	Haus-/Museumstechniker
Christian Müller	Hausmeister

Martina Falkenau	Telefonzentrale
Alemseged Gessese	Empfang, Kasse, Museumsladen
Anne Simonetti	Empfang, Kasse, Museumsladen
Danuta Ganswindt	Empfang, Kasse, Museumsladen
Martha Gorachek	Hausreinigung
Mirsada Mosenthin	Hausreinigung

Handschriften-Abteilung

Dr. Konrad Heumann	Leiter der Abteilung
Bettina Zimmermann M.A.	Handschriften
Joshua Enslin M.A. ¹	Digital Humanities
Silke Weber M.A. ³	Deutsches Romantik-Museum
Stefanie Konzelmann M.A. ^{1,3}	Deutsches Romantik-Museum
Dr. Olivia Varwig	Hofmannsthal-Archiv
Carla Spellerberg	studentische Hilfskraft

Bibliothek

Dr. Joachim Seng	Leiter der Abteilung
Nora Schwarz-Ehrecke	Diplombibliothekarin
Karin Zinn	Bibliotheksassistentin
Waltraud Grabe	Restauratorin und Buchbindemeisterin
Brita Werner	Buchbinderin
Dr. Anja Heuß ³	wissenschaftliche Mitarbeiterin
Merle Kubasch ²	studentische Hilfskraft

Goethe-Haus, Goethe-Museum, Kunstsammlung

Dr. Mareike Hennig	Leiterin der Abteilung
Dr. Nina Sonntag	wissenschaftliche Mitarbeiterin
Dr. Neela Struck ³	wissenschaftliche Mitarbeiterin
Sonja Gehrisch M.A.	Fotoarchiv
Esther Woldemariam M.A.	Fotoarchiv
Linda Baumgartner M.A. ^{2,3}	wissenschaftliche Hilfskraft
Dr. Doris Schumacher	Museumspädagogin (Kulturvermittlung)
Cristina Szilly	Mitarbeiterin Museumspädagogik
Slobodan Adanski	Gästeführer, Museumsaufsicht

1 Diese Mitarbeiter wurden zu Beginn oder im Lauf des Jahres 2020 neu eingestellt.

2 Diese Mitarbeiter schieden im Lauf oder am Ende des Jahres 2020 aus.

3 Diese Mitarbeiter werden aus Spenden- bzw. Fördergeldern finanziert.

Stefan Burk ^{1,2}	Gästeführer, Museumsaufsicht
Katharina Dast ²	Gästeführerin, Museumsaufsicht
Batuhan Ergün M.A.	Gästeführer, Museumsaufsicht
Babett Frank, Dipl. Troph.	Gästeführerin, Museumsaufsicht
Tobias Gutting	Gästeführer, Museumsaufsicht
Ayla Grunert	Gästeführerin, Museumsaufsicht
Frederic Hain	Gästeführer, Museumsaufsicht
Annika Hedderich M.A.	Gästeführerin, Museumsaufsicht
Julia Krämer	Gästeführerin, Museumsaufsicht
Reiner Krausch ²	Gästeführer, Museumsaufsicht
Katharina Lücke	Gästeführerin, Museumsaufsicht
Petra Mayer-Früauff M.A.	Gästeführerin, Museumsaufsicht
Vojislava Mitula	Kasse, Empfang, Museumsaufsicht
Ute Schaldach	Gästeführerin, Museumsaufsicht
Dorothea Wolkenhauer M.A. ²	Gästeführerin, Museumsaufsicht

Wissenschaftliche Redaktion

Dr. Dietmar Pravida	wissenschaftlicher Mitarbeiter
---------------------	--------------------------------

Redaktion der Hugo von Hofmannsthal-Ausgabe

Dr. Katja Kaluga	wissenschaftliche Mitarbeiterin
Pia Amelung ²	studentische Hilfskraft

Redaktion der Brentano-Ausgabe/Romantik-Abteilung

Prof. Dr. Wolfgang Bunzel	Leiter der Abteilung
Dr. Michael Grus ⁴	wissenschaftlicher Mitarbeiter
Dr. Cornelia Ilbrig ^{2,3}	wissenschaftliche Mitarbeiterin
Dr. Holger Schwinn ⁴	wissenschaftlicher Mitarbeiter
Niklas Horlebein	wissenschaftliche Hilfskraft
Anika Klier ^{2,3}	studentische Hilfskraft
Tristan Logiewa	studentische Hilfskraft
Celina Müller-Probst	studentische Hilfskraft

Daneben waren im Laufe des Jahres 2020 folgende Mitarbeiter für den Führungs- und Aufsichtsdienst an Wochenenden, Feiertagen, Abendveranstaltungen und zur Vertretung bei Urlaub und Krankheit tätig: Suzanne Bohn, Madeleine Brenner, Jennifer Casado-Carrillo, Maria Eugenia Dambmann, Gabrijela

4 Diese Mitarbeiter sind an der Goethe-Universität Frankfurt beschäftigt.

Falzone, Anna Hofmann, Carina Koch, Siegfried Körner, Monika Krusch, Katharina Leifgen, Thorsten Lessing, Filiz Malci, Peter Metz, Christopher Rütter, Radojka Savic, Kawa Shamel, Annalisa Weyel.

Das Jahr 2020 stand für die Verwaltung im Zeichen der Covid-19-Pandemie und des Romantik-Museums. Nach zwei sehr guten Besuchermonaten zu Beginn des Jahres musste das Goethe-Haus wie auch alle anderen Museen in der Stadt abrupt ab dem 16. März schließen. Zwar konnte Ende Mai bis Anfang November wieder geöffnet werden, aber es kamen im Vergleich zur Vorpandemiezeit sehr wenige Besucher, so dass wir im Vergleich zum Jahr 2019 einen Besucherrückgang von dramatischen 78 % zu verzeichnen hatten. Ganz entsprechend verhielt es sich bei den Veranstaltungen. Die Mitarbeitenden mussten in Kurzarbeit gehen. Die ungewohnte Dienstplanung und die ungewohnte Abrechnung der Kurzarbeit hat Zeit beansprucht. Glücklicherweise konnten das Land Hessen und die BKM das pandemiebedingte Defizit ausgleichen.

Der Neubau des Deutschen Romantik-Museums war ebenfalls zeitaufwendig, wenngleich viel erfreulicher. Vor allem die Haustechnik war bereits mehr mit dem Neubau als mit dem Bestandsgebäude beschäftigt, und auch Buchhaltung, EDV und Verwaltungsleitung haben sich eingebracht.

Für Ankäufe wertvoller Handschriften, Bücher und Gemälde sowie für Forschungsprojekte wurden auch im Jahr 2020 umfangreiche Drittmittel eingesetzt und abgerechnet. Unter den Gebern seien besonders genannt:

Adolf und Luisa-Haeuser-Stiftung,
Art Mentor Foundation Lucerne,
Die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien,
Carl Friedrich von Siemens-Stiftung,
Deutsches Zentrum für Kulturgutverluste,
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst,
Marga Coing-Stiftung,
S. Fischer Stiftung,
Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen,
Stadt Frankfurt am Main

Christian Alberth

Dank

Über die institutionelle Förderung durch die Bundesrepublik Deutschland, das Land Hessen und die Stadt Frankfurt und die vorstehend erwähnten Drittmittel hinaus erhielt das Freie Deutsche Hochstift auch großzügige und wichtige Unterstützung von Freunden und Förderern. Besonders genannt seien hier:

Herr Carl-L. von Boehm-Bezing
Clifford Chance
Deutsche Bank AG
Herr Dr. Andreas Dietzel
Herr Prof. Dr. Konrad Feilchenfeldt
Herr Dr. Volker Güdener
Erich und Amanda Kress-Stiftung
Familie Parlasca
Frau Dr. Marianne Reißinger (Nachlass)
Frau Cäcilia Schwarz (Nachlass)
Frau Anke Sessler
Herr Dr. Klaus-Dieter Stephan

HESSEN



STADT  FRANKFURT AM MAIN



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Adressen

- Prof. Dr. Anne Bohnenkamp-Renken, Freies Deutsches Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum, Großer Hirschgraben 23–25, 60311 Frankfurt am Main
- Prof. Dr. Anke Bosse, Universität Klagenfurt, Institut für Germanistik, Abteilung für Sprach- und Literaturwissenschaft, Universitätsstraße 65-67, A-9020 Klagenfurt/Wörthersee
- Dr. Héctor Canal Pardo, Goethe- und Schiller-Archiv, Abteilung Editionen, Propyläen. Forschungsplattform zu Goethes Biographica, Teilprojekt Goethe-Briefausgabe, Jenaer Straße 1, 99425 Weimar
- Dr. Bernhard Fischer, Karl-Haußknecht-Straße 19, 99423 Weimar
- Dr. Anja Heuß, Freies Deutsches Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum, Großer Hirschgraben 23–25, 60311 Frankfurt am Main
- Prof. Dr. Christoph König, Uninversiäte Osnabrück, Institut für Germanistik, Neue und neuere deutsche Literatur, Neuer Graben 40, 49074 Osnabrück
- PD Dr. Charlotte Kurbjuhn, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Department für Germanistik und Komparatistik, Lehrstuhl für Neuere deutsche Literatur mit historischem Schwerpunkt, Bismarckstraße 1 B, 91054 Erlangen
- Prof. Dr. Mathias Mayer, Universitäts Augsburg, Institut für Germanistik, Lehrstuhl Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, Universitätsstraße 10, 86159 Augsburg,
- Prof. Dr. Andrea Polaschegg, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft, Am Hof 1d, 53113 Bonn
- Dr. Dietmar Pravida, Freies Deutsches Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum, Großer Hirschgraben 23–25, 60311 Frankfurt am Main
- Dr. Joachim Seng, Freies Deutsches Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum, Großer Hirschgraben 23–25, 60311 Frankfurt am Main
- Stefanie Spalke M.A., Freies Deutsches Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum, Großer Hirschgraben 23–25, 60311 Frankfurt am Main